



chrismon

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN

12.2017

WWW.CHRISMON.DE



Frieden ist möglich

Macht aber viel
Arbeit. Peacemaker
erzählen – übers
Reden und Zuhören.
Und Meditieren

„Billiger Budenzauber“ Thea Dorn und
Raúl Rojas über Künstliche Intelligenz



La Maddalena

Urlaub pur auf Sardinien - Entdecken Sie die Karibikinsel Europas

Feine Sandstrände, türkisfarbenes Meer, einsame Buchten, idyllische Bergdörfer und mediterranes Lebensgefühl erwarten Sie auf der zweitgrößten italienischen Insel. Entdecken Sie die Schätze Sardinien ganz entspannt von Ihrem schön gelegenen Hotel aus.

Ihr Reiseverlauf

1. Tag: Anreise. Flug nach Olbia, Begrüßung und Transfer ins Hotel.
2. Tag: Costa Smeralda. Nach dem Frühstück erkunden Sie die Costa Smeralda mit ihren verträumten, von Granitfelsen umrahmten Badebuchten mit goldfarbenem Sand und kristallklarem Wasser. Hauptort der „Smaragdküste“ ist Porto Cervo, ein bekannter Treffpunkt des internationalen Jet-Sets mit mediterranen Häusern, kleiner Piazza, vornehmen Boutiquen und natürlich einem Jachthafen. Nach einem Halt an der von dem berühmten Architekten Busiri Vici errichteten Kirche Stella Maris, wo sich eine Madonna von El Greco befindet, fahren Sie auf ein kleines Weingut. Mit Blick auf die Weinberge probieren Sie die vorzüglichen sardischen Weine und genießen einen kleinen Imbiss.

3. Tag: Urtümliche Gallura. Sie fahren heute ins grüne Herz der Gallura, wo sich inmitten knorriger Stein- und Korkeichenwälder unverfälschte, traditionelle Dörfer befinden. Sie besuchen das charmante Tempio Pausania, das mit seiner verwinkelten Altstadt und einer imposanten Kathedrale aus dem 15. Jahrhundert bezaubert. Zudem ist der Ort für seine Korkprodukte bekannt. Danach geht es zurück an die Küste zum antiken Castel Doria, das auf einer Halbinsel oberhalb von Castelsardo thront. Herrlich ist der Besuch der Altstadt mit den engen Gassen und den kleinen Geschäften. Hier besuchen Sie auch die Frauen, die vor Ihrer Haustür eine „Korbflechter-Manufaktur“ betreiben.

4. Tag: Maddalena-Archipel und Insel Caprera. Morgens geht es von Palau per Fähre zur Insel La Maddalena. Der unter Naturschutz stehende Archipel ist eine der schönsten Regionen Sardinien. Nach einem Bummel durch die stimmungsvolle Altstadt fahren Sie über einen Damm zur Nachbarinsel Caprera. Hier duftet es nach Zistrosen, Oleander, Myrte und Rosmarin. Berühmt wurde die Insel durch Guiseppe Garibaldi, den charismatischen Freiheitskämpfer Italiens, der hier über zwei Jahrzehnte lebte. Nachmittags geht es zurück nach Palau und weiter zum Capo d'Orso. Rund 20 Minuten dauert der Weg zu Fuß hinauf zum bekannten Bärenfelsen, einem einzigartigen Granitblock in Form eines Bären, der einen spektakulären Blick auf das tiefblaue Meer bis zum La Maddalena-Archipel bietet.

5. Tag: Hirten, Pilger und Banditen. Dieser Ausflug führt Sie ins „Barbarenland“, die Welt der Hirten und Schäfer. Die Provinzhauptstadt Nuoro, das „Tor zur Barbagia“, war einst Zentrum des kulturellen Lebens. Die Literatur-Nobelpreisträgerin Grazia Deledda verfasste hier ihre Romane. Weiter geht es in die ehemalige „Banditenhochburg“ Orgosolo. Bei einem Bummel durch die Straßen können Sie die prächtigen Wandmalereien an Häusern und Fassaden bewundern. Anschließend fahren Sie zum Supramonte-Massiv, wo Sie ein geselliges Hirtenessen mit gegrilltem Spanferkel, Wein und Pecorino-Käse erwartet. Das Essen findet bei schönem Wetter im Freien unter Steineichen statt, ansonsten im Dorf.

6. Tag: Optionaler Ausflug Korsika. Den heutigen Tag können Sie ganz nach Belieben gestalten oder Sie buchen einen Ausflug nach Korsika: In St. Teresa setzen Sie mit der Fähre nach Bonifacio über und verbringen einen schönen Tag in der südlichsten Stadt Frankreichs. Mit einer kleinen Eisenbahn fahren Sie vom malerischen Naturhafen in die imposante Oberstadt. Die Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen, kleinen Plätzen mit mittelalterlichen Häusern und den roten Dächern über grünblauer See und schäumender Brandung wird Ihnen unvergesslich bleiben.

7. Tag: Tag zur freien Verfügung. Genießen Sie Ihren letzten Tag in Ihrem komfortablen Hotel.

8. Tag: Abreise. Transfer zum Flughafen Olbia und Rückflug.

Ihr 4-Sterne-Hotel Airone (Landeskategorie)

Die weitläufige Hotelanlage in Form eines Dorfes liegt inmitten eines vier Hektar großen Parks mit üppiger Vegetation und den typischen Granitfelsen am Golf von Cannigione. Der nächste (Natur-)Strand ist ca. 700 m entfernt, ins Zentrum von Baia Sardinia sind es etwa 4 km. Die wunderschöne Anlage bietet Rezeption, W-LAN im öffentlichen Bereich, Wäscherei, Restaurant und Bar. Im herrlichen Garten befindet sich die Sonnenterrasse mit Pool und Poolbar, Liegen und Sonnenschirme stehen kostenfrei zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Fahrrad-Verleih, Tischtennis, Tennis-, Fußball- und Basketballplätze. Die geschmackvollen Doppelzimmer (20 qm) im mediterranen Stil sind mit Dusche/WC, Föhn, TV, Telefon, Minibar und Klimaanlage ausgestattet.

8-tägige Erlebnisreise

ab **999,-** Euro p. P.

- Inkl. Ausflug „La Maddalena“
- Weinprobe inklusive

Inklusivleistungen:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Linienflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Olbia und zurück
- 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel (Landeskategorie) Airone im Doppelzimmer
- 7x Halbpension
- Transfers und Ausflüge im klimatisierten Reisebus
- Eintritt Bärenfelsen
- Fähre zum La Maddalena-Archipel
- Weinprobe mit Imbiss
- Mittagessen bei den Hirten
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung (Tag 1-5)



Preise & Termine 2018 in €/Person

Saison	Abflughafen (Flughafenzuschlag): Stuttgart (0,-), Köln (29,-), Düsseldorf (39,-), München (39,-), Hamburg (99,-)*	8-tägig	
		DZ	EZ
A	02.10.	999,-	1.229,-
B	28.04. ¹ 13.05. ² 05.06. 18.09.	1.099,-	1.329,-

Buchungscode: OLBRO1

*keine Abflüge ab München,²keine Abflüge ab Stuttgart, *Abflüge ab Hamburg mit Umsteigen in Stuttgart.

Hinweise: Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen. Bei Nichterreichen behalten wir uns vor, die Reise bis 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen. Einige Orte in Italien erheben eine „City Tax“, die ca. € 1,- bis 2,- pro Tag beträgt und direkt im Hotel bezahlt wird. Wunscheleistungen pro Person: Ausflug Korsika (Mindestteilnehmer 20 Personen, nur vorab buchbar) € 115,-. Diese Reise ist auch buchbar ohne Flug, Transfer und Rail & Fly p.P. im Doppelzimmer ab € 777,- (Buchungscode OLBH01).

28

Ehre...

Die Philosophin Thea Dorn und der Informatiker Raúl Rojas über Künstliche Intelligenz



36

...sei Gott...

Der Opa war Pastorensohn, er kaufte 1871 diesen Buchladen. Heute führt ihn Helga Weyhe, 95



48

...in der Höhe...

Elyas M'Barek ist auf dem Gipfel seiner Karriere. Was er hasst? Überheblichkeit



- 06 **Kreuz und quer** Maria & Josef, zu viele Geschenke und Zoff an Heiligabend
- 10 **Auf ein Wort** Kein Neid! Heinrich Bedford-Strohm über Arme und noch Ärmere
- 22 **Laut und leise** Blaue Stunden, stille Tage – und ein bisschen Krach
- 24 **Anfänge** Ihren Rehrücken schießt sie jetzt selber: Sophia ist Jägerin
- 26 **Doppelpunkt** Wie viel Religion steckt in Karl Marx?
- 28 **Begegnung** Erst der Roboter, der Rosen verteilt, dann...? Ein Informatiker und eine Philosophin im Streitgespräch
- 34 **Religion für Einsteiger** Ist Gott der Herr?
- 36 **Buchladen** Ihr kommt nicht jedes Buch ins Regal – zu Besuch bei Deutschlands ältester Buchhändlerin
- 42 **Die Entscheidung** Heinrich Böll, Schriftsteller, Freidenker, Friedensaktivist
- 48 **Fragen an das Leben** Sie prahlt nicht und ist nicht überheblich – Schauspieler Elyas M'Barek über die Liebe
- 50 **Leserpost**
- 52 **Online** Warum war Jesus kein Mädchen? Wie wird man Messias? Und was kocht ich bloß an Heiligabend? Es weihnachtet sehr auf chrismon.de
- 52 **Impressum**
- 54 **Brummers Welt** Anti-Aging-Kosmetik? Müssen Sie nicht verschenken, echt nicht

Titel

12

...und Frieden den Menschen

Wie verhandelt man in Syrien? Hilft Yoga gegen Krieg? Und wann krieg ich mal die Kinder? Friedensstifter bei der Arbeit



TITELILLUSTRATION: DANIEL RAMIREZ PEREZ



Jetzt unseren Katalog gratis bestellen!

Telefonische Buchung und Beratung unter der Hotline 040-27 83 84 864*
sowie im Internet unter www.maris-reisen.de

Jetzt buchen!

Bestellung Online unter www.maris-reisen.de/katalog

Veranstalter dieser Reise ist Maris Reisen GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Maßgeblich sind die Reise- und Zahlungsbedingungen der Maris Reisen GmbH & Co. KG (Einsicht möglich unter www.maris-reisen.de/agb.html). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines sind eine Anzahlung in Höhe von 20 % des Reisepreises u. evtl. Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.

Unter vielen Weihnachtsbäumen wird ein Buch liegen, das vom Seelenleben der Bäume handelt. Und was ist mit der Seele der Weihnachtsbäume? Versetzen Sie sich bitte mal in die Lage so einer Tanne: Erst sind Sie zwei Jahre in der Baumschule. Das ist ja vielleicht noch ganz lustig. Aber nach zwei Jahren werden Sie umgepflanzt. Gerade haben Sie sich an Tanne Tilda gewöhnt, stehen Sie neben Tannereich Tanner – jahrelang! Toll. Plötzlich kommen Leute und sägen Sie um. Wildfremde Menschen glotzen Sie an, richten Sie auf, lassen Sie wieder fallen – angeblich sind Sie zu krumm! Andere stopfen Sie ins Auto und beklagen sich, dass Sie da hinnadeln. Und dann machen die noch bunte Kugeln fest an Ihnen, igit. Aber auf einmal steht dieses Kind vor Ihnen. Ungeduldig, schüchtern, es räuspert sich und fängt zu singen an: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart.“ Ach, endlich jemand, der Sie versteht!



FOTO: LARRY WESTLER/GALLERY STOCK

Fragezeichen

Adventliches

1 Viele Adventslieder zitieren Bibelverse. Worauf spielt „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ an?

- Auf Psalm 24: „Machet die Tore weit“
- Auf Psalm 100: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken“
- Auf Jesu Einzug in Jerusalem, Markus 11
- Auf die klugen und die törichten Jungfrauen, Matthäus 25

2 Welche Prophetenverse greift „Tochter Zion, freue dich“ auf?

- 4. Mose 24: „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“
- Jesaja 7: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären“
- Micha 4: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen“
- Sacharja 9: „Siehe, dein König kommt zu dir... und reitet auf einem Esel“

3 Worauf bezieht sich „O Heiland, rei die Himmel auf“?

- Auf den Anfang der Bibel (1. Mose 1), als Gott Himmel und Erde trennt
- Auf Jesaja 64: „Ach, dass du den Himmel zerrissest und fhrest herab“
- Auf Jesu Jubelruf, Lukas 10: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“
- Den Streit im Himmel (Offenbarung 12)

Viel Spaß beim Knobeln!
Die Auflösung finden Sie auf der Seite 52.

Zitat

Johannes 15,5

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“

Da gibts kein Rumdeuteln: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ So ermahnt Jesus seine Jünger zur Treue. Nur wer mit ihm, dem Weinstock, verbunden bleibt, trägt Frucht. Die anderen Reben hingegen verdorren, der Winzer wirft sie ins Feuer. Es ist eines der kompromisslosen, fordernden Worte Jesu.

Eduard Kopp, Theologe



Advent zum Hinhören

Maria ist eine junge Frau, zunehmend verzweifelt sucht sie nach einer Herberge und nach Heimat. Kommt Ihnen das bekannt vor? Klar, aus der Weihnachtsgeschichte! Aber Arnd Brummer, Chefredakteur und geschäftsführender

Herausgeber von *chrismon*, hat Marias Suche ganz neu erzählt, nämlich im Hier und Jetzt, in unserer Zeit. Und in 24 Kapiteln, die Sie ab 1. Dezember bis Heiligabend täglich weiterhren können. Bleiben Sie dran und klicken Sie das neue Kapitel im Internet unter [chrismon.de/adventskalender](http://>chrismon.de/adventskalender)

Geht doch!

Diesmal: Freiwillige Palliativpflege

Zwei Frauen in roten Gewändern besuchen einen Mann in seiner kargen Hätte. Er liegt schwer krank auf dem Bett und klagt über Risse auf seinen Lippen. Sie setzen sich zu ihm, hören zu und untersuchen ihn – Alltag für die freiwilligen Palliativpflegerinnen im indischen Bundesstaat Kerala. Regelmäßig besuchen sie Sterbende in ihrer Nachbarschaft und reden mit ihnen über ihre Sorgen: Wer versorgt später die Familie? Wie bekommt man die Schulden weg?

Indien modernisiert sich rasant. Gleichzeitig herrscht in manchen Regionen bittere Armut. Die Jungen ziehen in die Städte, niemand bleibt, der sich um die Alten und Kranken kümmert. Seit 1993 arbeitet Suresh Kumar, Direktor des Institute of Palliative Medicine, gegen diesen Mangel an: mit einem Netzwerk für nachbarschaftliche Palliativpflege. Sein Team gewann Bürgermeister und religiöse Führer als Unterstützer. Mit Theaterstücken und Konzerten machen sie die Menschen auf das Thema aufmerksam. Mittlerweile kümmern sich über 50000 Freiwillige in Kerala um ihre Nachbarn. Die meisten

Helfer sind jünger als 25 Jahre. Sie erhalten dafür eine Schulung in Krankenpflege. Im Notfall ist ein Fachdienst in 25 Minuten vor Ort.

Auch in Deutschland könnte nachbarschaftliche palliative Unterstützung noch besser organisiert werden, sagt Thomas Klie, Jurist und Gerontologe an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Fast achtzig Prozent aller Sterbenden kämen in den letzten Wochen ihres Lebens in eine Klinik, dabei wollen die meisten zu Hause sterben. Zwar gibt es in Deutschland ehrenamtliche Hospizhelfer, sie werden aber im Wesentlichen von Verbänden organisiert. „Ein nachbarschaftliches Sorgenetz könnte das Gesundheitssystem entlasten und das Thema Sterben zurück in die Mitte der Gesellschaft holen“, sagt Klie. Dafür müssten Pflegedienste besser finanziert, Freiwillige über Kirchengemeinden, Kommunen und Schulen angesprochen, qualifiziert und begleitet werden. Thomas Klie findet: „Menschen sollen dort sterben dürfen, wo sie hingehören. Meistens ist das ihr Zuhause.“ ❖ Michael Gthlein



Kerala, Indien

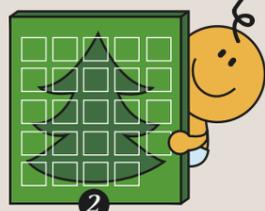
Sie haben auf Reisen auch eine Idee entdeckt, die man nachmachen könnte? Schreiben Sie uns: [gehtdoch@chrismon.de](mailto:>gehtdoch@chrismon.de)

Sieben... Kinderversprecher, in die man sich gleich verhört-liebt



Banabana

„Banane“ lässt sich auch mit vollem Mund noch verlangend aussprechen



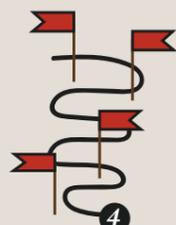
Kawenzkalender

Diese Variation von Adventskalender wird nicht alle Jahre wiederkehren – schade!



Aufschluck

Jede Wette: Wenn Sie das hören, können Sie Ihr Lachen nicht einfach runterschlucken



Umslalom

Hey, liebe Erwachsene, denkt mal drüber nach: Ist doch logischer als „Slalom“, oder?



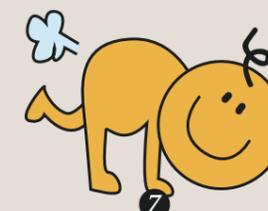
Entschuldigung

Na, wer kann da noch wirklich ärgerlich sein?



Untersetzer

Kleinkind-Dialekt für: „die unterste Stufe“ oder „der Absatz“



Pupselbaum

Mmh, ist ja auch nicht ausgeschlossen, dass beim Purzelbaum ein Lüftchen losgeht

ILLUSTRATIONEN: WUNNA WINTER, MAREN AMINI



Nicht länger Weihnachtsgeschenke suchen:

Ein Jahr »Psychologie Heute« verschenken!



auf Wunsch auch schön verpackt

Unser Weihnachtsgeschenk-Service: Wenn Sie bis zum 18.12.2017 bestellen, garantieren wir die pünktliche Zusendung des ersten Heftes bis zum 24.12.2017.



Als Dankeschön erhalten Sie eine Tafel Original Beans-Schokolade. Je Tafel wird ein Baum gepflanzt.

Bestellen Sie das Geschenkabon unter: Tel. 06201/60 07-330
E-Mail: weihnachtsabo@beltz.de
www.psychologie-heute.de/weihnachtsabo

DAS BEWEGT MICH!
PSYCHOLOGIE HEUTE

Paargespräche



Maria & Josef

Maria: Ich weiß nicht, ob ich Basiselterngeld oder Elterngeld-Plus beantragen soll. Ich werde aus diesen Formularen nicht schlau.
Josef: Du machst das schon.
Maria: Immer, wenn ich etwas Wichtiges mit dir besprechen will, langweilt es dich sofort.
Josef: Es langweilt mich nicht, es macht mich nur so müde.
Maria: Wenn du auch nur einen Tag wie ich durchstehen müsstest, würdest du sofort zusammenbrechen.
Josef: Ich helfe dir doch, wo ich kann.
Maria: Es würde mir schon helfen, wenn du mir zuhören würdest.

Josef: Diese ganzen Wörter: „Rückbildungskurs“, „Milchstau“, „Windel-twister“...
Maria: Andere Männer unterstützen ihre Frau.
Josef: Ich hab solche Angst, dass du mich irgendwann verlässt.
Maria: Du hast nur Angst vor dem Papierkram, den das mit sich bringen würde.
Josef: Nein, ich liebe dich doch.
Maria: Könntest du nachher noch den Body einweichen? Diese Ökowiedeln laufen immer aus. Das geht aber nur mit Gallseife raus, wenn man richtig schrubbt.

Von Line Hoven, Illustration, und Jochen Schmidt, Text
 Line Hoven erhielt gerade den Hans-Meid-Preis 2017 für „die meisterhafte Zeichenkunst und das bilderdählerische Können“ in ihrem Gesamtwerk

Erledigt

So viele **Geschenke** – das wär doch nicht nötig!

Was haben öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Kirche gemeinsam? Ziemlich viel. Sie kosten Steuern und Gebühren, die ich gerne bezahle. Ehrlich. Und beide machen uns um diese Jahreszeit viele Geschenke. Das muss, ehrlich, gar nicht sein.



„Du bist ein Geschenk“ dudelt es täglich aus meinem Radio, und das muss man den Sportfreunden Stiller lassen: Die Songzeile „Und weil ich an dir teilhab“ (reimt sich allen Ernstes auf „und weil ich dich so sehr mag“) – die könnte direkt von der EKD-Synode stammen. Die Vokabel Teilhabe möchte ich von meinem Liebsten nicht geschenkt haben. Liebe! Geschenk! Damit wären wir bei den Kirchen. Kaum ein Text über Liebe,

Ursula Ott ist Chefredakteurin von chrismon.de. ott@chrismon.de

Sex und Familie, in dem sie nicht den ganz großen Gabentisch decken. Fastenhirtenbriefe reden von „Ehe und Familie als Gottes Geschenk“, katholisch.de lobt volle Kirchen an Heiligabend als „Weihnachtsgeschenk Gottes“, für evangelisch.de ist die Geburt ein „Geschenk neuen Lebens“, beide Stadtdekanen in Frankfurt freuen sich über Sexualität als Geschenk Gottes. Und Kardinal Lehmann fand vor drei Jahren gar, der Papst sei ein „Geschenk für die Kirche“.

Darf man als Empfängerin auch mal was sagen? Also, nichts gegen den Papst, aber ich möchte ihn bitte nicht geschenkt. Auch den Luther als Playmo habe ich schon. Für meine Kinder bin ich dankbar, aber die Geburten, naja, dabei war das größte Geschenk meiner Krankenkasse, dass es irgendwann eine Betäubungsspritze gab. Den großen Rest – von Sex bis Familie – nehme ich gern. Habe aber im Lauf der Jahre gelernt, dass man da auch ordentlich was für tun muss. Das gilt, so hört man von PfarrerInnen, auch für die volle Kirche.

Gerne würden wir Ihnen auch was schenken. Frieden in der hektischen Adventszeit zum Beispiel. Den gibts gar nicht geschenkt, Peacemaking ist harte Arbeit. Wir haben Profis dabei zugeguckt (ab S. 12) Sie haben vermittelt in Belfast und in Bogota, in Aleppo und in Johannesburg. Und in Oldenburg. Und in München. Denn ohne den kleinen Frieden gibts den großen nicht. Das wünschen wir Ihnen von Herzen: Friedliche Feiertage! ✦

ILLUSTRATION: LINEHOVEN, FOTOS: KARIN BINNER; M. POWER/PHOTOCASE.DE

Umfrage

Und dann wackelt der Baum

In vielen Familien gibt es Weihnachten besonders viel Streit. Woran liegt das eigentlich?



Heiligabend in die Kirche



Das wollen viele! Aber in welche? Und wann? Mit Krippenspiel oder lieber ohne? Und wo gibt es vielleicht noch einen besinnlichen Spätgottesdienst nach der Bescherung? Orientierung schafft die Internetseite www.weihnachtsgottesdienste.de, die die Termine aller evangelischen Landeskirchen enthält. Dort können Sie anhand der Postleitzahl nach Gottesdiensten in Ihrer Nähe suchen. Und wenn es Heiligabend nicht klappt: An den Feiertagen kann man auch in die Kirche gehen...

Mehr Infos unter weihnachtsgottesdienste.de

Anzeige

Weihnachten wird Burgundervoll

Burgundersorten sind die heimlichen Stars Frankens. Genießen oder verschenken Sie zum Weihnachtsfest Frankens Burgundervielfalt in einem festlichen Paket.

- 2x 2016 RÖDELSEER SCHWANLEITE GRAUER BURGUNDER Kabinett trocken (11,5 % vol)
- 2x 2015 WÜRZBURGER KIRCHBERG WEISSER BURGUNDER Kabinett trocken (11,0 % vol)
- 2x 2016 ESCHERNDORFER FÜRSTENBERG SPÄTBURGUNDER Qualitätswein trocken (12,5 % vol)



6 BOCKSBEUTEL PS
 nur 38,- (8,44 €/l)
 VERSANDKOSTENFREI & AKTIONSVORTEIL
 20%

6er PROBEPAKET „WEIHNACHTEN WIRD BURGUNDERVOLL“
 6 x 0,75 l | Bestell-Nr. 94535

JETZT BESTELLEN UND GENIEßEN:
 T 09321 7005-184
peter.fladung@gwf-frankenwein.de
www.gwf-frankenwein.de

VERSANDKOSTENFREI (statt 5,90 €)
 GÜLTIGKEIT bis 24.12.2017 bzw. solange Vorrat reicht. Änderungen vorbehalten.
 JUGENDSCHUTZ Mindestalter 18 Jahre
 WIDERRUFSRECHT Innerhalb von 14 Tagen, weitere Infos unter www.gwf.de/widerruf
 ENTHÄLT SULFITE! Es gelten unsere AGBs und die Datenschutzerklärung
 ANBIETER UND ABFÜLLER: Winzergemeinschaft Franken eG, Alte Reichsstraße 70, 97318 Kitzingen T 09321 7005-0
 WEB www.gwf-frankenwein.de

Der BOCKSBEUTEL PS ist ausgezeichnet mit dem:



Heinrich Bedford-Strohm ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Herausgeber des Magazins *chrison*

Es ist genug für alle da

Polemiken über Sozialleistungen für Flüchtlinge schaden dem gesellschaftlichen Frieden und schüren unbegründete Ängste

„Keine der bisherigen Sozialleistungen musste zugunsten der Flüchtlinge gekürzt werden“

Kosten die Flüchtlinge zu viel? Deutschland wendet zweistellige Milliardenbeträge auf, um den Menschen, die als Flüchtlinge hierherkommen, das Nötigste zu geben, sie zu integrieren und durch Sprachkurse und Ausbildung den Grundstein dafür zu legen, dass sie so schnell wie möglich selbst zu ihrem Lebensunterhalt beitragen oder ihn ganz bestreiten können.

Manche Leute empfinden Unbehagen bei diesen hohen Beträgen. Insbesondere die, die selbst auf Unterstützung angewiesen sind. „Die Flüchtlinge bekommen alles, was sie brauchen – und bei uns wird gespart“ – das ist eine der harmlosen Beschwerden. Dass noch keine einzige Sozialleistung für die hier lebenden Menschen wegen der hinzukommenden Verpflichtungen für Flüchtlinge ge-

kürzt worden ist, tritt gegenüber dem Gefühl, zu kurz zu kommen, in den Hintergrund. Trotz der besonderen Belastung durch die Flüchtlingskrise konnte der Bund 2016 das dritte Jahr in Folge auf neue Schulden verzichten. Sogar einen Budgetüberschuss von 6,2 Milliarden Euro konnte er erreichen.

Dass jemand, der jeden Tag kämpfen muss, um mit seinem Geld auszukommen, anfällig für Neidgefühle ist, ist verständlich. Dass es Politiker gibt, die es besser wissen, aber trotzdem diese Neidgefühle schüren, ist unverantwortlich.

Denn zum Beruf des Politikers gehört es, sich nicht allein von Gefühlen leiten zu lassen, sondern politische Perspektiven aufzuzeigen, die ein gutes Zusammenleben ermöglichen. Den Schwachen beizustehen und ihnen zum Recht zu verhelfen – das ist eine Maßgabe für die Politik, die tief in der jüdisch-christlichen Tradition verankert ist. Aber die einen Schwachen gegen die anderen Schwachen auszuspielen bricht mit dieser Tradition und tritt unsere Werte geradezu mit Füßen.

Gegenüber dem König Jojakim, der um das Jahr 600 vor Christus das Königreich Juda regiert, der im Reichtum schwelgt und seine soziale Verantwortung ignoriert, sagt der Prophet Jeremia: „Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und hielt dennoch auf Recht und Gerechtigkeit, und es ging ihm gut? Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und es ging ihm gut. Heißt dies nicht, mich recht erkennen?, spricht der Herr“ (Jeremia 22, 15–16). Gotteserkenntnis und Gerechtigkeit sind demnach untrennbar miteinander verbunden.

Neben dem Einsatz für Flüchtlinge den Blick besonders auf die Menschen zu richten, die hier in Deutschland in Armut leben, ist richtig. Die Nationale Armutskonferenz hat auf die entsprechenden Aufgaben hingewiesen: Von der neuen Bundesregierung erwartet sie eine ausreichende Grundsicherung, genug sozialen Wohnungsbau, ein Ende der Benachteiligung von Alleinerziehenden, gute Arbeit statt prekärer Beschäftigung und eine gerechte Kindergrundsicherung, statt wie bisher reiche Familien zu bevorzugen.

Das sollte zu machen sein in einem Land, in dem das Bruttogeldvermögen der privaten Haushalte, also ihr gesamtes Guthaben und ihre Anlagen, 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent auf 5,59 Billionen Euro gestiegen ist. Auch der finanzielle Spielraum des Staates macht es möglich, den Armen in Deutschland das Notwendige genauso zukommen zu lassen wie den Menschen, die als Flüchtlinge hierhergekommen sind. Neiddebatten, bei denen die Schwachen gegen die Schwachen ausgespielt werden, sind verantwortungslos.

Wenn diejenigen, die reich gesegnet sind, ihre soziale Verantwortung ernst nehmen, ist genug für alle da. ✦

Und wie sehen Sie das? Sind die Sozialleistungen für Flüchtlinge ein geeignetes Thema für politische Debatten oder richten sie nur Schaden an? www.chrison.de/neiddebatten

FOTO: THOMAS MEYER/OSTKREUZ

ANZEIGE

Unser Dankeschön für Sie als „chrison-Leser“

NUR FÜR SIE:
Inkl. deutschlandweiter Haustürabholung

Holland & Belgien

Kultur & Kunst in Flandern ★ Grachten in Amsterdam

Kommen Sie mit auf eine erlebnisreiche Flusskreuzfahrt mit der neu renovierten MS VISTACLASSICA. Entdecken Sie unsere wunderschönen Nachbarländer und besuchen Sie die berühmten Windmühlen von Kinderdijk, fahren Sie auf Kanälen in Brügge und erleben Sie die Metropolen Amsterdam, Rotterdam und die Diamantenstadt Antwerpen. Belgien erwartet Sie mit mittelalterlichen Prachtbauten sowie eindrucksvollen Kultur- & Kunstschatzen. In Amsterdam, die Stadt der Grachten und Giebelhäuser, genießen Sie eine besonders lange Liegezeit. Empfehlenswert ist im Frühjahr ein Ausflug zum berühmten Keukenhof!



IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Inkl. Haustürabholung & Busanreise Köln, Einschiffung	-	17.00
2	Dordrecht (Niederlande)	09.00	16.00
3	Antwerpen (Belgien)	00.30	22.00
4	Gent, Außenhafen (Belgien) Terneuzen (Niederlande)	08.00	14.00
	Middelburg (Niederlande)	21.00	-
5	Middelburg (Niederlande) Bruinisse (Niederlande) Rotterdam (Niederlande)	-	08.30
		12.30	13.00
		18.00	24.00
6	Amsterdam (Niederlande)	08.00	-
7	Amsterdam (Niederlande) Wijk bij Duurstede (Niederlande)	-	04.00
		08.00	12.30
8	Köln, Ausschiffung	08.00	-
	Inkl. Busrückreise & Transfer zur Haustür		

Deutschsprachiges Ausflugspaket nur € 95,- p.P.
DORDRECHT: Windmühlen Kinderdijk ANTWERPEN: Stadtbesichtigung AMSTERDAM: Stadt- & Grachtenrundfahrt
Einzelne (auch zusätzliche) Ausflüge an Bord buchbar.

Ihr deutschsprachiges Komfort-Schiff: MS VISTACLASSICA
Ihr Schiff der gehobenen Kategorie (ehemals MS HEINRICH HEINE) ist komfortabel ausgestattet und verfügt über ein großzügiges Sonnendeck mit Schattenplätzen und bequemen Liegestühlen. Entspannen Sie im Panoramarestaurant oder im Panoramasalon mit Bar. Die geräumigen Außenkabinen sind ca. 12 - 14 m² groß und verfügen auf dem Oberdeck über einen französischen Balkon und auf dem Hauptdeck über große Panoramafenster (im oberen Drittel zu öffnen). Ausgestattet sind sie mit Dusche/WC, Haartrockner, Sat-TV, Safe, Minikühlschrank, Bordtelefon und einer individuell regulierbaren Klimaanlage.



IHRE REISETERMINE 2018
Saison A: 26.03. – 02.04.18 Saison B: 09.04. – 16.04.18 / 08.10. – 15.10.18
Saison C: 21.05. – 28.05.18 / 04.06. – 11.06.18 / 13.08. – 20.08.18 / 27.08. – 03.09.18 / 24.09. – 01.10.18

IHRE SONDERPREISE (pro Person in Euro)

Kat.	Kabine / Deck	Saison A	regulär [^]	Saison B	regulär [^]	Saison C	regulär [^]
HDV	2-Bett Außen HD (vorne)	919,-	1.218,-	1.069,-	1.368,-	1.119,-	1.418,-
HD2	2-Bett Außen HD komfort	1.019,-	1.318,-	1.169,-	1.468,-	1.219,-	1.518,-
ODA	2-Bett Außen OD, franz. Balkon (achtern)	1.099,-	1.398,-	1.249,-	1.548,-	1.299,-	1.598,-
OD2	2-Bett Außen OD superior, frz. Balkon	1.199,-	1.498,-	1.349,-	1.648,-	1.399,-	1.698,-
ODS	2-Bett Außen OD Junior-Suite, frz. Balkon	1.449,-	1.748,-	1.599,-	1.898,-	1.649,-	1.948,-
HD1	Einzel Außen HD komfort	1.319,-	1.618,-	1.469,-	1.768,-	1.519,-	1.818,-
OD1	Einzel Außen OD superior, frz. Balkon	1.549,-	1.848,-	1.699,-	1.998,-	1.749,-	2.048,-

Ausflugspaket nur € 95,- p.P.
Weitere Kategorien auf Anfrage, HD=Hauptdeck, OD=Oberdeck
BEQUEM AN- & ABREISE: Inkl. deutschlandweiter Haustürabholung (per Taxi oder Minibus), Busfahrt nach Köln, Gepäckverladung, Mittagessen mit Getränk auf Hin- & Rückfahrt (je nach Fahrtdauer), Bustransfer ab Köln, Taxifahrt bis zur Haustür (Wert: € 199,- p.P.)
Auch ohne An- & Abreise buchbar – dann Preise € 100,- p.P. günstiger & € 30,- Ausflugs Guthaben inkl.
REISEDOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis

8 Tage / 7 Nächte
Alles Inklusive Verpflegung

statt ab € 1.218,-
schon ab € **919,-**
p.P. in der 2-Bett Außen (Hauptdeck, vorne)

NUR FÜR SIE ALS CHRISMON-LESER:

- ✓ Inkl. deutschlandweiter Haustürabholung: Bequem ab/bis zu Hause!
- ✓ Inkl. bequemer An- & Abreise im modernen Fernreisebus

- ✓ Alles Inklusive Verpflegung: Vollpension mit offenen Getränken wie Hauswein, Fassbier, Softgetränke, Säfte, Mineralwasser sowie Kaffee & Tee (8-24 Uhr)
- ✓ Inkl. 7 Nächten in der gebuchten Kategorie
- ✓ Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung
- ✓ Inkl. freier Benutzung aller Einrichtungen (z.B. Sauna)
- ✓ Inkl. Gepäckservice bei Ein- & Ausschiffung

Ihre Ersparnis als Leser
EURO **299,-** pro Person

JETZT ANRUFEN und gleich **Vorzugsangebot sichern** oder **kostenlosen Sonderprospekt anfordern!**

Beratung & Buchung: ☎ **06128/7408160**
MO-SO von 8.00 bis 22.00 Uhr **Ihre Vorteilscode: CHRIS-CLAFUZ**

Infos und Buchung auch online: www.riv-touristik.de/CHRIS-CLAFUZ

Unser neuer Katalog 2018!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2018 mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!

RIW TOURISTIK seit 1984

Reisen. Impressionen. Welten.

Veranstalter: RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein

Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH (auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aushändigung des Versicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Datenschutzinformationen: Wir sind daran interessiert, die vertrauensvolle Kundenbeziehung mit Ihnen zu pflegen und Ihnen Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten, um Ihnen Informationen und Angebote von uns zuzusenden. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (Telefon: 06128 / 740810, E-Mail: team@riv-touristik.de). Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.riv-touristik.de/Datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie ebenfalls unter unserer Anschrift.



Frieden ist...

... möglich, wenn die Zeit reif dafür ist. Das hat in Kolumbien über 50 Jahre gedauert. In Syrien ist seit fast sieben Jahren Krieg – und kein Ende in Sicht. Mediatoren, Schlichter, Diplomaten brauchen einen langen Atem. Auch im Kleinen ist manchmal Hilfe von außen nötig, bei Streit unter Schülern oder in Familien

✦ Illustrationen: Daniel Ramirez Perez

Ein Doktor für Syrien

Er arbeitet daran, dass die syrischen Kriegsparteien miteinander reden. Wichtig: Ohne Vertrauen ist kein Frieden möglich, sagt Staffan de Mistura

Früher wollte er erst Feuerwehrmann werden, dann Arzt. Da fragte ihn sein Vater: Warum wirst du nicht „Doctor for countries“, ein Arzt für Staaten? Und so kam es. Staffan de Mistura, seit 47 Jahren im Dienst der Vereinten Nationen, hat in 21 Konflikten vermittelt, darunter im Sudan, in Albanien, Afghanistan, im Irak, in Bosnien. Seit 2014 ist der Diplomat, Sohn einer Schwedin und eines italienischen Adligen, der Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien. Ein Amt, das Kofi Annan und Lakhdar Brahimi entnervt aufgegeben haben; der schwierigste Job, den die UN zu vergeben haben, heißt es. Denn der Krieg in Syrien gilt als

der blutigste und komplizierteste seit langem: zwölf beteiligte Länder, Dutzende Kriegsparteien. Über 400 000 Tote, mehr als eine Million Verletzte, fünf Millionen Flüchtlinge, über sieben Millionen Vertriebene.

Jeder Tag beginnt für Staffan de Mistura mit einem Gebet – „das hilft mir, daran zu glauben, dass wir eine Lösung für diesen furchtbaren Konflikt finden werden“. Ein Großteil seiner Arbeit besteht darin, zu reisen und die Kriegsbeteiligten persönlich zu treffen. Nur so könne Vertrauen wachsen.

Friedensmachern wird, wenn es nicht gleich klappt mit ihren Bemühungen, schnell Scheitern vorgeworfen. Und ja, der Friedensprozess im



Staffan de Mistura, geboren 1947, ist Sondergesandter der Vereinten Nationen für Syrien

Syrienkonflikt ist zäh, wieder und wieder sitzen die Kriegsparteien – wenn sie alle paar Monate zu Friedensverhandlungen in Genf weilen – nicht am selben Tisch, sondern in unterschiedlichen Räumen. Mediatoren ziehen von Zimmer zu Zimmer und schauen, wo sich eine Einigung erzielen lassen könnte. Wichtiger als der gemeinsame Tisch sind Inhalt und Ergebnisse der Gespräche.

Staffan de Mistura, feiner Zwirn, gerader Rücken und ein Zwicker auf der Nase, ist bekannt für kreative Ideen. Mal ließ er Kamele, die Medikamente trugen, blau anmalen, damit man sie von Hubschraubern aus überwachen konnte. Mal handelte er Impfkampagnen aus, um einen Waffenstillstand zu erzielen. Und wenn die Waffen ruhten, konnte man auch auf Friedensverhandlungen drängen. Auf solche Vorschläge lässt sich in Syrien keiner ein.

Viele Syrer aus der Zivilgesellschaft finden, mit dem Diktator Baschar al-Assad sei Frieden unmög-

lich. Aber der tritt nicht ab. Es gibt auch Syrer, die mit der Arbeit Staffan de Misturas hadern, sie finden, er mache Assad zu viele Zugeständnisse. „Ich würde dem widersprechen“, sagt de Mistura, „Assad beklagt das Gegenteil.“ Aber es geht in diesem Konflikt ohnehin nicht ums Gewinnen, sondern um eine politische Lösung.

Auf dem Weg dorthin fühlt sich de Mistura manchmal wie ein Arzt, der versucht, den Patienten am Leben zu erhalten, aber nur die Schmerzen lindern kann. Was ihn durchhalten lässt? „Wenn man eine Mission übernimmt, muss man alles dafür tun, was einem die eigenen Talente vorgeben.“ Er sehe es als seine Pflicht, zu helfen, die Welt besser zu machen. „Außerdem haben die Syrer eine friedliche Zukunft verdient.“ Ihn lassen die Augen der geflüchteten Frauen und Kinder nicht mehr los. Sie selbst hätten die Hoffnung nicht aufgegeben, also dürfe die internationale Gemeinschaft es auch nicht.

❖ Mareike Fallet

Die Eule und der Eisberg

Wenn Schüler streiten, fragt der Lehrer: Wer hat angefangen? Es sei denn, das Kind hat Glück und besucht eine Schule mit Streitschlichtern

Meine ersten Klientinnen hießen Annika, Lisa und Lena. Zart saßen die Fünftklässlerinnen vor mir und meiner Co-Mediatorin, schüchtern und mindestens so aufgeregt wie wir. Wir waren 15. Es ging um ein Furby. Die Plüschfiguren mit Glubschaugen, die sprechen konnten, waren Anfang der 2000er ein Hype. In Annikas Version hatte Lena die Furbys der anderen begutachtet und dann nachgekauft. Der Streit darüber hatte in einer Rangelei geendet.

Die Idee hinter der Mediation an Schulen ist, Konflikte ohne Lehrer, mithilfe von geschulten älteren Schülern zu lösen – auf Augenhöhe also. Die Gespräche bleiben geheim. Dabei sollen alle etwas lernen: Empathie, Gesprächsführung, Konfliktlösung.

Furby irritierte mich und meine Kollegin. Über welche Dämlichkeiten können Freunde doch in Streit geraten! Das machte es uns nicht einfacher. Heute würde ich denken: „Sei ehrlich interessiert. Dann kommen die Fragen von selbst.“ Aber damals versuchte ich mich krampfhaft an den Gesprächsablauf zu erinnern und kein Detail zu vergessen. Was waren noch mal die Gesprächsregeln? –



Sabine Oberpriller, geboren 1989, war als Schülerin an einem Gymnasium in Landshut Streitschlichterin. Unvoreingenommen sein, zuhören – das kann sie heute auch als Journalistin gut gebrauchen

Ausreden lassen, Anmerkungen notieren. Jede Aussage zusammenfassen. Jede zu Wort kommen lassen. Unbedingt neutral bleiben.

Die Kunst war, gemäß dem sogenannten Eisbergmodell von den sichtbaren, „über dem Wasser liegenden“ Verhalten und Gesten zum wesentlich größeren, unsichtbaren Teil abzutauchen: den Wünschen, Gefühlen, Erfahrungen, dem eigentlichen Grund des Streits.

„Die macht uns alles nach, und dann schreit sie uns an“, sagte Annika. „Was genau?“, fragte meine Co-Mediatorin, fasste zusammen und fragte: „Habe ich so richtig verstanden?“ Wir atmeten auf, das Gespräch kam in Gang. „Wie fühlst du dich, wenn sie dir alles nachmacht? Warum ärgert es dich?“, fragte ich. Dann ließen wir Lena berichten, fragten, was sie von Annikas Version hielt, und als sie dem Vorwurf des Nachahmens nicht widersprach, fragten wir, warum. „Die lästern über mich“, sagte sie. Es stellte sich heraus, dass Lena wieder dazugehören wollte und dass Annika Lena als zu anhänglich empfand. Am Ende vereinbarten die Mädchen schriftlich ein paar Tage Funkstille und dass sie versuchen wollten, keine mehr auszuschließen und Probleme offen anzusprechen.

Zum Nachtreffen kamen alle drei schwatzend ins Zimmer. „Wie geht’s?“, fragte ich. „Passt alles“, strahlten sie.

Nicht immer ging es so glatt. Einmal saßen uns zwei Jungen gegenüber, einer stilisierte sich als Opfer und

Anzeige

Wer die Erde sehen will, wie Gott sie geschaffen hat, muss nach Ecuador!

Buchen Sie Galapagos & Ecuador beim Experten.

Gruppenreise ab 2.550 € zzgl. Flug

Sie erreichen uns: Tel. 069 - 71 91 40 30
E-Mail: info@galapagos-pro.com
www.galapagos-pro.com

GALAPAGOS PRO Reiseveranstalter: Galapagos PRO GmbH
Telemannstraße 20 | 60323 Frankfurt/Main

Anzeige

INVESTIEREN IN ALTERSGERECHTES WOHNEN

In den meisten deutschen Regionen herrscht ein Mangel an Angeboten für das betreute Wohnen. Die TERRAGON AG entwickelt als führender Spezialist für qualitativ hochwertige Senioren- und Pflegeimmobilien in ganz Deutschland Wohnprojekte, die den Ansprüchen der in Rente gehenden Babyboomer gerecht werden.

Ältere Menschen, die sich für eine seniorengerechte Wohnung mit Serviceangeboten interessieren, finden in Deutschland oftmals keine entsprechende Offerte auf dem Immobilienmarkt. Eine Studie der TERRAGON zur Versorgungslage in den 30 größten deutschen Städten zeigt: Es fehlen bundesweit mehr als 70.000 betreute Wohnungen. Nur zwei Städte – Frankfurt/Main und Leipzig – weisen zurzeit keine Unterversorgung auf.

TERRAGON analysiert seit Langem die Immobilienmärkte im Hinblick auf die demografische Entwicklung und warnt vor teils erheblichen Engpässen. Tatsache

ist, dass die Zahl der über 65-Jährigen in den nächsten 30 Jahren überproportional zunehmen wird. Bereits in etwa zwölf Jahren gehören die geburtenstarken Jahrgänge 1963 bis 1966 zu dieser Altersgruppe. Die potenziellen Folgen bezeichnen Experten als „graue Wohnungsnot“.

Dabei sind altersgerechte Immobilien die Gewinner des demografischen Wandels. Senioren sind die am stärksten wachsende Nutzergruppe und die Renditeerwartungen von Anlegern können in diesem speziellen Segment des Marktes bedient werden. TERRAGON stellt sich seit mehr als 17 Jahren diesen Herausforderungen

und sieht in den nächsten 20 Jahren ein signifikantes Wachstumspotenzial auf dem Markt.

Aktuell setzt das Unternehmen Projekte mit einem Volumen von rund 200 Millionen Euro um. Unter Einbezug von Denkmälern entsteht so beispielsweise auf einem Wassergrundstück im Berliner Bezirk Köpenick eine exklusive Seniorenresidenz mit etwa 200 betreuten Wohnungen und vielfältigem Serviceangebot. Und im Dresdener Villenviertel Blasewitz errichtet TERRAGON zwei Stadtvillen im klassischen Stil. In den KARASVILLEN entstehen 44 betreute Wohneinheiten.

Die Dialogextremisten

So nennt Mauro Garofalo die Vermittler von Sant'Egidio. Jeder Konflikt, sagt er, ist eine Wunde auf der Haut



Dr. Mauro Garofalo, geboren 1976, ist verantwortlich für die internationalen Beziehungen der Gemeinschaft Sant'Egidio

Spenden:
Gemeinschaft Sant'Egidio,
Liga Bank Würzburg,
IBAN: DE 71 7509
0300 0003 0299 99

chrismon: Sant'Egidio vermittelt in Konflikten auf der ganzen Welt. Schalten Sie sich selbstständig ein?

Mauro Garofalo: Selten. Die meisten klopfen bei uns an. Es ist seit Jahrzehnten bekannt, dass Konfliktparteien, die einen Ort brauchen, an dem sie diskret miteinander verhandeln können, auf uns zukommen können.

Was ist Ihr Antrieb?
Jede gewaltsame Auseinandersetzung ist eine Wunde auf unserer Haut. Sant'Egidio setzt sich weltweit für die Armen ein, daher betrifft uns fast jeder Konflikt. Krieg ist die Mutter aller Armut. Papst Johannes Paul II. hat einmal gesagt: „Frieden

ist eine Arbeitsgemeinschaft, offen für alle“ – und wir wollen die Arbeiter sein. Unsere Schulen heißen „Friedensschulen“. Frieden zu lehren ist genauso wichtig wie Sprachen oder Naturwissenschaften.

Sant'Egidio ist eine christliche Organisation. Werden Sie als neutrale Vermittler angesehen?

Ja. Bei der Mindanao-Krise auf den Philippinen etwa hat uns die muslimische Minderheit hinzugezogen, nicht die Regierung. Wir sind seit 1968 in Friedensgespräche zwischen Christen und Muslimen involviert. Nach so vielen Jahrzehnten des Dialogs genießen wir einen guten Ruf.

Sind Sie oder Ihre Leute je angegriffen worden?

Nein, wir werden als Menschen des Glaubens und des Gebets empfangen, als neutrale Akteure. Wir haben kein anderes Interesse als den Frieden und stellen uns auf keine Seite. Wir können weder Sanktionen noch Reisesperren verhängen. Dadurch stellen wir keine Bedrohung dar.

Wie bringen Sie streitende Gruppen ins Gespräch?

Es gibt nicht die typische Methode. Zunächst fragen wir uns, ob eine Mediation effektiv wäre oder nicht. Falls ja, kümmern wir uns um den gesamten Prozess: Vom ersten Kontakt der

Konfliktparteien bis zum Friedensvertrag, zum Beispiel in Mosambik Anfang der 1990er Jahre. Viele Krisen fallen in Phasen des Übergangs, wenn etwa nach einer Wahl politische Unruhen ausbrechen. Dann rufen wir politische und religiöse Führer sowie das Militär dazu auf, sich Gedanken über das Schicksal ihres Landes zu machen. Sie müssen über eine gemeinsame Vision, ein gemeinsames Ziel nachdenken. Wichtig für unsere Arbeit ist, dass wir Krisen nicht nur als politisches Problem ansehen, sondern auch als menschliches und spirituelles. Nach jedem Krieg muss ein Heilungsprozess einsetzen. Menschen, die Gewalt gewöhnt sind, müssen wir überzeugen, dass Dialog möglich ist.

Ist es wirklich immer möglich, eine gemeinsame Vision zu finden? Wie sieht es mit dem Israel-Palästina-Konflikt aus?

Die Gespräche in Palästina und dem Heiligen Land verliefen bisher nicht sehr effektiv, aber wir denken, dass es durchaus möglich ist, dass Palästinenser und Israelis gemeinsam und friedlich miteinander leben. Wir von Sant'Egidio sind Extremisten – Dialogextremisten. Es ist immer möglich, das Gespräch zu suchen. Daran glauben wir bis zum allerletzten Moment. Wenn es zum Krieg kommt, ist alles verloren. Krieg kennt keine Sieger.

Was war eine besonders erfolgreiche Mediation?

Das ist schwer zu messen, aber wir haben jüngst in der Zentralafrikanischen Republik vermittelt. Dort wurde am 19. Juni ein Friedensvertrag zwischen bewaffneten Gruppen und der Regierung geschlossen. Es gibt dort immer noch Gewalt, doch jetzt bewegt sich etwas, die Region wird stabiler. In der Mindanao-Region auf den Philippinen herrschte 25 Jahre lang ein Konflikt zwischen der muslimischen Minderheit der Moro und der Regierung. Vor drei Jahren arrangierten wir ein Rahmenabkommen für den Frieden. Beispiele wie Mosambik sind natürlich ein Traum: lang anhaltender Frieden nach 25 Jahren Bürgerkrieg. Manchmal kommt es zu Frieden, doch dann tauchen wieder neue Probleme auf. Aber wir geben ein Land nie auf.

❖ *Fragen: Michael Güthlein*



Sri Sri Ravi Shankar, geboren 1956, ist ein indischer Gelehrter und spiritueller Führer. Sein Ziel ist eine gewaltfreie Welt. Die von ihm gegründete Stiftung „Art of Living“ ist als NGO bei den Vereinten Nationen akkreditiert

Der Friedensguru

Erst Meditation, dann Mediation. So hat der indische Guru Sri Sri Ravi Shankar in Kolumbien geholfen, den Bürgerkrieg zu beenden

chrismon: Bevor Sie verhandeln, meditieren Sie. Welchen Einfluss hat das auf die Gespräche?

Sri Sri Ravi Shankar: Das wollte der UN-Generalsekretär Ban Ki Moon auch wissen, als einmal im Hauptsitz der UN der „Internationale Yoga-Tag“ anberaumt wurde. Ich leitete dort eine Meditation. Danach sagte er: „Wir sollten vor jeder Verhandlung meditieren.“ Er sagte, jede Verhandlung bringe viel Anspannung mit sich. Allein diese 15 Minuten Meditation würden aber helfen, die Gedanken zu beruhigen und zentrierter zu sein. Über unsere Technik, die Sudarshan Kriya, gibt es viele Studien, die belegen, wie wirksam Meditation ist.

Dennoch sehen viele Menschen darin Hokuspokos oder Frevel. Was erwidern Sie?

Solche Vorurteile sind immer wieder eine große Herausforderung. Die Farc-Guerilleros in Kolumbien sagten etwa: „Wir sind Kommunisten. Wir glauben an die Lehre der Marxisten und Leninisten.“ Ich sagte: „In Ordnung – können wir uns jetzt hinsetzen und diese Übung machen? Sie wird uns mehr innere Ruhe und Kraft bringen.“ Zum Glück waren sie einverstanden, sie schätzten es sofort sehr. Nach einigen Meditationen stimmten sie einer einseitigen Waffenruhe zu und wollten Gandhis Weg der Gewaltlosigkeit gehen.

Wie bekommen Sie Konfliktparteien an einen Tisch?

Wir sind unparteiisch. Und wir müssen die Denkweise von Tätern und Opfern verstehen und das Vertrauensdefizit, das sie untereinander haben, wieder auffüllen. Am Anfang ist niemand an Gesprächen interessiert. Die Farc versuchten sogar, uns zu ihren Botschaftern zu machen: „Erst gehen Sie zur Regierung und sagen

ihr, dass sie die Angriffe einstellen soll.“ Das geht natürlich nicht. Was wir mit unserem Dialog und unseren kleinen Übungen machen, das lässt sich nicht genau in Worte fassen. Es läuft eher auf der emotionalen Ebene ab. Sie fühlen unsere Echtheit, das Mitgefühl, die Liebe, und ändern ihre Meinung. Wenn sie erkennen, dass wir keine eigenen Interessen im Konflikt haben, machen sie mit.

Sie sagen, man müsse sich zwischen Gerechtigkeit und Versöhnung entscheiden...

Ja. Wir müssen den Tätern die Chance geben, herauszukommen und zu versprechen, dass sie das, was sie – aus welchem Grund auch immer – getan haben, nicht mehr tun werden. Versöhnung ist wichtig – und Vergebung dafür essenziell, die wichtigste Tugend. In Kolumbien haben wir die Opfer und Rebellen zusammengebracht. Die Farc haben um Vergebung gebeten, und die Menschen haben vergeben. Sie haben einander umarmt – das war ein sehr bewegender Moment. Hätten die Opfer in Kolumbien darauf bestanden: „Für Gerechtigkeit müsst ihr für die nächsten zwanzig Jahre ins Gefängnis“, hätte dieser Frieden niemals stattgefunden. **Was lernen Sie in den Verhandlungen?**

In jedem versteckt sich ein Opfer, jeder fühlt sich im Recht. Man muss den Leuten geduldig zuhören – und sie dann mit Liebe und Mitgefühl heilen. **Sie sind immer unterwegs, um Frieden zu schaffen. Warum?**

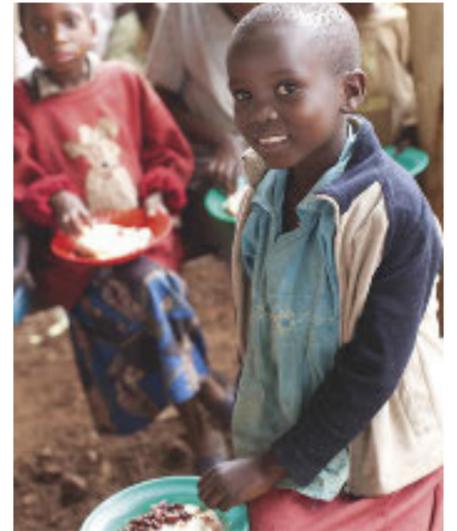
Ich sehe und spüre täglich, wie Meditation Menschen hilft. Also teile ich sie mit ihnen, damit Trauer und Leid verschwinden. Jeder achtet auf Zahnhygiene. Und ich bringe der Menschheit geistige Hygiene.

❖ *Fragen: Sabine Oberpriller*

Anzeige



Endlich kämpfen die Kinder nicht mehr gegen den Hunger – sondern darum, wer besser rechnen kann.



»Früher war ich oft so hungrig und kraftlos, dass ich den langen Schulweg nicht geschafft habe. Jetzt freue ich mich jeden Tag auf das leckere Mittagessen.« Nala, 8 Jahre

DAS WICHTIGSTE SCHULFACH IN BURUNDI IST ESSEN

Lernen ohne Hunger

»Aufstehen«, flüstert Coltilde Niyonkuru ihrem kleinen Sohn ins Ohr. Der neunjährige Ezechiel hat wieder kaum geschlafen. Seit Wochen geht er abends ohne Essen ins Bett und muss morgens hungrig zur Schule gehen.

Die letzte Ernte ist ausgefallen, der Maisbrei wird von Tag zu Tag dünner. Eigentlich ist es nur noch eine dünne Wassersuppe mit ein paar Körnern darin. Coltilde ist verzweifelt: »Wie soll ich meine Kinder ernähren?«, fragt sie sich jeden Morgen.

In Burundi ist Mangelernährung der Hauptgrund für den frühzeitigen Tod von Kindern. Hinzu kommt, dass unterernährte Kinder seltener zur Schule gehen, schlechter lernen und ihnen somit Bildung als Ausweg aus der Armut verwehrt bleibt. Das hat weitreichende Folgen. Hunger ist eine der größten Bremsen für Entwicklung. Wenn Kinder nichts zu essen haben, können sie in der Schule nicht lernen. Oft müssen sie ihre Schulausbildung abbrechen, um mit den Eltern auf dem Feld zu arbeiten.



Ihre Spende hilft doppelt: So können Sie heute für ein Kind wie Ezechiel das tägliche Schulmittagessen ermöglichen. Und Sie sorgen nicht nur dafür, dass Kinder nicht mehr hungern müssen, sondern legen auch den Grundstein für eine bessere Zukunft.



Dank freier Spenden kann die Welthungerhilfe dort helfen, wo die Not am größten ist. Aber natürlich gibt es Möglichkeiten der individuellen Projektförderung. Möchten Sie mehr darüber erfahren? Sagen Sie uns, wo und wie Sie helfen möchten, und wir finden ein passendes Projekt für Sie. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wir freuen uns auf Sie: massgeschneidert@welthungerhilfe.de. Weitere Informationen unter: www.welthungerhilfe.de

Für eine bessere Perspektive | Wenn es in der Schule Essen gibt, schicken Eltern ihre Kinder in Hungerregionen auch dorthin. Wenn sie ausreichend viel und gesund gegessen haben, können Mädchen und Jungen konzentriert lernen.

Dank der so erworbenen Grundbildung können sie später einen Beruf ergreifen, sich aus eigener Kraft aus der Armut befreien und eines Tages ihre Heimat wirtschaftlich voranbringen.

Eine Spende verändert das Leben der Menschen für immer. Jeder Beitrag sorgt für nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. 1.000 Euro sichern beispielsweise 40 Kindern ein ganzes Jahr lang ein warmes Essen in der Schule.

Helfen Sie unter dem Spendenstichwort: »Es reicht für alle – Perspektiven schaffen«

Spendenkonto:
Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn
IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15
BIC COLSDE33



Immer hast du die Kinder!

Weihnachten ist für geschiedene Eltern oft der Alptraum. Wer darf unterm Weihnachtsbaum feiern, wer kommt zu Oma und Opa?



Sabine Blütchen geboren 1954, ist seit 36 Jahren Rechtsanwältin und seit zwölf Jahren Mediatorin in Oldenburg

Herr Reiter: Immer hast du die Kleine an Heiligabend, ich liebe meine Tochter aber auch! Dieses Jahr hat meine Mutter an Heiligabend ihren 75. Geburtstag. Ich möchte von dieser Regelung mal runter...

Frau Reiter: Darf ich auch mal was sagen?

Ein grauer Oktobertag in Oldenburg. Herr Reiter hat den Termin bei der Mediatorin Sabine Blütchen ausgemacht. Er möchte dieses Jahr Zoe, 5, an Heiligabend bei sich haben. Das Paar hat sich vor zwei Jahren scheiden lassen, Zoe lebt bei ihrer Mutter und ist jedes zweite Wochenende beim Vater. Die Gerichte sehen im Regelfall vor: Heiligabend und erster Feiertag ist das Kind bei der Mutter. Die beiden sitzen einander zugewandt an einem gläsernen Beistelltisch, im Rücken viele Jahrgänge der NJW, der Fachzeitschrift der Juristen.*

Frau Reiter: Ich verstehe gar nicht, warum wir das jetzt ändern sollen. Du warst doch jahrelang dabei, du weißt genau, dass Heiligabend meine Eltern kommen, wir gehen ins Krippenspiel und dann gibt's Bescherung. Zoe freut sich darauf!

Herr Reiter: Schieb doch nicht Zoe vor! Das ist doch immer dasselbe mit dir. Veränderung kannst du gar nicht.

Frau Reiter: Du kannst mir nicht erzählen, dass deine Mutter am 24. feiert, was ist das denn für eine bescheuerte Idee.

Sabine Blütchen: Frau Reiter, Ihr Mann sagt,...

Frau Reiter: Ex-Mann bitte! Wenn ich das schon höre, von der Regelung runter, dann will er Ostern auch noch und...

Blütchen: Frau Reiter, Ihr Ex-Mann möchte zunächst über dieses Jahr an Weihnachten reden. Er sagt, seine Mutter feiert ein Fest, und es kommen viele Gäste aus dem Ausland, er

möchte gerne Zoe mit nach Göttingen nehmen.

Weihnachten ist überfrachtet mit Erwartungen. Die Geschiedenen stehen unter dem Einfluss ihrer eigenen Eltern, aber die sind jetzt nicht hier. Wie „unsichtbare Zwerge“ spielen Oma und Opa mit bei diesem Spiel. Was kann die Mediatorin machen? Zunächst: Das Gesagte wiederholen, aber ohne emotionale Spitzen. Die Sachbotschaft rüberbringen, mit eigenen Worten paraphrasieren. Und erst mal eine Basis finden, auf der beide weiterreden.

Blütchen: Wie hat das denn geklappt die letzten zwei Jahre mit den Wochenenden?

Frau Reiter: Mmh.

Blütchen: Frau Reiter, das will ich noch mal hören. Hat Ihr Mann das Kind denn pünktlich abgeholt und wiedergebracht?

Frau Reiter: Ja doch, Zoe ist auch wirklich entspannt, wenn sie wiederkommt. Offenbar geht er ganz gut mit ihr um.

Puh, geht doch. Die Mediatorin schreibt an ein Flipchart die Maximalforderungen. Links KV wie Kindsvater, hier steht „24.12. bis 30.12.“. Und bei KM wie Kindsmutter: „Umgangsregelung unverändert, 2. Feiertag beim Vater.“ Es sieht ein bisschen aus wie in der Schule, und Sabine Blütchen, 63, kurze Haare, resolut und klar, gäbe auch eine gute Schulleiterin ab. So was Ähnliches ist sie im Ehrenamt: Präsidentin einer Kirchensynode. Auch dort kommt ihr die Ausbildung als Mediatorin zugute. Blütchen will, wenn es geht, keine Verlierer sehen. Bei einer Mediation sollen alle gewinnen.

Frau Reiter: Wie viele Gäste kommen denn da auf euer Fest? Das Kind ist fünf! Die dreht doch am Rad auf so einem Fest. Und dann noch deine Mutter! Wenn ich bloß dran denke!

Blütchen: Was ist denn Zoe für ein Kind?

Frau Reiter: Die kleine Maus steht mitten im Leben. Sie ist aufgeweckt und lebendig.

Blütchen: Schläft sie auch schon mal bei Freunden?

Frau Reiter: Ja klar, das ist kein Problem.

Und so geht es endlich ums Kind. Gute Idee. Denn wenn dieser Termin hier scheitert, geht die Sache vor Gericht. Dann muss Zoe im Gerichtssaal aussagen, es gibt ein Gutachten, sie muss sich entscheiden, für einen Elternteil, gegen den anderen. Wie gut, dass diese beiden Erwachsenen sich jetzt bewegen. Ein Kompromiss deutet sich an.

Herr Reiter: Vielleicht kannst du schon am 23. mit deinen Eltern und Zoe feiern?

Frau Reiter: Am 23.? Wo soll ich denn da ein Krippenspiel finden?

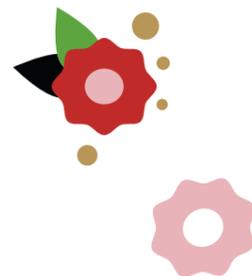
Herr Reiter: Hm, wenn der 23. nicht geht, dann müssen wir doch hinten raus was verschieben. Vielleicht komme ich noch einen Tag früher zurück aus Göttingen...

Also: Am 27. Dezember fährt Herr Reiter zurück nach Oldenburg, dann muss er halt zwei Mal zu seinen Verwandten fahren über die Autobahn. Gerade will die Mediatorin diese Lösung ans Flipchart schreiben, da fällt Frau Reiter noch was ein:

Frau Reiter: Aber wenn du am 24. morgens so früh losfährst und dann der Brunch bei deiner Mutter und die vielen Leute... da dreht Zoe ja total durch. Dann nimm sie lieber schon am 23., da ist auch weniger Verkehr.

Herr Reiter: Wenn das geht? Das wäre toll!

Frau Reiter: Und ich will, dass Zoe jeden Abend mit mir telefonieren kann. Nimmst du deinen Laptop mit?



Mit der Psychologin Pumla Gobodo-Madikizela und dem Imam Mahamadou Diallo finden Sie noch mehr Friedensmacher in chrismon plus – und online unter chrismon.de/friedensmacher



Daniel Ramirez Perez, geboren 1987, ist freier Illustrator und Creative Director, er lebt in Berlin. Zuvor hat er bei Vivienne Westwood und großen Agenturen gearbeitet

Anzeige



Dinner for one.

Viele haben das ganze Jahr nicht genug zu essen. Spenden Sie Saatgut und helfen Sie Menschen, sich selbst zu ernähren. brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Mitglied der **actalliance**



Dinner for all.

Brot
für die Welt

Würde für den Menschen.



*Die echte Mediation fand ohne Presse statt, für uns wurden Herr und Frau Reiter, deren Namen wir geändert haben, von Stellvertretern gespielt.

Oft hilft nur noch Singen

An der Universität Innsbruck werden die Peacemaker von morgen ausgebildet. Sie lernen Waffen kennen – aber auch: atmen, tanzen und singen



Dr. Josefina Echavarría, geboren 1977, ist Senior Lecturer am Arbeitsbereich für Frieden und Konfliktstudien der Universität Innsbruck. Sie ist in Kolumbien geboren und lebt in Österreich. Am Unesco Chair for Peace Studies werden in einem Masterstudiengang jedes Semester 30 Peacemaker ausgebildet

chrismon: Wenn wir Konflikte haben, sagt meistens einer: „Wir müssen reden!“ Hilft Reden denn immer?

Josefina Echavarría: Reden ist wichtig. Aber was ich mit Worten sage, muss übereinstimmen mit meiner Stimme, meiner Körpersprache – und mit dem, was ich eigentlich fühle und denke. Wir nennen es wissenschaftlich „Kongruenz“.

Wie kann man das unterrichten – Kongruenz?

Wir hier in Innsbruck legen großen Wert auf die Soft Skills, auf persönliche Kompetenzen. Das unterscheidet uns von Friedensprogrammen, die vor allem auf die Sache schauen: Wer sind die Akteure, wo sind die Interessen? Auch unsere Studierenden lernen natürlich, wie Kriege entstehen. Aber wir sind überzeugt: Konflikte sind überwiegend Kommunikationsprobleme. Wir verstricken uns oft, weil wir nicht richtig zuhören. Weil wir unser Herz nicht öffnen. Professor Wolfgang Dietrich, der diesen Lehrstuhl gegründet hat, sagt: Frieden ist nicht nur kognitiv, sondern auch körperlich, spirituell und emotional. Alle diese Dimensionen setzen wir hier um an der Uni.

Wie läuft das praktisch ab?

Erst mal läuft es, wie an allen Unis, theoretisch ab: Sie lernen, was gewaltfreie Kommunikation ist, nach den Theorien von Friedemann Schulz von Thun und Marshall Rosenberg und anderen. Und dann üben wir das ein – zum Beispiel, wenn eine Studentin der anderen Feedback gibt zu ihrer Seminararbeit. Sie sagt nicht: Deine Arbeit ist langweilig! Sondern sie sagt: Ich habe den Punkt nicht verstanden, ich möchte jenes noch wissen. Was sind meine Gefühle? Welches Bedürfnis steckt dahinter? Zum Beispiel Klarheit oder Verständnis. Sie lernen dabei auch: Wer bin ich als Person in dieser Welt? Wer ist diese Professorin, die mich benotet? Sie ist eine Frau, eine Kolumbianerin, eine Mutter, wie kommt sie zu genau dieser Haltung?

Klappt das denn immer?

Nein! Es kommt vor, dass ich alle Rosenberg-Texte gelesen habe – und dann höre ich, wie blöd jemand meine Arbeit findet, mache total zu und verwandle mich in eine Wölfin! Hier an der Uni sind wir in einem „safe space“, hier darf man auch an seine Grenzen kommen!

Emotionale Grenzen?

Emotionale – aber auch körperliche Grenzen. Die „Wölfin“, das passiert im Hörsaal. Aber nach einem theoretischen Teil gehen wir mit unseren Studierenden raus und machen Übungen. Sie sollen ja später Konflikte auf der ganzen Welt bearbeiten, in bewaffneten Gebieten, in Ländern mit extremem Klima. Besser, sie erkennen hier ihre Grenzen als später im Feld. Wir schwimmen mit schwerem Gepäck durch einen See. Viele Studierende können gar nicht schwimmen – wie reagiert das Team? Wir gehen im Winter auf den Berg, was machen wir, wenn einer die Handschuhe vergessen hat? Jeder hat eine rote Karte, die er mitten in der Übung ziehen kann – er wird sofort rausgenommen, muss es niemandem erklären. Aber hinterher muss er oder sie reflektieren: Was war da los? Wo ist meine Grenze? Wir arbeiten da mit dem österreichischen Bundesheer zusammen...

... und der Generalmajor in Uniform überreicht bei der Abschlussfeier eine Rose.

Ja. Generalmajor Herbert Bauer, ein wichtiger Partner für unsere Peace Studies.

Der Anblick irritiert. Die Peaceniks mit dem Yin-und-Yang-Zeichen lernen von einem Soldaten in Uniform.

Zunächst: Viele unserer Studierenden kommen aus Kriegsgebieten, haben schlimme Erfahrungen gemacht mit Männern in Uniform. Für die ist ein neutrales Heer wie das österreichische etwas völlig Neues. Und für alle gilt: Wenn wir mit dem Bundesheer in eine Simulation gehen, ist Schluss mit Diskussionen über postmoderne Kriegstheorien. Hier geht es um den Erfolg der Mission. Wenn ich jetzt in der Ausbildung merke, ich erstarre, sobald ein Mann in Uniform mit mir in einem Raum ist – dann werde ich besser nicht zu einem heißen Hotspot gehen. Denn ich bin eine Gefahr für mich und für andere.

Was bringen die Soldaten den Studierenden noch bei?

Uniformen und Karten lesen. Schnell erkennen: Wer hat welchen Rang hier? Wer ist der Chef? Mit wem muss ich verhandeln? Wie verhandle ich? Wann ist bei der Waffe die Sicherung eingeschaltet, wann ist sie ausgeschaltet? Wie sind internationale Missionen organisiert?

Wie heißt das genau – Simulation?

Die Bevölkerung von Hall, einer Stadt hier in der Nähe, macht mit. Der Ladenbesitzer und die Glühweinverkäuferin auf der Straße, alle. Wir sagen zum Beispiel, im Ort hat sich eine bewaffnete Organisation verschanzt, mit der müsst ihr verhandeln. Der Ladenbesitzer spielt seine Rolle im Szenario. Unsere Studierenden spielen immer die Friedensmission, die Soldaten spielen die unterschiedlichen Konfliktparteien. Und ehemalige Studierende spielen, zum Beispiel, die zivilen Opfer. Was mache ich jetzt als brasilianischer UN-Mitarbeiter, wenn der Ladenbesitzer nur Tirolerisch spricht? Ich suche Menschen, die übersetzen können, aber wem kann ich vertrauen? Welche Infos gebe ich zum Headquarter nach New York, was sage ich bei der Pressekonferenz? Und welche Kleidung muss ich tragen, damit ich hier ernst genommen werde?

Wie wichtig ist Kleidung?

Kleider sind wichtig, aber auch: Symbole, Insignien der Macht. Wenn die Fahne mit dem UN-Symbol auf dem Boden liegt und Sie laufen drauf rum – was heißt das? Es heißt, Sie nehmen keine Rücksicht auf den Schutz von internationalen Friedensbeobachtern.

Es gibt in diesem Studiengang aber auch das Gegenteil von Militär. Es gibt Tanz, Theater, Atmen – warum?

Das ist nicht unbedingt das Gegenteil von Militär. Sie lernen hier verschiedene Methoden der Konflikttransformation. Wenn sie nach dem Studium in einer Konfliktsituation sind, und es geht etwas nicht weiter – vielleicht sagen sie dann: Ich habe noch andere Methoden im Gepäck. Manchmal hilft Singen.

Singen?

In Friedensstudien wird andauernd über die Stimme geredet. „Die Stimme der Opfer“ – das klingt total intellektuell. Aber ich meine es wortwörtlich. Es gibt unzählige Konflikte auf der Welt, wo Menschen buchstäblich die Stimme versagt. Nehmen wir mein Heimatland, Kolumbien. 52 Jahre Krieg, fünf Millionen Menschen, die ihr

Land verloren haben. Hier brauchen wir Methoden, die mit dem Körper arbeiten. Manchmal hilft Musik – oder auch Kunst – das Ohr und das Auge für sich selber und für den anderen zu öffnen. Alles, was der Körper erfahren hat, die ganze Gewalt, ist gespeichert. Was mache ich, wenn jemand nur noch wispern kann? Wir arbeiten hier mit Resonanz, bringen den Körper zum Vibrieren. Ich atme in Verbindung mit dem großen Ganzen.

Ein zutiefst christlicher Gedanke.

Ein zutiefst mystischer Gedanke, in vielen Religionen und Philosophien weltweit.

Drum gehen Sie auch zum Schamanen...

Ja, wir gehen nach Pfunds an der Schweizer Grenze in das Native Spirit Camp. Das Wissen der Natur – was Peter Kirschner, dieser Tiroler Schamane, lehrt – findet sich überall auf der Welt, von Kalifornien bis Südafrika. Wir sind ein Teil der Erde, wir sind in einem fließenden Gleichgewicht.

Wenn ich als Studentin sehen würde, dass der Schamane Bäume umarmt – ganz ehrlich: Ich würde sagen, der spinnt doch.

Dann ist es besser, Sie sagen es beim Lehrgang Peter Kirschner, der hält das aus. Aber wenn Sie später in einem indigenen Konflikt vermitteln sollen und denen sagen, dass sie spinnen, dann ist es schlecht. Es ist wie bei unseren Übungen mit dem Bundesheer – du musst es nicht toll finden, du sollst weder Schamane noch Soldat werden. Aber du sollst Respekt üben und den Umgang mit anderen moralischen Normen.

Wenn man merkt, ein Einsatz bei den UN-Blauhelmen ist nichts für mich: Wo landen Ihre Absolventen noch?

In der Wissenschaft, zum Beispiel als Konfliktanalyst oder Forscherin; als Berater in Unternehmen oder als Mediatorin in Konfliktsituationen in der Familie, Gemeinschaft oder Gesellschaft; und auch auf internationalen Missionen und Einsätzen in Krisengebieten.

Schon sehr viel „ich“ hier in der Ausbildung...

Es gibt eine Tendenz in der Friedensarbeit, das Leiden der anderen zu betrachten. Schau mir zu, ich bin so gut und ich werde da hinfliegen und dir erklären, was für dich gut ist. Aber so funktioniert es nicht. Wenn Sie und ich als Trainer zu einem Friedenscamp nach Kolumbien fliegen, selbst wenn wir beide dieselben Methoden im Gepäck hätten – jeder dort würde spüren: Die eine Frau spricht spanisch, die andere ist Ausländerin, ist Journalistin, hat die deutsche Geschichte im Gepäck, ist Chefin. Das ist total wichtig. Das ist hier kein Selbsterfahrungs-Trip, es gehört zu unserem Job! Wir müssen sehr genau wissen, was für eine Person wir sind. Wenn man den inneren Frieden mit sich selber nicht findet, wird man auch keinen äußeren Frieden schaffen können.

Sie sind mit einem Friedensforscher verheiratet. Wenn Sie mal richtig Ehestreit haben – alles total friedlich?

Natürlich nicht immer. Ich bin Kolumbianerin, ich komme aus einem Krieg. In mir steckt die Idee: Wer in Sicherheit ist, ist im Frieden. Er ist Tiroler, er ist gelassen. Und er will diskutieren. Aber, klar, wir machen auch ganz viel falsch. Mir geht's schlecht und du bist schuld – grrr, klassischer Fehler in der Kommunikation. Aber das passiert uns Profis natürlich auch! ✦ Fragen: Ursula Ott

DIE LUTHERBIBEL 2017 DAS BUCH ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM



**DIE BEBILDERTE
JUBILÄUMSBIBEL**

Mehr Luther und mehr Information: Die farbigen Sonderseiten vermitteln viel Wissenswertes zu Luthers Wirken als Reformator und Bibelübersetzer – mit Hintergrundinformationen zur Revision 2017.

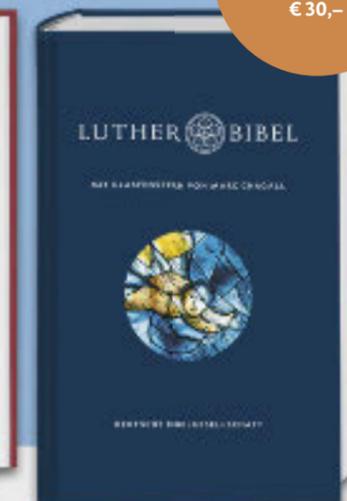
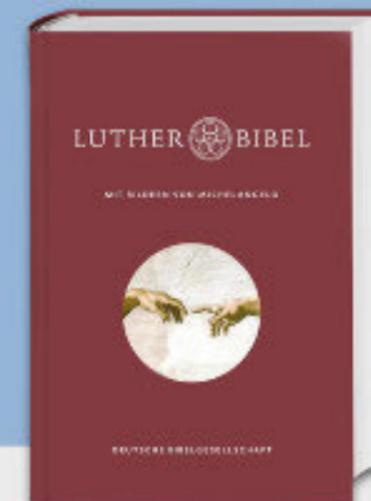
JUBILÄUMS-
BIBEL
€ 25,-

DIE BIBEL.
DAS BUCH.
Mein Buch.

Luther 2017
www.die-bibel.de

MEISTERWERKE AUS DER KUNST

Die Lutherbibel 2017 vereint den Text mit jeweils 16 Meisterwerken von Michelangelo bzw. Marc Chagall.



MEISTER-
WERKE AUS
DER KUNST
€ 30,-



Lehnt euch auf!

Der Manager von Melton Pharm ist empört. Das Labor der Firma wurde gestürmt: Sachbeschädigung! – „Und wir sterben!“, schreien die Vertreter von Act Up ihm entgegen. „120 BPM“ verbindet auf bedrückende Art den Kampf der Aktivistengruppe um die politische Anerkennung der Aidskrise im Frankreich der Neunziger mit einer trotzig-leidenschaftlichen Liebesgeschichte. In einem zuweilen fast dokumentarischen Stil stellt der Film eine verblüffende Unmittelbarkeit und Aktualität her: Die Frage, wie man in einer gleichgültigen Gesellschaft die Rechte marginalisierter Gruppen durchsetzt, ist nicht erledigt. Ab 30. November

Sabine Horst, Redakteurin bei epd Film

im Kino

Star Wars oder Spätmittelalter? Der Fotograf Christian Tagliavini näht die extravaganten Kostüme auf seinen Bildern nach Gemälden von Frührenaissance-maler Filippo Lippi selbst. Sieht megagut aus. Titel der Ausstellung ist übrigens Lippis Geburtsjahr 1406.

im Museum

Engel gegen Hektik

Kein Stress! Das ist es, was man sich an Weihnachten wünscht. Und gerne auch schon im Advent. Eigentlich das ganze Jahr über. Mit „Everybody Loves Angels“ lassen sich Hektik und Anspannung auf jeden Fall prima bekämpfen. Der Jazzpianist Bugge Wesseltoft hat sein Instrument in eine Kirche auf den Lofoten

gestellt und dort Stücke von J.S. Bach über Jimi Hendrix bis Bruno Mars interpretiert. Man hört die Stille zwischen den Noten beinahe mehr als die sachte glimmernden Melodiebögen.

The Clientele hingegen vertonen opulent-psychedelisch das „Zeitalter der Wunder“. Sogar Saz und Santur – persische Instrumente – sind zu hören. Diese Musik eignet sich hervorragend für die Zeit zwischen den Jahren: Zuhören und dabei in Ruhe die langsam an der Fensterscheibe herunterrinnenden Regentropfen beobachten.

Bugge Wesseltoft: Everybody Loves Angels. ACT

The Clientele: Music For The Age of Miracles. Tapete Records

Claudius Grigat, Redakteur bei chrismon.de

zum Hören

Blaue Stunden und viel Ruhe

zum Lesen

Manchmal brauchen wir Unterstützung, um die Dinge neu zu sehen und unsere Gewohnheiten zu ändern. Etwa die des Philosophen Jürgen Goldstein, der eine kulturgeschichtliche „Wunderkammer“ öffnet und darüber nachdenkt, was es mit der in westlichen Sphären besonders beliebten Farbe Blau auf sich hat. In liebevollen, assoziationsreichen Essays widmet er sich der blauen Mauritius, den Malern Yves Klein oder Paul Klee, den Musikern Patti Smith oder Bob Dylan, fragt nach, worin die Revolution der Blue Jeans bestand, und betrachtet natürlich auch die blaue Blume der Romantiker. Das prächtig in blaues Leinen geschlagene Buch, das sich nicht nur in blauen Stunden lesen lässt, zeigt uns diese Farbe mit einem Mal in anderem Licht.

Der norwegische Abenteuer- und Verleger Erling Kagge gibt sich nicht damit zufrieden, über den Lärm und die oft sinnlosen Ablenkungen unserer Zeit zu klagen. Als einer, der am Süd- und Nordpol war und den Mount Everest bestieg, weiß er, wo die wahre, nicht immer leicht zu ertragende Stille zu finden ist. Sein „Wegweiser“ ist kein bloßer Ratgeber, sondern eine Erkundung der lohnenswerten Momente des Lebens, wenn kein Straßenlärm und kein Handyklingeln stören – wenn wir uns selbst konzentriert und intensiv spüren. Was diese Erfahrung wert ist und warum wir mitunter vor ihr zurückschrecken, erzählt Erling Kagge, der Sucher der Stille.



Jürgen Goldstein. Blau. Eine Wunderkammer seiner Bedeutungen. Matthes & Seitz. 233 Seiten, 20 Euro



Erling Kagge: Stille. Ein Wegweiser. Insel. 144 Seiten, 14 Euro

Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses

FOTOS: PR. CHRISTIAN TAGLIAVINI

Südengland - Unser Reisetipp für alle chrismon-Leser!



Südengland - Bilderbuchlandschaften und historische Orte

Wandeln Sie auf den Spuren von Rosamunde Pilcher und besuchen Sie den Süden Englands. Erleben Sie eine bezaubernde Umgebung, geprägt von steilen Klippen, urigen Fischerdörfern, herrschaftlichen Landsitzen, hübschen Cottages und wunderschönen Gärten.

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag: Anreise.** Flug nach London und Transfer zum Hotel im Großraum London.
- 2. Tag: London - Windsor - Oxford - Swindon (ca. 175 km).** Nach dem Frühstück fahren Sie nach Windsor. Das am Südufer der Themse gelegene Städtchen wird beherrscht vom Windsor Castle, welches majestätisch auf einem Hügel über dem Ort thront. Sie haben Zeit, den Ort zu entdecken, gemütlich einen Tee zu trinken oder das Schloss zu besichtigen. Anschließend geht es nach Oxford. Die Stadt beheimatet eine Vielzahl der ältesten und traditionsreichsten Universitäten und Colleges Englands. Die malerischen alten Gemäuer, die beeindruckende Architektur, die reizvollen Gärten und das geschäftige Treiben in der Fußgängerzone tragen zur besonderen Atmosphäre der Stadt bei. Übernachtung im Raum Swindon.
- 3. Tag: Swindon - Bath - Wells - Plymouth (ca. 265 km).** Den Vormittag verbringen Sie in Bath. Der zum UNESCO Weltkulturerbe erklärte Ort beherbergt einige der faszinierendsten architektonischen und historischen Schätze Europas, darunter die Römischen Bäder mit Pumpraum, eine Abteikirche aus dem 15. Jahrhundert und die Royal Crescent, eine hinreißende halbmondförmige Straße. Weiter geht es in die hübsche Kleinstadt Wells. Hier haben Sie Gelegenheit, die über 800 Jahre alte Kathedrale zu besuchen. Allein die Fassade mit den imposanten Doppeltürmen und den fast 300 Figuren - Heilige, Könige, Bischöfe und Ritter, in mehreren Etagen angeordnet - ist schier überwältigend. 3 Übernachtungen im Raum Plymouth.
- 4. Tag: Plymouth - Tintagel - Padstow - Plymouth (ca. 195 km).** Der heutige Ausflug führt Sie zunächst nach Tintagel. Auf steilen Klippen finden Sie dort die Ruinen von König Artus sagenhaftem Schloss. Anschließend geht es nach Padstow. Bummeln Sie durch das idyllische Örtchen und probieren Sie auf jeden Fall „Cornish Pasties“, köstliche, herzhaft gefüllte Teigtaschen. Auch der Landsitz Prideaux Place ist einen Besuch wert. Das prächtige Tudorhaus war bereits Schauplatz einiger Rosamunde Pilcher Filme.
- 5. Tag: Plymouth - Penzance - Land's End - St. Ives - Plymouth (ca. 295 km).** Morgens geht es in den äußersten Westen Cornwalls. In der Nähe von Penzance ragt die Kloster-Festung St. Michael's Mount auf einem Felsen aus dem Meer. Danach erreichen Sie Land's End,

ein symbolischer Ort, denn er ist das westliche Ende des britischen Festlands. Nach einem kleinen Spaziergang entlang der Klippen fahren Sie weiter in den wunderschönen Hafenort St. Ives. Die Altstadt ist von bunten Häusern geprägt. Rosamunde Pilcher verbrachte hier ihre Kindheit, daher taucht er in vielen Romanen und Filmen auf.

6. Tag: Plymouth - Exeter - Bournemouth/ Portsmouth (ca. 260 km). Heute fahren Sie durch den wildromantischen Dartmoor-Nationalpark. In der Kathedralen-Stadt Exeter unternehmen Sie einen kurzen Spaziergang und haben Gelegenheit, die berühmte gotische Kathedrale mit dem längsten, ununterbrochenen Gewölbe der Welt zu besichtigen. Übernachtung im Raum Bournemouth/ Portsmouth.

7. Tag: Bournemouth/Portsmouth - Winchester - London (ca. 180 km). Nach dem Frühstück besuchen Sie Portsmouth. Der Naturhafen beherbergt zahlreiche Schätze - hier liegen viele historische Schiffe, u.a. die H.M.S. Victory, der prächtige Dreimaster mit dem Lord Nelson in der Schlacht von Trafalgar siegte. Sehenswert ist auch der Spinnaker Tower, von dem Sie eine fantastische Aussicht über die Stadt und den Hafen haben. Danach geht es in das hübsche Städtchen Winchester mit der beeindruckenden, fast 1000 Jahre alten Kathedrale. Neben einigen Königen liegt auch Jane Austen hier begraben. Übernachtung im Raum London.

8. Tag: Abreise. Transfer zum Flughafen und Heimreise.

Sie möchten zusätzlich London entdecken? Dann buchen Sie unsere 10-tägige Reise mit 3 Übernachtungen im zentrumsnahen Hotel (ab Tag 7, Hotel Holiday Inn Express Wimbledon oder vergleichbar). Der Reiseverlauf ändert sich wie folgt:

- 8. Tag: London.** Eine ausführliche Stadtrundfahrt mit Fotostopps führt Sie zu beeindruckenden Bauwerken und Plätzen wie Westminster Abbey, Houses of Parliament, Big Ben, Tower, Trafalgar Square und Picadilly Circus. Bei einem Spaziergang durch den St. James Park vom Buckingham Palace in Richtung Westminster können Sie eine der grünen Oasen der Stadt genießen.
- 9. Tag: London.** Dieser Tag steht Ihnen für eigene Erkundungen zur Verfügung. Ihr Reiseleiter gibt Ihnen gern Tipps. Wie wäre es mit einem Besuch der unzähligen Museen oder Galerien oder einem Bummel auf der Shoppingmeile Oxford Street?
- 10. Tag: Abreise.** Transfer zum Flughafen und Heimreise.



Jetzt unseren Katalog gratis bestellen!

Telefonische Buchung und Beratung unter der Hotline 040-27 83 84 864* sowie im Internet unter www.maris-reisen.de *zum Ortstarif

Bestellung Online unter www.maris-reisen.de/katalog

Veranstalter dieser Reise ist Maris Reisen GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Maßgeblich sind die Reise- und Zahlungsbedingungen der Maris Reisen GmbH & Co. KG (Einsicht möglich unter www.maris-reisen.de/agb.html). Mit Aushändigung des Buchungsscheines sind eine Anzahlung in Höhe von 20 % des Reisepreises u. evtl. Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.

8-tägige Rundreise

ab **999,-** Euro p. P.

- Verlängerung in London buchbar
- Inklusive Halbpension

Inklusivleistungen:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
 - Linienflug mit Germanwings oder British Airways (oder vergleichbar) nach London/ Heathrow und zurück (Economy-Class)
 - Rundreise und Transfers im komfortablen Reisebus
 - 7 Übernachtungen in Mittelklasse-Hotels im Doppelzimmer
 - 7x Englisches Frühstück & 7 x Abendessen
 - Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung
- Bei Buchung der 10-tägigen Variante:**
- 6 Übernachtungen in Mittelklassehotels im Doppelzimmer
 - 3 Übernachtungen im Hotel Holiday Inn Express Wimbledon (o.ä.)
 - 9x Englisches Frühstück & 6 x Abendessen



Preise & Termine 2018 in €/Person

Abflughafen (Flughafenzuschlag): Hamburg (0,-), Berlin-Tegel (29,-), Düsseldorf (29,-), Frankfurt (59,-), Stuttgart (29,-), München (39,-)	DZ		EZ	

8-tägig				
A	18.04.	26.09.	999,-	1.268,-
B	02.05.	23.05.	13.06.	1.079,- 1.348,-
C	18.07.	15.08.	1.149,-	1.418,-

Buchungscode: LONR04				
10-tägig				
A	10.10.		1.169,-	1.569,-
B	09.05.	16.05.	06.06.	1.249,- 1.649,-
C	22.08.		1.299,-	1.699,-

Buchungscode: LONR12
*Ab Frankfurt, Stuttgart, München gilt Preis der Saison C. Mindestteilnehmer: 25 Personen. Bei Nichterreichen behalten wir uns vor, die Reise bis 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen.



Sophia Lorenzoni, 25:
„Das Reh, das ich esse,
hatte vorher ein gutes
Leben in Freiheit“

Sie schießt sich ihr Fleisch jetzt selbst

Aber noch immer rast nach jedem Schuss ihr Herz.
Weil sie ein Leben beendet hat

Sophia, nicht schießen!“, rief meine Mutter. Wir saßen auf einem Hochsitz in der Nähe der Wohnung meiner Eltern. Zwischen den Rotbuchen war in gut 50 Metern Entfernung ein Rehbock aufgetaucht. Obwohl ich die Büchse schon angelegt hatte, zögerte ich. Mir fiel das erschrockene Gesicht meiner Mutter ein, als ich ihr erzählt hatte, dass ich den Jagdschein mache. „Du wirst eine Waffe besitzen?“, hatte sie gefragt. Nur mir zuliebe war sie diesen Sommer erstmals auf einen Hochsitz geklettert. Verschrecken wollte ich sie nicht. Allerdings läuft mir höchstens bei jeder 15. Hochsitzjagd ein Tier in genau der Position vor die Waffe, dass ich sicher weiß: Ich treffe mit einem Schuss. Niemals riskiere ich, es nur zu verletzen und unnötig zu quälen.

Auf den Bock konzentriert sah ich aus den Augenwinkeln, wie sich meine Mutter plötzlich die Ohren zuhielt. Ich wusste: Jetzt darf ich. Und schoss. Der Bock fiel um, und meiner Mutter lief eine Träne übers Gesicht. „Können wir jetzt nach Hause?“, fragte sie leise. Ich trug das Tier zum Kofferraum, fuhr meine Mutter heim

„
*Im Restaurant
schaue ich
mir zuerst die
vegetarischen
Gerichte an*
“

und selbst weiter zur Kühlkammer, um den Bock aufzubereiten. In den nächsten zwei Stunden müssen die Innereien ausgenommen werden. Sonst verkommt das Fleisch, und das Tier wäre umsonst gestorben.

Zunge, Herz, Lunge und weitere Organe trennte ich mit dem Messer heraus. Und versuchte später wie immer, so viel wie möglich davon zu verwerten. Ist die Leber nicht schussverletzt, verarbeite ich sie zu Leberwurst. Das Herz koche ich, dann schneide ich es in dünne Scheiben, salze und pfeffere und lege sie über den Salat. Die edlen Teile wie Rücken und Keule friere ich ein. Gut fünf Fleischportionen drehe ich durch den Wolf, damit ich sie irgendwann als Hack für Chili con Carne nutzen kann.

„Wie kannst du ein unschuldiges Reh töten?“, fragen mich Freunde. „Weil ich auf Fleisch nicht verzichten will“, sage ich. Vor Jahren sah ich in einem Supermarkt-Fleischwerk dabei zu, wie tote Schweine in unvorstellbaren Massen über die Fließbänder liefen. Wie Dinge, dachte ich schockiert, nicht wie Tiere. Seitdem kaufe ich kein Supermarktfleisch mehr, schaue mir in Restaurants zuerst die vegetarischen Gerichte an, und wenn ich Fleisch vom selbst geschossenen Reh, Wildschwein oder Hirsch esse, weiß ich zumindest, dass es ein gutes Leben in Freiheit hatte. Finanziell günstiger ist das für mich nicht. Und nach jedem Schuss rast noch immer mein Herz. Immerhin beende ich ein Leben. Das ist mir bewusst.

Mit 13 Jahren entdeckte ich im Österreichurlaub imposante Geweihe an einer Pensionswand und fragte dem Jäger ein Loch in den Bauch. Er nahm mich mit auf die Jagd. Die Ruhe bei Vollmond auf dem Hochsitz, der Tannengeruch, die Wildschweine, die Eicheln und Bucheckern fraßen statt Fertigfutter mit Antibiotikum – ich war hin und weg. Auch dass die Wildschweine schlauer waren als wir und uns am Ende entwischten, fand ich großartig. Der Jäger erklärte, dass sie sich wie verrückt vermehren und den Bauern die Mais- und Getreidefelder kaputt fressen. Dass sie Engerlinge aus den Wiesen holen und die Wiese der Kühe dabei zerwühlen. Er sagte: „Jagen bedeutet nicht herumballern. Jäger sind verantwortlich für die Felder der Umgebung, für den Wald und die Gesundheit der Tiere.“

Vor zwei Jahren hatte ich endlich rund 2000 Euro beisammen, nahm eine Woche Urlaub für den letzten Kurs und bestand dann den Jagdschein. Als Jungjägerin darf ich noch kein Revier pachten, aber ich jage im Wald eines befreundeten Jägers, der froh ist über meine Hilfe. Wird dort ein Reh auf der Straße angefahren, entsorge ich es. Bin ich die einzige Frau bei einer Jagd, verschaffe ich mir durch klare Ansagen Respekt. Ist jemand anzüglich oder übergriffig, sind meine Kommentare so deutlich, dass es keine Wiederholungsversuche gibt. Und nachdem ich kürzlich vor den erstaunten Blicken der älteren Herren vier Wildschweine hintereinander aufbrach, muss ich mir auch keine Sprüche mehr über meine lackierten Fingernägel anhören.

Aus meiner Mutter wird wohl keine Jägerin werden. Den Rehrücken, den ich ihr später mitbrachte, aß sie sehr langsam und nachdenklich. „Aber echt gut schmeckte der, Sophia“, sagte sie zu mir. ❖ *Protokoll: Silia Wiebe*

FOTO: HANNA LENZ

Eine Chance für Grace & Joy

Kinder in den ärmsten Regionen der Welt haben ein Recht auf eine lebenswerte Zukunft. SOS-Kinderdorf hilft ihnen dabei.

Grace und Joy spielen gerne Kochen wie viele kleine Mädchen in ihrem Alter. Auf ausgedienten Plastikdeckeln mischen sie aus kleinen Blättern, verdorrt Blüten und trockenem Sand Fantasiegerichte. Bei Grace und Joy hat das Spiel einen bitteren Hintergrund. Ihnen knurrt dabei der Magen vor Hunger. Denn regelmäßige Mahlzeiten sind für die fünf- und sechsjährigen ostafrikanischen Schwestern die Ausnahme. Oft gibt es nur eine Tasse Tee oder heiße Milch mit etwas Zucker am Tag.

In den Ländern Südostafrikas bestimmen Hunger, Dürre, Kriege und Krankheiten das Leben der Kinder. In einigen Regionen hat es seit über drei Jahren kaum geregnet. Kriege und Vertreibung treiben die Preise für Lebensmittel in die Höhe. Nahrung und Wasser sind knapp. Mehr als 20 Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht. Die Folge sind körperliche und geistige Entwicklungsstörungen und eine hohe Kindersterblichkeit.

Hoffnung im SOS-Kinderdorf

Die Mutter von Grace und Joy verschwand eines Tages spurlos. Der Vater verunglückte bei einem Verkehrsunfall tödlich. Die Kinder kamen bei ihrer verwitweten Großmutter unter, die bereits weitere sieben Kinder aus der erweiterten Familie betreut. Der alten Frau fehlen jedoch immer mehr die Kraft und die Mittel, um gut für die beiden zu sorgen. Ihre größte Angst ist, nicht mehr für die Kinder da sein zu können. Ihrer größte Hoffnung: ein Leben für Grace und Joy im SOS-Kinderdorf.

Helfen Sie mit, dass diese Kinder wieder lachen können. Informationen zu Patenschaften und Spenden finden Sie unter www.sos-kinderdorf.de



Am 26. August 1824 ließ in einem Wohnzimmer in Trier ein Pfarrer Wasser über den Kopf des kleinen Karl Marx rinnen, wodurch er vom Juden zum evangelischen Christen wurde. Die Familie wollte kein Aufheben von der Sache machen, deshalb wurde das Ritual zu Hause und nicht in einer Kirche vollzogen. Karl war damals sechs Jahre alt. Damit war eine Weiche für sein Leben gestellt: Der Junge konnte nicht mehr Rabbi von Trier werden wie sein Großvater oder sein Onkel väterlicherseits. Und auch nicht Rabbi von Nijmegen in Holland wie sein Großvater mütterlicherseits.

58 Jahre später, am 17. März 1883, wurde in London jener Mann zu Grabe getragen, der der Welt eine der wirkmächtigsten Schriften aller Zeiten hinterließ. Darin hat er seinen ureigenen Weg gefunden, den Menschen doch noch das Heil zu verkünden. Marx verspricht das Paradies auf Erden: die kommunistische Gesellschaft, in der es kein Privateigentum gibt, die Produktionsmittel allen gehören. Marx schreibt, es sei möglich, „heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe“. In dieser Gemeinschaft werde keiner mehr ausgebeutet. Alle seien frei, alle gleich, und alle hätten genug zu essen.

Der Spross einer jahrhundertealten Rabbinerfamilie verkündet das Paradies: Ein Zufall scheint das nicht zu sein. Sogar sein auserwähltes Volk hat er gefunden: das Proletariat, das den historischen Auftrag hat, die Menschheit für immer von der Fron zu befreien. Während Moses sein Volk aus der Knechtschaft der Ägypter führte, führt Marx die Menschheit aus der Knechtschaft der Bourgeoisie.

Es ist, als transponiere Marx Textstellen der Heiligen Schrift. Etwa diese als Beschreibung des ungezügelter Manchester-Kapitalismus seiner Zeit: „Und sie hielten die Kinder Israel wie einen Gräuel. Und die Ägypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer

Er war ein Rabbi für die Welt

Wie viel Religion steckt eigentlich in Karl Marx?
Motivsuche in der Biografie des großen Sozialreformers



Arbeit in Ton und Ziegeln und mit allerlei Frönen auf dem Felde und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen auflegten mit Unbarmherzigkeit.“ Oder diese als Beschreibung der sozialistischen Zukunft: „Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten und habe ihr Geschrei gehört über die, so sie drängen; ich habe ihr Leid erkannt und bin herniedergefahren, dass ich sie errette von der Ägypter Hand und sie ausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt.“

Nicht nur, dass Marx derlei Inhalte in die moderne Sprache übersetzt, er schlägt auch immer wieder mit bildgewaltigen Sätzen einen biblischen Ton an und zitiert Begriffe und Szenen aus der Bibel. Diese Anklänge finden sich nicht nur in Briefen und Artikeln oder im „Kommunistischen Manifest“ von 1848, sondern auch im „Kapital“ (der erste Band erschien im Jahr 1867).

Da spricht er vom „ununterbrochenen Opferfest der Arbeiterklasse“ oder, wenn er die Akkumulation des Kapitals geißelt, von Adams Biss in den Apfel und der Erbsünde. Da ist die Rede von einer „Martyrologie der Produzenten“ und oft von Propheten. Es gibt Abschnitte mit Titeln wie „Genesis der kapitalistischen Pächter“ (Genesis wie das erste Buch des Alten Testaments), oder er spricht vom „großen herodischen Kinderraub“, als es um die Geburt der Industrie geht. Er bezieht sich damit auf eine biblische Legende: Nach der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums ließ König Herodes alle neugeborenen Jungen in Betlehem rauben und töten, um Jesus von Nazareth zu beseitigen.

Marx, der wirtschaftliche Prozesse analysiert, wird oft regelrecht hinweggetragen von religiösen Symbolen. Dass der Wissenschaftler, der mit kühlem Kopf nach den „ökonomischen Bewegungsgesetzen der Gesellschaft“ suchen, Herkunft und Psyche ein Schnippchen schlagen will, könnte man als seine persönliche Dialektik verstehen. Sogar als er den Begriff der Arbeit fassen wollte, griff er auf eine biblische Erzählung zurück, die vom Sündenfall, und schrieb: „Du

sollst arbeiten im Schweiß deines Angesichts! war Jehovas Fluch, den er Adam mitgab.“

Selbst wer die vielen Anspielungen auf Religiöses als Persiflage versteht, kommt nicht umhin, darin eben doch die tiefe Verbundenheit von Karl Marx mit seiner Herkunft zu erkennen. Er tat es den Gelehrten von Talmudschulen, die unermüdlich alte Schriften studierten, auch insofern nach, dass er jahraus, jahrein im Lesesaal des British Museum in London saß und las. Nie interessierte ihn ein Brotberuf, mit dem er seine Familie hätte ernähren können. Nie setzte der promovierte Philosoph auch nur einen Schritt in eine Fabrik. Feldstudien waren ihm fremd, er führte das Leben eines Schriftgelehrten. Tausende Bücher und Zeitschriften exzerpierte er aufs Gründlichste und hinterließ riesige geschnürte Ballen mit schier unleserlichen Notizen.

Die äußere Abkehr Karls vom Judentum war bereits durch die Taufe des Vaters vorbereitet worden. 1819, im Jahr nach Karls Geburt, hatte sich die antisemitische Stimmung im Deutschen Bund immer weiter aufgeschaukelt und war mit den „Hep-Hep-Krawallen“ so laut geworden, dass man sie nicht mehr überhören konnte. In vielen Städten war es zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen Juden gekommen unter den Rufen von „Hep! Hep! Jude verreck!“ Da Karls Vater als Jude keine Anwaltskanzlei hätte führen dürfen, konvertierte Heschel und wurde zu Heinrich. Karls Mutter Henriette konnte sich erst später zur Taufe durchringen, blieb jedoch ihr Leben lang die fromme Rabinertochter, die sie immer gewesen war. Nichts hätte sie lieber gesehen, als dass auch ihr Sohn Rabbi geworden wäre.

Da mag man kaum an Zufall glauben, dass einer von Karl Marx' zentralen Begriffen „Entfremdung“ ist, zusätzlich genährt von der Erfahrung, den größten Teil seines Lebens als staatenloser Exilant verbracht zu haben. Marx hat damit eine zentrale Erfahrung vieler Menschen getroffen, und ein Großteil seiner Strahlkraft rührt bis heute daher, dass Menschen hoffen, diese Entfremdung überwinden zu können – zum Beispiel dadurch, dass sie andere Werte und

Tätigkeiten ins Zentrum ihres Daseins stellen möchten als Geld, Lohnarbeit und Kommerz.

Marx weigert sich beharrlich, dieses nicht-entfremdete Leben, das seine Theorie verspricht, auch nur zu skizzieren, sieht man von der einzigen, vagen Stelle ab („morgens jagen, mittags fischen, abends Viehzucht treiben“), die oben zitiert ist. Weder lässt er sich dazu hinreißen zu beschreiben, wie eine kommunistische Gesellschaft funktioniert, noch eine kommunistische Wirtschaftsweise. Für den Materialisten Marx sind diese Leerstellen konsequent. Man kann, so seine Überzeugung, das gute Leben nicht im Vorhinein konzipieren. Zunächst müssen sich die Verhältnisse ändern.

Hier liegen die Unterschiede zu Christen, Utopisten, gläubigen Juden oder Muslimen: Sie alle formulieren ihre Ideen, ihre Ziele, wie ein faires, ein gerechtes Leben aussehen sollte. Marx hingegen überschüttete jeden Genossen mit Hohn und Spott, der idealistisch an die Weltveränderung heranging. Für ihn war das Gefühlsduselei.

Dass die Menschen nach kommunistischen Revolutionen regelmäßig in der Hölle landeten, sollte niemanden davon abhalten, sich mit Marx' Analysen zu befassen. Dass er den Kapitalismus systemisch betrachtete, ist seine historische Leistung. Auch hat er Entwicklungen wie Globalisierung, Finanzkrise oder die totale Kommerzialisierung vorhergesagt. Unzutreffend hingegen ist sein Bild des Menschen. Wenn Religion und Ethik, aber auch Kunst und Rechtsprechung mehr oder weniger zum Spiegel der ökonomischen Verhältnisse degradiert sind, wird man den vielfältigen Talenten, unserer Psyche und Kreativität nicht gerecht. Denn eines ist sicher: Nicht nur Klassenkämpfe und Revolutionen waren die Lokomotiven unserer Geschichte, sondern auch Ideen und einzelne Menschen. Er selbst ist das beste Beispiel.

So betrachtet war seine Taufe nicht nur eine Entfremdung, sondern eine Befreiung: Der hochbegabte Denker konnte, statt Rabbi von Trier, Rabbi für die Welt werden. ❖

„
Karl Marx verkündet das Paradies. Sein auserwähltes Volk: Das Proletariat, das die Menschen von der Fron befreien soll
“



Ilona Jerger ist am Bodensee aufgewachsen und studierte Politologie und Germanistik in Freiburg. Sie war von 2001 bis 2011 Chefredakteurin der Zeitschrift „natur“ in München. Seither arbeitet sie als freie Journalistin und Autorin. Gerade erschien ihr erster Roman: „Und Marx stand still in Darwins Garten“ (Ullstein).

ILLUSTRATION: SKIZZOMAT; FOTO: PR

Thea Dorn, geboren 1970, ist Schriftstellerin und Philosophin. In ihrem Roman „Die Unglückseligen“ (Knaus, 24,99 Euro) geht es um die Abschaffung der Sterblichkeit. Das Thema Künstliche Intelligenz treibt sie um: Auf der diesjährigen Jahrestagung des Deutschen Ethikrats zum Thema „Autonome Systeme“ ging sie der Frage nach, wie diese Maschinen unser Selbstverständnis ändern.

Raúl Rojas, Jahrgang 1955, ist Mathematiker und Professor für Informatik an der Freien Universität Berlin. Er leitet das Dahlem Center for Machine Learning and Robotics und wurde bekannt durch fußballspielende Roboter, mit denen sein Team und er viele Meisterschaften gewannen. Derzeit arbeitet er an autonom fahrenden Fahrzeugen, der Prototyp heißt „AutoNOMOS“. Seine Doktorarbeit hatte seinerzeit ein ganz anderes Thema: Karl Marx.



Raúl Rojas und Thea Dorn im Robotik-Labor. Links vorne ein „FUManoïd“, ein fußballspielender Roboter, daneben das Modell „AutoMiny“

Die können was! Aber können Roboter auch fühlen?

Unvorstellbar, sagt der Informatikprofessor.
Trotzdem muss man die Visionen zu Ende denken, findet die Philosophin.
Raúl Rojas und Thea Dorn über Künstliche Intelligenz

chrismon: Wenn Sie sich eine intelligente Maschine wünschen dürften, welche wäre das?

Thea Dorn: Ich will mit dem Kopf und dem Herzen arbeiten, deshalb finde ich es wunderbar, dass Geräte mir Tätigkeiten im Haushalt abnehmen, die ich nur zähneknirschend machen würde. Ich bin aber noch nie auf die Idee gekommen, meine Waschmaschine intelligent zu nennen.

Raúl Rojas: Ich wünsche mir eine Technologie, die mir nicht ständig im Weg steht und mich an den Computer fesselt – wie es zum Beispiel E-Mails tun. Ich habe kein Handy, das ist mein Ausweg. Ich möchte mein Gehirn für etwas anderes verwenden. Also entwickle ich etwa autonome Fahrzeuge, die man wie Taxis nutzen kann.

Sind wir denen nicht erst recht ausgeliefert?

Rojas: Nein. Im Gegenteil. Ich möchte das Auto in ein öffentliches Verkehrsmittel verwandeln. Wir haben in Berlin 1,3 Millionen Fahrzeuge, dazu Busse und U-Bahnen. Ich hätte gern statt der Autos nur noch 100 000 autonome Fahrzeuge: Sammeltaxis. Sie würden die Leute auf der Straße aufnehmen und sie zur U-Bahn, zum Bus oder einem anderen Ziel bringen. Man fährt gemeinsam, teilt sich die Kosten. Das entlastet den Verkehr. Es gäbe keine Parkspuren mehr, und die frei gewordene Spur bekämen die Fahrräder. Es gäbe weniger Unfälle. Und es wäre so bequem! Ich brauche nicht mehr selbst zu fahren, ich kann ins Taxi einsteigen, lesen, arbeiten. Das wäre meine „Autopie“ für die Stadt.

Dorn: Keine Einwände gegen diese Vision! Letztlich ist es mir egal, ob ein Chauffeur am Steuer sitzt oder ob das Auto selbst fährt. Aber einstweilen sitzen wir ja selbst noch am Steuer – und werden dauernd bevormundet. Es macht mich rasend, wenn mein Auto mir durch hysterisches Piepsen vorschreiben will, wie ich einparken oder wann ich Pause machen soll. Und Navigationssysteme sind die

reinsten Orientierungs-Verblödungs-Maschinen. Wenn möglich, schalte ich das alles ab.

Rojas: Ein Navigationssystem habe ich auch nicht. Aber im Ernst: Ich halte viele Vorträge über autonome Fahrzeuge, und die häufigste Reaktion ist: Ich will nicht, dass mir jemand das Lenkrad wegnimmt! Da antworte ich: Reiche Leute haben einen Chauffeur und kümmern sich nicht um die Details. Wollen wir nicht alle reich sein? Dann interessiert mich das Fahren nicht mehr. Ich lese meine Zeitung, mein Buch, bis der Chauffeur sagt: Wir sind angekommen.

Dorn: Auch dies: schöne Vision! Ich fürchte nur, dass die Leute die gewonnene Zeit nicht nutzen werden, um Aristoteles oder wenigstens die Zeitung zu lesen. Sie werden noch mehr an ihren Geräten herumaddeln. Aber es stimmt natürlich, dass sich – gerade in Großstädten – im Verkehr viel verbessern muss. Jeder, der in Berlin zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs ist, hasst den Autoverkehr.

Aber?

Dorn: Mich beunruhigt die Rasanz, mit der wir Entscheidungen, die wir früher selbst treffen mussten, oder Kompetenzen, die wir uns selbst aneignen mussten, an die Technik delegieren: Ein Gespür dafür entwickeln, ob ich mich heute genügend bewegt habe? Überflüssig, die Gesundheits-App sagt's mir. Vorratsplanung? Überflüssig, der Kühlschrank weiß selbst, wann neue Milch her muss. Fremdsprachen lernen? Wozu, es gibt doch Übersetzungsprogramme.

Herr Rojas, Sie wollen eine Technologie, die Ihnen Dinge abnimmt und Arbeit von Ihnen fernhält. Stellen wir uns also einen Haushalt vor, der von selbst Wäsche wäscht, das Essen macht ...

Rojas: Nein, nein. Ich mag keine Haushaltsroboter. Mein persönlicher Sport ist es, den Rasen zu mähen, Blätter aufzusammeln und die Wäsche zu machen. Man sollte den Menschen nicht alles im Haushalt abnehmen, weil sie sich

dann nicht mehr bewegen und dick werden. Wie im Film „WALL·E“. Kennen Sie den?

Dorn: Nur den Trailer.

Rojas: Da sitzen die Menschen auf einer fliegenden Couch, sie haben den Bildschirm vor der Nase, und Roboter bringen das Essen. So eine Zukunft wäre grausam. Manche Maschinen, die gebaut werden könnten, sollte man deshalb aus sozialen Gründen nicht bauen. Pflegeroboter für Krankenhäuser etwa, die den Kontakt der Kranken zu anderen Menschen minimieren.

Dorn: An deren Entwicklung wird aber massiv gearbeitet. Einerseits ist das verständlich: Es herrscht ein Mangel an Pflegekräften, warum also nicht Abhilfe durch Roboter schaffen? Andererseits wird mit jeder technologischen Lösung eines gesellschaftlichen Problems unsere soziale Kreativität weiter abnehmen. Im Kern scheint es mir darum zu gehen: Wie füllen wir die Freiräume aus, die uns die neue Technik beschert? Gehen wir einem Athen 4.0 entgegen, in dem jeder von morgens bis abends philosophieren und Sport treiben kann, weil ihm freundliche Robotersklaven alle lästige Arbeit abnehmen? Oder enden wir so, wie „WALL·E“ es nahelegt: dick, faul und dumm?

Rojas: Das ist das Dilemma. Die klassische Antike ist so wieso nicht mein Vorbild, weil da nur Männer frei waren, während Frauen und Sklaven die Arbeit machten. Ich denke eher an die utopischen Sozialisten.

Dorn: Trotzki wäre heute wohl ein großer Verfechter der Technologisierung, weil er hoffen würde, man bekäme dadurch die Freiheit zur Bildung.

Rojas: Die große Frage bei den frühen Sozialisten war ja, wer die niederen Arbeiten macht. Ihre Antwort: Maschinen. Friedrich Engels schrieb, als er noch jung war: Ihr habt gesagt, wir brauchen eine untere Klasse, die Toiletten putzt, aber jetzt gibt es eine automatische Toilette, die selbst spült! Für ihn bewies das, dass die Menschheit der Zukunft von diesen niederen Arbeiten entbunden sein werde – die sozialistische Utopie des 19. Jahrhunderts. Inzwischen haben wir viel mehr Maschinen, als sich Marx und Engels jemals erträumt haben, aber die tolle Zukunft mit den freien Menschen haben wir nicht. Da kann man schon fast verzweifeln.

Dorn: Tja. Ich glaube, der Mensch hat nur zwei Möglichkeiten: Entweder er findet sich weiterhin damit ab, dass er neben all dem Großartigen, das er kann, auch ein beschränktes Mängelwesen ist: manchmal traurig, manchmal krank, und am Schluss steht der Tod. Oder er will all dies endgültig hinter sich lassen und ewig fit, ewig gut drauf und in letzter Konsequenz auch unsterblich sein. Unser abendländisches, humanistisch geprägtes Menschenbild wäre damit am Ende. Ich vermute, im Silicon Valley würde ich höhnisches Gelächter ernten, wenn ich dort sagen würde, dass ich die weitere Optimierung des Menschen im Maschinenstil für das Ende unserer Autonomie und Würde halte. Die Allerkühnsten dort träumen ja davon, ihr Hirn in die Cloud hochzuladen, wo es mit dem Weltwissen verschmelzen kann: die totale Entgrenzung. In meiner Sprache: das Ende von Persönlichkeit, Charakter, Individuum.

Rojas: Das sind alles Fantasien, das ist alles Quatsch.

Dorn: Es beruhigt mich, wenn Sie das sagen.

Siris Stimme

Frau Dorn, man kann sich der Technik kaum entziehen – wie gehen Sie damit um?

Solange uns die Computerchips noch nicht unter die Haut transplantiert sind, kann man die vielen Geräte ja Gott sei Dank abschalten. Man muss es nur tun.

Benutzen Sie sie noch?

Ich bin ein „Light User“. Siri etwa habe ich zum Schweigen verdammt, nachdem ich sie minutenlang beschimpft hatte – und alles, was sie mir zu entgegen wusste, war: „Thea, ich habe dich nicht verstanden.“

Raúl Rojas und Thea Dorn im Video
Sind Fliegen schlauer als Roboter? Und was bringt die Schriftstellerin um den Schlaf?
> chrismon.de/kuenstliche-intelligenz

Woher weiß ich als normale Leserin, dass das Quatsch ist?

Rojas: Das ist schwer herauszufinden. Ray Kurzweil, der Vordenker des Transhumanismus, behauptete schon vor Jahrzehnten, die Menschen würden durch Maschinen ersetzt, es gäbe irgendwann nur noch maschinelle Intelligenz. Er sagt, 2030 werden Computer genauso viele Transistoren wie Menschen Neuronen haben, also werden die Maschinen automatisch intelligenter sein. Das ist Unsinn, und es ist vermessen. Immer wieder merken wir, wie weit wir noch davon entfernt sind, Gehirn und Kognition zu verstehen. Wer glaubt, dass Maschinen haargenau wie Menschen sein können, verkennt, dass wir Körper und Geist sind.

Dorn: Kurzweil ist so konsequent, den Körper für ein lästiges Anhängsel des Geistes zu halten.

Rojas: Wenn er all seine Informationen auf einer Festplatte speichern könnte, würde er schnell merken, dass er ohne Körper nicht mehr derselbe wäre.

Dorn: Wie gesagt: Ich hoffe, Sie haben recht und die „Singularität“, von der Kurzweil träumt, wird es niemals geben. Trotzdem glaube ich nicht, dass man alle trans- und posthumanistischen Visionen achselzuckend übergehen sollte...

Rojas: Doch (*lacht*).

Dorn: ...weil sie uns mit dem Fluchtpunkt unserer technologischen Zivilisationsgeschichte konfrontieren. Sie zwingen uns, uns zu fragen: Wollen wir den Weg, den wir eingeschlagen haben, wirklich so radikal zu Ende gehen?

Rojas: Wer Roboter baut, ist wie ein Zauberer, und die Leute lassen sich täuschen. Ein Beispiel: Wenn Sie kleine Roboter per Zufallsprinzip Würfel durch die Gegend schieben lassen, bildet sich irgendwann in der Mitte der Arena ein Haufen. Das ist zufällig, doch die Leute denken: Ah! Die Roboter bauen gemeinsam einen Turm. Sie sind intelligent!

Dorn: Kommt das nicht daher, dass die Menschen seit Anbeginn davon träumen, Wesen zu erschaffen, die sie unendlich überbieten – an Gesundheit, in Langlebigkeit, Schönheit, Stärke, Intelligenz? Pygmalion und die ideale Frau, die jüdische Mythologie und der Golem, Nietzsche und der Übermensch. Diese Begeisterung wundert mich also nicht. Aber ich teile Ihre Einschätzung, dass wir es zumindest derzeit noch mit eher billigem Buzenzauber zu tun haben. Neulich war ich bei einem Empfang, da lief ein kleiner weißer Roboter herum, begrüßte die Gäste, konnte – meistens – erkennen, ob ihm ein Mann oder eine Frau gegenüberstand. Meinte er, eine Dame zu sehen, gab's ne Rose.

Rojas: Das ist Volksverdummung. Ich weiß, was der Stand der Technik ist. Wir kochen alle nur mit Wasser. Die Leute, die diese Roboter bauen, tun so, als ob der Roboter wirklich viel versteht. Statt über die Grenzen und Probleme der Technologie aufzuklären, übertreiben sie maßlos, um Investoren oder neue Gelder für die Forschung zu bekommen.

Dorn: Glauben Sie, dass diese Künstlichen Intelligenzen eines Tages so etwas wie Emotionen ausbilden könnten?

Rojas: Nein. Das ist absolut undenkbar. Ich arbeite seit 35 Jahren daran. Es gibt gewisse bescheidene Fähigkeiten, die wir den Computern beizubringen versuchen. Aber: Die Spracherkennung ist immer noch nicht toll. Es gibt ein paar brauchbare Sachen wie Gesichtserkennung am Flughafen oder Übersetzungssysteme. Letztere funktionieren, weil inzwischen so viele Bücher auf Deutsch und Englisch

online stehen, dass der Computer die Korrespondenz zwischen beiden Sprachen automatisch lernen kann.

Das nennt sich Deep Learning – Menschen trainieren die Programme mit großen Datenmengen.

Rojas: Ja. Es funktioniert allerdings nur zu einem gewissen Grad. Ich zeige dem Computer Millionen von Katzenbildern. Dann weiß er irgendwann, was eine Katze ist. Aber wenn ich ihn frage, wieso?, kann er es nicht erklären.

Woher kommen diese Daten?

Rojas: Von uns allen.

Dorn: Täglich.

Rojas: Wenn man auf Instagram Bilder hochlädt, landen die Daten bei Facebook. Damit können die ihre Gesichtserkennungsprogramme verbessern. Oder Katzenerkennungsprogramme. Wir generieren diese Daten – freiwillig und kostenlos für Google und Facebook.

Eine Google-KI hat unlängst schwarze Menschen als Gorillas bezeichnet. Eine andere KI hat Küche und Frauen verbunden. Lernen die Systeme nicht wertneutral?

Rojas: Nein. Bei Deep Learning gibt es nur Muster. Und daraus ergibt sich eine Entscheidung. Wenn in 90 Prozent der Küchenwerbung eine Frau zu sehen ist, dann ist klar, woher das kommt. In Big Data sind all unsere Wertvorstellungen, Widersprüche und Vorurteile enthalten.

Dorn: Ich habe gehört, dass eins dieser sogenannten autonomen Systeme im militärischen Bereich, das Panzer gut erkannt hat, plötzlich versagte. Keiner wusste, warum. Dann fand man heraus, dass die Mehrheit der Bilder, mit denen das System trainiert worden war, Panzer unter blauem Himmel zeigte. Nun war der Himmel bedeckt, und das System ratlos.

Rojas: Das ist leider ein Märchen, so ein System war nie im Einsatz. Ein gravierendes Beispiel ist ein Unfall von Tesla, weil da ein echtes, kommerzielles System beteiligt war. Da blockierte ein weißer Lkw quergestellt die Autobahn. Die Kamera des Autos konnte die Wolken am Himmel nicht vom Laster unterscheiden, es bremste nicht.

Dorn: Die menschliche Urteilskraft ist durch nichts zu ersetzen. Der Mensch ist imstande, abzuwägen und zu einem Urteil zu kommen, zu argumentieren und seine Entscheidung zu begründen. Kann das einer der Unterschiede sein zwischen Künstlichen Intelligenzen und uns?

Rojas: Ja. Maschinen verfügen tatsächlich über keine tiefe Urteilskraft. Vor allem besitzen sie keine Intuition, kein Fingerspitzengefühl.

Dorn: Es geht doch noch um viel mehr: Künstliche Intelligenzen kennen keine Scham- und Schuldgefühle, kein Mitleid, kein Gewissen. An Ihren Forschungsbereich wird ja oft die Frage gestellt: Wer trägt die Verantwortung, wenn ein selbstfahrendes Auto in einer brenzligen Situation entscheidet, lieber das Rentnerhepaar als die Mutter samt Kind zu überfahren? Müsstest wir nicht eigentlich fragen, was es bedeutet, wenn auf unseren Straßen demnächst Hunderttausende Gefährte unterwegs sind, denen es schlicht egal ist, wenn sie jemanden überfahren haben?

Rojas: Diese Frage höre ich immer wieder: Wer trägt die Verantwortung? Natürlich die Menschen, die das System bauen! Mein Vorschlag ist, im Vorfeld so gut zu arbeiten, dass solche Situationen gar nicht erst entstehen können. Mindest-

Kubricks Film

Was ist Ihr liebster Science-Fiction-Film, Herr Rojas?

„2001 – Odyssee im Weltraum“ von Stanley Kubrick, weil er das Problem zeigt, einen Computer zu haben, der wie ein Mensch denken kann. Der Computer HAL 9000 belügt die Raumfahrer. Und lügen ist die höchste Form von Intelligenz.

Und – können Roboter lügen?

Nein. Und ich glaube auch nicht, dass sie in diesem Jahrhundert lernen, so gut zu lügen, wie Menschen es können.

Anzeige

WINTERZAUBER

Görlitz

Erleben Sie ein Wintermärchen

WINTER-SPECIAL:
2 x Ü/F mit Programm ab 169 € p.P.

Jetzt buchen: +49 (0) 3581 47570

GÖRLITZ
ZGORZELEC
EUROPASTADT

Tauchen Sie ein in eine besinnliche, verzaubernde Atmosphäre und entdecken Sie die faszinierende Architektur einer traumhaft schönen Stadt. Der stimmungsvolle **Görlitzer Christkindelmarkt** auf dem historischen Untermarkt öffnet seine Pforten **vom 1. bis 17. 12. 2017**.

Mehr Weihnachtszauber auf: goerlitz.de/weihnachten
Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH/Görlitz-Information
Fleischerstr. 19, 02826 Görlitz, willkommen@europastadt-goerlitz.de



Spanien

Von Parador zu Parador Auf dem nördlichen Jakobsweg

Viele Wege führen in Spaniens Norden nach Santiago de Compostela – Ziel eines jeden Pilgers. Erleben Sie auf dieser abwechslungsreichen Reise durch das Baskenland, Kantabrien, Asturien und Galizien das ländliche Spanien auf dem nördlichen Jakobsweg. Idyllische Felder und grüne Hügel wechseln sich ab mit schroffen Küstenlandschaften und dichten Wäldern. Kulturelle Highlights erwarten Sie in Bilbao, Oviedo, León und dem Ziel Santiago. Logis nehmen wir überall in stilvollen Paradores.

Bilbao, Oviedo und León

Pilgerhauptstadt Santiago

Stilvolle ****/*****-Paradores

Halbpension mit Tischwein

Linienflüge mit Lufthansa

8 Reisetage ab € **1895,-**

1. Tag, Mo: Willkommen in Spanien

Am späten Vormittag Linienflug mit Lufthansa nonstop von Frankfurt nach Bilbao. Ihr Studiosus-Reiseleiter begrüßt Sie im architektonisch eindrucksvollen Flughafen-terminal von Stararchitekt Santiago Calatrava. Vom Aussichtsblick Artxanda genießen Sie den Blick über die Stadt und fahren anschließend weiter ins nahe Argómaniz. Hier liegt Ihr Parador in einem eleganten Renaissancepalast am Fuße der Sierra Gorbea. 75 km. A

2. Tag, Di: La Rioja

In der mittelalterlichen Altstadt der baskischen Hauptstadt Vitoria-Gasteiz erzählt Ihr Reiseleiter Wissenswertes über die wechselvolle Geschichte der Stadt. In der Kathedrale Santa Maria können Sie verfolgen, wie das historische Bauwerk detailgetreu renoviert wird. Anschließend lassen wir uns für ein Tapas-Mittagessen auf einem der unzähligen Plätze der Stadt nieder. Weiterfahrt in die berühmte Weinanbauregion La Rioja. Nach einem Bummel durch den Winzerort Laguardia besuchen wir eine typische Bodega, durchstreifen den Fasskeller und dürfen die köstlichen roten Tropfen natürlich auch verkosten. Rückfahrt zu unserem Parador in Argómaniz. 120 km. F/M/A

3. Tag, Mi: Kunst und Küste

Der Weg nach Norden führt uns erneut in die junge Metropole Bilbao. Highlight ist der Besuch im Guggenheim Museum für zeitgenössische Kunst von Architekt Frank O. Gehry. Der Liebling aller ist „Puppy“, eine Blumen-skulptur von Jeff Koons auf dem Platz vor dem Museum. Auch die Spinnenskulptur „Maman“ der Künstlerin Louise Bourgeois ist ein beliebtes Fotomotiv. Am Nachmittag fahren wir entlang der rauen Küste der Biskaya nach Limpas, wo Sie Ihr Parador in einem alten Palast erwartet. 140 km. F/A

4. Tag, Do: Santander – Höhle von Altamira

Heute machen wir uns auf den Weg nach Santander, Kantabriens Hauptstadt. Schicke Boulevards, mondäne Villen und eine Markthalle wie ein Kirchenschiff erwarten uns. Schwertfische, Seehechte, Langusten,

Muscheln und andere Schätze des Atlantiks stapeln sich an den Ständen. Nachmittags erreichen Sie die Höhle von Altamira (UNESCO-Welterbe). Vor mehr als 15000 Jahren schmückten Steinzeitkünstler die Wände der Höhle. Aus konservatorischen Gründen bestaunen wir die Werke heute in einer Replik. Kurzer Stopp in der wunderschönen Altstadt von Santillana del Mar. Schließlich erreichen wir Cangas de Onís, wo wir im Parador hinter den Mauern eines ehemaligen Klosters einchecken. 195 km. F/A

5. Tag, Fr: Mittelalterliches Oviedo

Tagesausflug in die asturische Hauptstadt Oviedo. In der Kathedrale erinnern das 1000 Jahre alte Siegeskreuz in der Heiligen Kammer und die präromanischen Kirchen (UNESCO-Welterbe) am Monte Naranco vor den Toren der Stadt an den erfolgreichen Widerstand der christlichen Enklave gegen die fremden Herrscher im maurischen Spanien. Mittags bleibt Zeit für einen Bummel durch die hübsche Altstadt und ein leckeres Mittagessen aus asturischen Tapas und heimischem Apfelwein. Besuch der Basilika von Covadonga, einem wichtigen Pilgerort für die Bewohner Asturiens. 160 km. F/A

6. Tag, Sa: Stadt der Könige

Die alte Königsstadt León ist gespickt mit Höhepunkten. Auf die herrlichen Fresken in der Stiftskirche San Isidoro folgen die bunten Glasfenster der gotischen Kathedrale. Wer entdeckt das Dudelsack spielende Schwein im Chorgestühl der Kathedrale? – Die Holzschnitzer des Mittelalters hatten durchaus einen Sinn für Humor. Nachmittags Weiterfahrt nach Monforte de Lemos, wo wir heute in einem ehemaligen Benediktinerkloster logieren. 400 km. F/A

7. Tag, So: Santiago de Compostela

Wir starten früh, so dass wir uns bereits am späten Vormittag unter die Pilger, Studenten und Straßenkünstler in Santiago de Compostela mischen können. Wie die Pilger feiern wir unsere Ankunft in der Kathedrale. Anschließend Streifzug über den Markt: Obst und Käse, Hühner und träge krabbelnde Krebse wechseln hier die Besitzer. Der

Nachmittag gehört Ihnen – bummeln Sie durch die Gassen der Altstadt oder lassen Sie sich auf einen Café Cortado im Garten Ihres Paradores San Marcos, einer alten Pilgerherberge, nieder. 130 km. F/A

8. Tag, Mo: ¡Adiós, Galicia!

Am späten Vormittag Transfer zum Flughafen von Santiago und gegen Mittag Rückflug mit Lufthansa nonstop nach Frankfurt mit Ankunft am Nachmittag. F

F=Frühstück, M=Mittagessen, A=Abendessen

Sie fliegen mit **Lufthansa**
Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa (Buchungsklassen (S/NW) ab/bis: Frankfurt. Zuschlag 195 € für Anschlussflüge (nach Verfügbarkeit) ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklassen Aufpreis möglich (siehe www.agb-sgr.com/flug). Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 1. Klasse.



Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Hotels

Ort	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Argómaniz	2	Parador	****
Limpas	1	Parador	****
Cangas de Onís	2	Parador	****
Monforte de Lemos	1	Parador	****
Santiago de Compostela	1	Parador	*****

Die weltlichen und geistlichen Herren Spaniens ließen einst überall im Lande Hospize, Burgen, Klöster, Festungen, Paläste und Gutshäuser anlegen, die seit 1928 kontinuierlich zu stilvollen Paradores umgewandelt wurden. In letzter Zeit kamen auch neue, moderne Anlagen hinzu. Heute präsentieren sich die Paradores als eine exklusive Hotelkette mit internationalem Prestige, die sich bewusst als Kulturträger Spaniens versteht.

Im Reisepreis enthalten

- Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 1. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen). **Veranstalter und Reisebedingungen:** Veranstalter dieser Reise ist die Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-sgr.com druck- und speicherfähig abrufbar. **Zahlung / Sicherheitsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherheitsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Reiseversicherungen:** Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-sgr.com/versicherung.



- Linienflug (Economy) mit Lufthansa von Frankfurt nach Bilbao und zurück von Santiago de Compostela
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 110 €)
- Rundreise und Ausflüge mit bequemem, klimatisiertem Reisebus
- 7 Übernachtungen mit Halbpension in sehr guten ****/*****-Paradores
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC

Und außerdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung in Spanien
- Tischgetränke (Wein, Wasser, Kaffee/Tee) bei allen Abendessen in den Paradores
- Cava-Begrüßungsgetränk in den Paradores
- Weinprobe in La Rioja
- Tapas-Snack in Vitoria-Gasteiz
- Eintrittsgelder (ca. 60 €)
- Gruppentrinkgelder im Hotel
- Einsatz des Studiosus-Audiosets
- Klimaneutrale Bus-/Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

Reisepreis in Euro pro Person

Termin 2018	DZ	EZ-Zuschlag
16.04. - 23.04.2018	1895	245
23.04. - 30.04.2018	1895	245
07.05. - 14.05.2018	1995	275
14.05. - 21.05.2018	1995	275
21.05. - 28.05.2018	1995	275
28.05. - 04.06.2018	1995	275
04.06. - 11.06.2018	2045	275
11.06. - 18.06.2018	2045	275
18.06. - 25.06.2018	2045	275
25.06. - 02.07.2018	2045	275
02.07. - 09.07.2018	2045	275
09.07. - 16.07.2018	2095	275
16.07. - 23.07.2018	2095	275
23.07. - 30.07.2018	2195	325
30.07. - 06.08.2018	2195	325
06.08. - 13.08.2018	2195	325
13.08. - 20.08.2018	2195	325
20.08. - 27.08.2018	2195	325
27.08. - 03.09.2018	2195	325
03.09. - 10.09.2018	2195	325
10.09. - 17.09.2018	2095	275
24.09. - 01.10.2018	2095	275
01.10. - 08.10.2018	1995	275
08.10. - 15.10.2018	1995	275
15.10. - 22.10.2018	1895	245



ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Reise SPANIEN CV

Name | Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber | mit Vorwahl

Straße | Hausnummer

PLZ | Wohnort

Name | Vorname | Mitreisende(r)

Geburtsdatum | Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:
 Doppelzimmer | Einzelzimmer | ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:
 Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor. **ODER**
 Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Coupon faxen oder per Post an:

- Fax 089 50060-405
- Studiosus Gruppenreisen GmbH
- Postfach 50 06 09
- 80976 München

Information | Buchung:

- Tel. 089 50060-479
- mail@studiosus.com
- www.sgr-tours.de/cv-reisen

Ort | Datum | Unterschrift

Ist Gott der Herr?

Seit Jahrhunderten feiern Christen Gott als Anführer einer himmlischen Hierarchie. Zur Frohen Botschaft der Bibel passt das kaum



Herrscher des Himmels, erhöhe das Lallen, lass dir die matten Gesänge gefallen, wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht.“ So beginnt die dritte Kantate von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium. Nach dem Eingangsschor beschließen die Hirten, gen Bethlehem zu gehen und die Geschichte zu sehen, „die uns der Herr kundgetan hat“. Ein Sopran und ein Bass kommentieren: „Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen tröstet uns und macht uns frei.“

Gott, der himmlische Souverän, gewährt dem lallenden Volk seine Gnade. Indem Bach Solisten mit der höchsten und mit der tiefsten Stimme singen lässt, zeigt er das tiefe Gefälle zwischen Gott und Mensch. Die Musik ist wunderschön und hörensenswert. Die Botschaft von oben und unten weniger.

Jahrhundertlang feierten Christen Gott als Höchsten und Mächtigsten, als die Spitze einer himmlischen Hierarchie – was sich dann in irdischen Verhältnissen widerspiegeln sollte, in weltlicher und kirchlicher Obrigkeit. Man legitimierte den autoritären Staat. Und in den Kirchen machte sich – vielfach bis heute – ein Ämterkult breit, mit prächtigen Ornaten, prunkvollen Riten und einstudierten Gesten. Bei den Protestanten schafft der Lutherrock Distanz zur Gemeinde. Und je größer das Kreuz auf der Brust, desto höher der kirchliche Rang.

Die bürgerliche Gesellschaft ist da schon weiter. Den „Herrn“, einst mit Kommandogewalt über den Knecht ausgestattet, hat sie zum kultivierten Bürger umetikettiert. „Herr“ ist heute nichts mehr als eine freundliche Anrede. Damit niemand den Herrn Jesus Christus als lieben Nachbarn von nebenan missversteht, rollen manche Pfarrer salbungsvoll das „r“ in „Herr“.

Das Anliegen der ersten Christen ist so in sein Gegenteil verkehrt. Zur Zeit Jesu mieden Juden jeden Vergleich Gottes mit irdischen Hierarchien. Der jüdische Philosoph Philo von Alexandrien, ein Zeitgenosse Jesu, nannte Gott nie den Höchsten. Für ihn war der Schöpfer nicht mit Fürsten und Königen vergleichbar.

Auch Jesus lehnte es ab, irdische Autorität aus dem Gottesverhältnis abzuleiten. Ein Mensch könne nicht zwei Herren gleichzeitig dienen, sagte er (Matthäus 6,24). Mit anderen Worten: „Entweder du glaubst an Gott, oder du beugst dich der weltlichen Obrigkeit.“ Als man ihn fragte, ob Gläubige dem Kaiser Steuern schuldig seien, zeigte er auf eine Münze mit einem Kaiserbild. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, sagte er. Das Ebenbild Gottes aber, der Mensch, gehöre Gott allein (Markus 12,17). Mit anderen Worten: Das Geld kann er haben, die Seele nicht.

„...wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein“, sagte Jesus (Markus 10,43). Für den Apostel Paulus war auch deshalb er „der Herr“: Jesus, den irdische Machthaber zu Unrecht als Verbrecher hingerichtet hatten, den Gott aber von den Toten auferweckt und so wieder ins Recht gesetzt hatte, und den alle Gläubigen als Heiland, als Christus bekennen. „Mein Herr und mein Gott“, sagt der ungläubige Thomas, als er den Auferstandenen sehen und berühren darf (Johannes 20,28). Das Bekenntnis wurde just zu der Zeit ins Evangelium hineingeschrieben, als sich auch Kaiser Domitian als „Herr und Gott“ titulieren ließ.

Die Reformatoren belebten die autoritätskritische Tradition aufs Neue. Luther sprach vom „Priestertum aller Gläubigen“: Fachlich versierte Theologen sollten die Gemeinden leiten, nicht aber selbstgefällige Patriarchen.

Nikolaus Herman, langjähriger Rektor der böhmischen Lateinschule St. Joachimsthal, dichtete 1560 das Lied „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron.“ Was sich zunächst als Loblied auf einen Königsgott anlässt, kehrt plötzlich ins Gegenteil: „Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.“ Der Pädagoge dichtete in Anlehnung an einen Hymnus aus dem Philipperbrief, Kapitel 2. Die Botschaft soll Menschen aufrichten: „Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher, das herze Jesulein.“

✦ Burkhard Weitz

FOTO: LISA RIENERMANN

LAGO MAGGIORE FRÜHLINGSERWACHEN UND KAMELIENBLÜTE NACH STRESA

- geführte Gruppenreise mit Bahnreise
- 1. Klasse ab/bis jedem deutschen Bahnhof
- Gepäcktransfer ab/bis Zuhause
- Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel am See
- HP + Ausflüge inklusive

einmaliger Reiseterrmin: 02. – 08. April 2018

schon ab
1.475,-
pro Person



Jetzt kostenlos
Katalog anfordern!

Weitere Bahnreisen für Anspruchsvolle

- Geführte Premium-Gruppenreisen in Europa
- Bahn-Erlebnis und Kultur in Deutschland
- Weltweite Schienenkreuzfahrten
- Gruppenreisen für Eisenbahnfreunde
- Entdeckerreisen per Bahn
- Luxuszugreisen
- Kombinierte Zug- und Schiffsreisen **NEU**

Unser Service: viele Reisen mit
Gepäcktransfer ab/bis Zuhause inklusive

Buchung und Beratung direkt beim Veranstalter:
0211-929 666-0

info@bahn-erlebnis.de
www.bahn-erlebnis.de

794 Lexington Ave.

Ihr kommt nicht alles ins Regal!

Die große Freiheit mit 95 – endlich kann Helga Weyhe, Deutschlands *älteste Buchhändlerin*, selbst entscheiden, was sie verkaufen will und was nicht

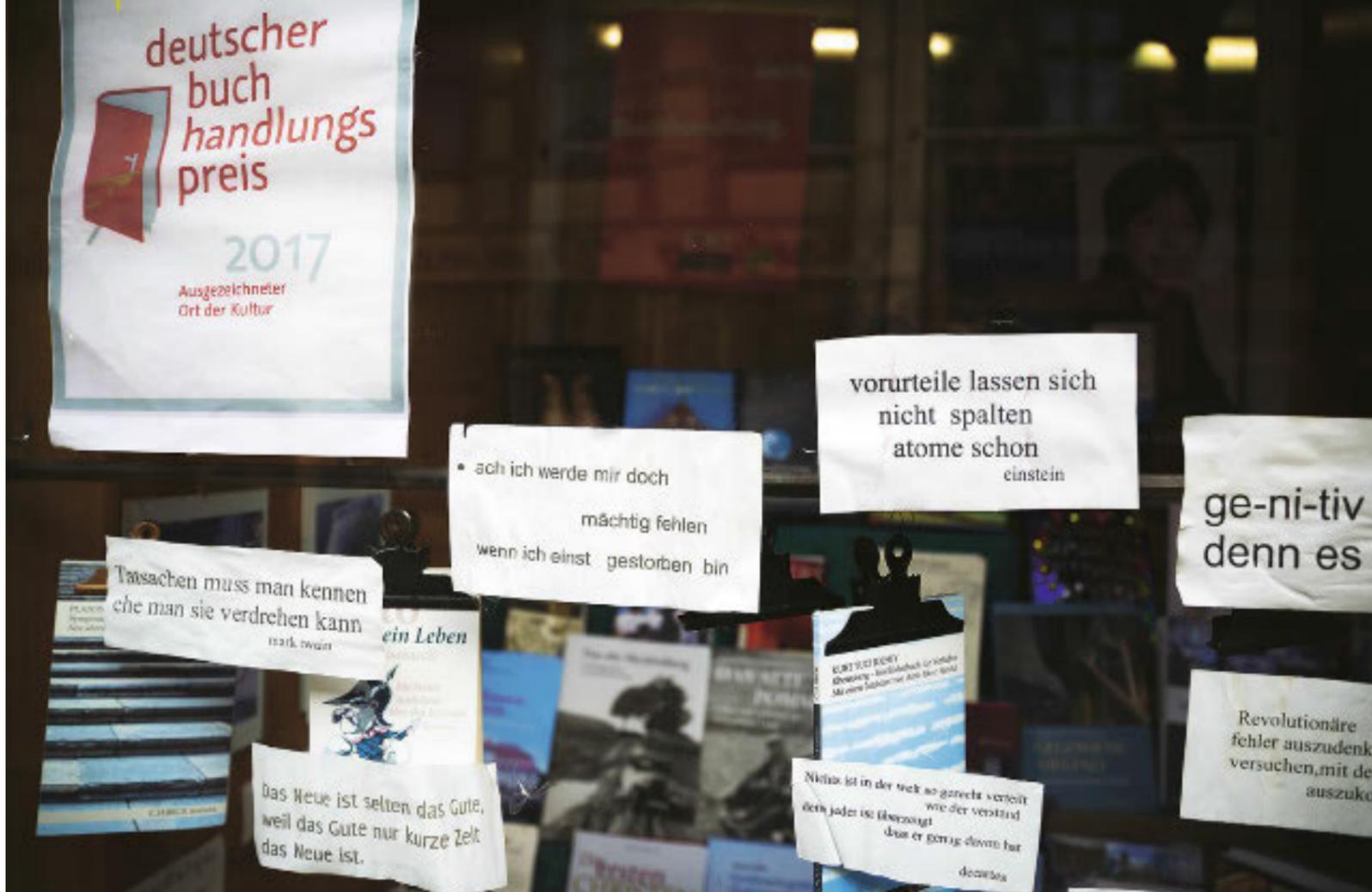
✦ Text: Claudia Keller Fotos: Daniel Müller

Einen Stock benutzt Helga Weyhe nur draußen. Drinnen, im Buchladen, gibt's genug Bücherstapel zum Aufstützen

Große Begrüßungsgesten liegen Helga Weyhe nicht, sie kommt lieber gleich zur Sache: „Kennen Sie dieses Buch?“ Sie nimmt „Tyll“ von Daniel Kehlmann vom Büchertisch und streicht zärtlich über den Umschlag. „Diese Vorrede, dieser Einstieg! Hat mir sehr gut gefallen“, sagt sie und reicht dem Gast das Buch. Es handelt vom Dreißigjährigen Krieg. Eine Kundin hat es empfohlen, jetzt liest sie jede freie Minute darin. Sie sagt: „Das werde ich bestimmt oft verkaufen.“

Helga Weyhe ist 95 Jahre alt und Deutschlands älteste Buchhändlerin. Von montags bis samstags steht sie in Salzwedel in Sachsen-Anhalt in ihrem Laden. Sie ist klein und zart und hält sich gerade, in vielerlei Hinsicht. Sommer wie Winter trägt sie Bluse und Hose, mal ohne, mal mit Pullover. Wenn es kälter wird, dreht sie nicht die Heizung auf, sie zieht noch eine Strickjacke drüber oder zwei. Der Unterschied zu früher: Sie macht zwei Stunden Mittagspause. Die sind ihr so wichtig, dass sie ungeduldig wird, wenn es auf 13 Uhr zugeht. Aber noch ist der Tag frisch. Helga Weyhe hat gerade erst aufgesperrt.

Die alte Holztür ist mit einem kleinen Quietschen aufgesprungen, Helga Weyhe hat ein paar Bücher geordnet und sich im Büro im Hinterzimmer an den Schreibtisch gesetzt. Vor ihr liegt ein Block, auf dem sie notiert, was sie nachbestellen muss. Am Regal daneben hängen gerahmt die großen Männer ihrer



Sehnsuchtsziel: die legendäre Kunstbuchhandlung des Onkels in New York

Familie: Großvater, Vater, Onkel. Von oben schaut Johann Dietrich Schmidt zu ihr herunter. Er hat die Buchhandlung 1840 gegründet. Damals war Goethe acht Jahre tot, Fontane schrieb seine ersten Gedichte. 1871 kam Helga Weyhes Großvater aus dem Deutsch-Französischen Krieg zurück und kaufte die Buchhandlung. Er war Sohn eines Pastors aus der Altmark und hatte in der Buchhandlung des Waisenhauses von August Hermann Francke in Halle gelernt. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm Helga Weyhes Vater das Geschäft, seit 1965 führt sie es.

Die schweren schokoladenbraunen Regale standen schon zu Kaisers Zeiten hier. In der DDR kamen Tische aus Spanholz hinzu, nach der Wende eine neue Kasse, ein Computer und ein paar Bierbänke, um noch mehr Gedrucktes stapeln und auslegen zu können.

Bücher aus allen Epochen sind hier Freunde geworden. „Durch Kamerun von Süd nach Nord“ von 1893 steht neben der „Einführung in die Malerei der Gotik“ von 1938. Arthur

„
Ich habe
einen
Gemischt-
warenladen.
Irgend-
wann geht
jedes Buch
“

Haileys „Hotel“ gibt's hier in der Erstausgabe von 1965, und Johannes R. Bechers „Korrektur“ als Band des Leipziger Insel-Verlags. Goethe und Fontane grüßen aus alten und neueren Einbänden, in den Regalen stehen vergilbte und aktuelle Sachbücher, Autobiografien von Colin Powell bis Käßmann, Neuerscheinungen von 2017, Reiseführer, Landkarten, Kinder- und Jugendbücher. „Ich habe einen Gemischtwarenladen“, sagt Helga Weyhe, „irgendwann geht jedes Buch“.

Die erste Kundschaft kommt zur Tür herein. Ding dong. Sie gibt sich einen Ruck, steht auf und geht nach vorne in den Laden. Wenn sie lange steht, stützt sie sich jetzt manchmal mit beiden Händen ab. Der Gehstock bleibt in der Ecke. Den benutzt sie nur zum Einkaufen oder wenn sie den Salzwedelern die Buchbestellung persönlich vorbeibringt.

Ein älteres Paar aus Magdeburg ist so früh gekommen. Es hat über Helga Weyhe in der Zeitung gelesen, dass sich bei ihr nicht die üblichen Bestseller und Ratgeber stapeln. Jetzt

stehen sie vor den Regalen und staunen. Ein Kinderbuch für die Enkelin soll es sein. Die ist erst eineinhalb. „Nehmen Sie ruhig etwas mit Schrift“, sagt Helga Weyhe, „in Bücher wächst man rein.“

Sie selbst liest, seitdem sie denken kann. Die Familie wohnte über dem Laden, und der Vater brachte oft Bücher mit nach oben. Sie und ihre Schwester sollten sagen, was sie von den Kinderbüchern hielten. Dann konnte er sie besser verkaufen.

Weihnachten 1932 schenkte er ihr ein gerade erschienenen Kinderbuch von Erika Mann: „Stoffel fliegt übers Meer“. Helga Weyhe war zehn Jahre alt. Es wurde ihr Lieblingsbuch. Vor einigen Jahren hat sie es wiederentdeckt in einer neuen Ausgabe, die so aussieht wie ihre alte. Gleich fünf Exemplare liegen an der Kasse. „Nicht mal die Buchhänd-

ler wissen noch, dass Erika Mann für Kinder geschrieben hat“, sagt sie. In ihrer Stimme schwingt Stolz mit und auch ein wenig Verachtung für die ahnungslose Welt da draußen.

„Stoffel“ ist ein kleiner Junge, der sich als blinder Passagier in das erste Luftschiff schmuggelt, das den Atlantik überquert. Er will in Amerika seinen reichen Onkel besuchen. Helga Weyhe mag das Buch auch deshalb so sehr, weil darin etwas von ihrer eigenen Geschichte steckt.

Auch sie hatte einen Onkel in Amerika. 1914 war Erhard Weyhe, der Bruder des Vaters, nach New York ausgewandert. Er eröffnete in der noblen Lexington Avenue 794 die erste Kunstbuchhandlung mit Galerie, organisierte Ausstellungen mit Matisse und Picasso und wurde berühmt. Seine Nichte hätte ihn gerne besucht und bei ihm gearbeitet nach ihrem Geschichts- und Deutschstudium. Doch als es so weit war, war Krieg. An einen Flug nach New York war nicht zu denken. „Und nach den Braunen kamen die Roten“, sagt Helga

Auch den Passanten in Salzwedel will die Buchhändlerin was mitgeben – mit abgetippten Lebensweisheiten im Schaufenster



Helga Weyhe sitzt gern in ihrem Büro. Auch von dort kann sie die Ladentür sehen

Weyhe. Sie hätte die Eltern in Salzwedel zurücklassen müssen. Der Staat hätte das Geschäft enteignet nach dem Tod der Eltern. Sie hat bei Schulfreunden erlebt, wie das ging. Sie blieb. Und die Sehnsucht blieb auch.

Über den Regalen hängen Poster mit der Skyline von Manhattan und ein Straßenschild von der Lexington Avenue. Erst 1982, mit 60 Jahren, war sie zum ersten Mal dort. „Die tollste Stadt der Welt, so lebendig, so viele unterschiedliche Menschen. Wie die mittags im Battery Park ihre Brown Bags auspacken...“ Wenn sie von New York erzählt, hüpfen ihre helle Stimme wie sonst nur, wenn es um Bücher und Schriftsteller geht. Sie blieb fünf Wochen.

Ding dong. Die nächste Kundin. Sie geht langsam um den Büchertisch herum, die 150 Jahre alten Dielen knarzen. Die Kundin hat von Helga Weyhe im Radio gehört, denn Weyhe hat jüngst den Deutschen Buchhandlungspreis gewonnen. Die Kundin läßt sich Fontane auf den Arm, Gustav Schwabs „Sagen des klassischen Altertums“ und ein Büchlein von Selma Meerbaum-Eisinger. „Sehr gute Wahl“, kommentiert Helga Weyhe und erklärt, dass Selma Meerbaum Jüdin war und von den Nazis ermordet wurde.

Als die Frau mit ihrem Stapel an der Kasse steht, fragt Weyhe „Kennen Sie dieses Buch?“ und hält ihr den „Stoffel“ hin. Die Kundin kauft drei Exemplare.

Als sie aus der Tür ist, kann Helga Weyhe ihr Glück kaum fassen: „Drei Stoffel hat die gekauft, drei Stück! Das gab’s noch nie.“ Sie geht ins Büro und schreibt auf, was sie am Montag alles nachbestellen muss. An der Kasse liegen auch Romane von Alice Berend, ebenfalls eine heute weitgehend vergessene jüdische Schriftstellerin. Unter den Nazis durfte man Bücher

jüdischer Autoren nicht mehr verkaufen. In der Wohnung der Familie Weyhe haben sie die Zeit überlebt. Heute verkauft Helga Weyhe sie wieder.

In der DDR hat sie sich auf Fachbücher konzentriert – „der Knochenbau des Menschen war in Ost und West gleich“. Salzwedeler erzählen, dass sie hin und wieder unterm Tresen Schätze aus dem Westen hervorholte. Aber nie habe sie die Quelle verraten. „Wer hat Ihnen das erzählt?“, fragt sie empört zurück, wenn man sie darauf anspricht. „Mit welchem Geld hätte ich Westbücher bezahlen sollen?“ Es ist keine Frage, sondern eine Feststellung, formuliert mit strenger Stimme, die keinen Widerspruch duldet.

Die Buchhändlerin hat klare Maßstäbe, was ihr ins Regal kommt und was nicht. In viele Verlagsprogramme schaut sie erst gar nicht. „Wird ja unheimlich viel verschleudert“, sagt sie. Aktuelle Krimis zum Beispiel. „Nur kaputte Typen.“ Da liest sie lieber Agatha Christie. Und zu Goethes Geburtstag am 28. August dekoriert sie das Schaufenster manchmal mit seinen Werken und legt eine frische rote Rose dazu.

Papier raschelt, Bücher werden auf- und zugeklappt. „Cool!“, tuschelt ein junger Mann seiner Freundin zu, „warum sind wir hier nicht schon früher reingekommen?“ Helga Weyhe hält es auf ihrem Bürostuhl nicht aus. „Muss mal schauen.“ „Könnten Sie das vielleicht signieren?“, fragt der junge Mann und hält ihr Kehlmanns „Tyll“ hin. „Ich kenne das ja langsam schon“, sagt sie und lächelt und ist auch ein bisschen verlegen, als sie mit dem Kugelschreiber über das Papier ruckelt.

Im August wurde Helga Weyhe mit dem Sonderpreis des Deutschen Buchhandlungspreises geehrt, für langjährige und herausragende Verdienste. Journalisten besuchten sie und berichteten. Fotografen machten Bilder. Sogar einen Wikipedia-Eintrag hat sie jetzt. „Das interessiert mich eigentlich nicht sehr“, sagt sie. Wichtiger ist, dass sie jeden Tag ein gutes Buch zur Hand hat und nette Kunden zum Unterhalten. Sie muss sich nach niemandem mehr richten, nicht nach der großen Weltpolitik, nicht nach dem Markt. „Ich kann endlich verkaufen, was ich verkaufen möchte.“ Nie war Helga Weyhe so frei wie heute – mit 95. Und wie wird es weitergehen? „Vielleicht übernimmt meine Großnichte den Laden“, sagt sie. „Aber jetzt ist erst mal Mittagspause.“ Sie verabschiedet den letzten Kunden, holt den Schlüssel und schließt ab. ❖



Claudia Keller, geboren 1968, verließ den Laden natürlich nicht, ohne einen Stapel Bücher gekauft zu haben. Darunter zweimal den „Stoffel“ – für Weihnachten. Ist ja nicht mehr lang hin.



Daniel Müller, Fotograf, geboren 1979, entdeckte überraschend: Das Porträtfoto von Helga Weyhes New Yorker Onkel hatte der berühmte Arnold Newman für das Magazin „Life“ aufgenommen.

Hier gibt Helga Weyhe fünf weitere Buchempfehlungen – etwa die Überraschung der Saison, Wiederentdecktes, Jugendbuch: [chrismon.de/buchhaendlerin](http://>chrismon.de/buchhaendlerin)

Sehen, Staunen & Genießen:

Das Baltikum



Drei Länder, drei Hauptstädte, drei Kulturen – das ist das Baltikum.

Es erwarten Sie unverwechselbare Naturschönheiten, faszinierende Denkmäler und traditionsreiche Geschichte.

Ihre Reise im Überblick:

VILNIUS (Tag 1 & 2)

Flug nach Vilnius. Ankunft und Empfang. Bei einem Spaziergang an Tag 2 geht es vorbei an der Kathedrale, dem quirligen Universitätsviertel, dem Rathausplatz, der litauischen Madonna im Stadttor der Morgenröte und der Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert.

TRAKAI (Tag 2)

Die einzig erhaltene gotische Wasserburg Europas ist wohl das beliebteste Fotomotiv der ganzen Baltischen Staaten. Sie machen einen Fotostopp.

KAUNAS (Tag 2)

Bei einem Stadtrundgang können das Rathaus, das größte gotische Bauwerk Litauens, die Peter und Paul-Kathedrale und das Perkunas-Haus bewundert werden. Die Fußgängerzonen laden zum Bummeln ein.

KURISCHE NEHRUNG/NIDDEN (Tag 3)

Die fast 100 km lange Landzunge bietet seinen Besuchern eine einzigartige Landschaft mit bis zu 60 m hohen Dünen. In der Künstlerkolonie Nidden sind das Thomas-Mann-Haus, die alte Fischerkirche, der historische Friedhof sowie die vielen Bernsteineinschlüsse sehenswert. Bei einer etwa einstündigen Bootsfahrt entlang der Dünen können Sie die Schönheit bewundern.

KLAIPEDA (Tag 3)

Die einzige Hafenstadt Litauens wird auch liebevoll das „Tor zur Welt“ genannt. Spaziergang durch die Altstadt.

RUNDALE (Tag 4)

Halt am Berg der Kreuze, einem wichtigen Pilgerort. Danach erwartet Sie ein weiteres Highlight: das prächtige Schloss Rundale. Das traumhaft schöne Ensemble ist dem französischen Schloss Versailles nachempfunden.

RIGA (Tag 5)

Stadtrundgang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe). Sie sehen u.a. den Rathausplatz mit dem Schwarzhäupterhaus, das Schloss, den Dom, die drei Brüder sowie die Große und Kleine Gilde. Riga ist außerdem berühmt für seine Jugendstilhäuser und gilt als Zentrum dieses Architekturstils. Der restliche Tag steht zur freien Verfügung.

TARTU (Tag 6)

In Tartu, dem „geistigen Zentrum des Landes“, regieren die Studenten der ältesten Universität Nordeuropas. Der Stadtrundgang führt Sie durch die kompakte Altstadt mit Sehenswürdigkeiten wie der Johanniskirche, der Domruine und der Sternwarte. Auf dem Landgut von Krimulda probieren Sie den hausgemachten Wein und Käse.

TALLINN (Tag 7 & 8)

Den krönenden Abschluss der Rundreise bildet die Hauptstadt Estlands. Tallinn vereint verwinkelte Gassen, gotische Türme und mittelalterliche Märkte mit der modernen Neustadt. Stadtbesichtigung. Der restliche Tag steht zur freien Verfügung. Rückflug an Tag 8.



INKLUSIVLEISTUNGEN p. P.

- ✓ Linienflug mit airBaltic ab/an Deutschland nach Vilnius und zurück von Tallinn über Riga (Economy-Class)
- ✓ Zug zum Flughafen 2. Klasse
- ✓ 7 Übernachtungen in zentral gelegenen Mittelklasse- & 4* Hotels
- ✓ Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon und TV
- ✓ Täglich Frühstück & 4x Abendessen
- ✓ Transfers im modernen Reisebus
- ✓ Besichtigungen und Eintritte wie beschrieben
- ✓ Ca. 1-stündige Bootsfahrt entlang der Kurischen Nehrung (Tag 3)
- ✓ Wein- & Käseverkostung auf dem Landgut Krimulda (Tag 6)
- ✓ Ausgewählte Termine mit Begleitung durch einen reiseerfahrenen TOUR VITAL Arzt ab/an Deutschland
- ✓ Qualifizierte, deutschsprachige TOUR VITAL Reiseleitung
- ✓ Zusätzlicher örtlicher Reiseleiter in Riga, im Schloss Rundale, auf dem Landgut Krimulda, in Tartu und Tallinn
- ✓ Reiseführer Baltikum pro Vorgang

Einzelzimmer ab 199,- € oder halbes Doppelzimmer buchbar. Rückflugverschiebung gegen Aufpreis möglich. Optionale Zusatzkosten: Trinkgelder, ca. 30,- € p. P. Hotelklassifizierung nach Landeskategorie. Garantierte Durchführung ab 4 Personen.

8-tägige Reise inkl. Flug

ab **879,-**

Preis in € p. P./DZ

airBaltic

- ✓ Umfangreiche Reiseroute von Vilnius über Riga bis Tallinn
- ✓ Top-Komfort: ideal gelegene Hotels, komfortable Busse & Top-Reiseleiter
- ✓ Naturparadies Kurische Nehrung inkl. Bootsfahrt
- ✓ Land & Leute hautnah auf dem Landgut Krimulda
- ✓ Ausgewählte Termine mit ärztlicher Begleitung buchbar



TERMINE UND PREISE p. P./DZ IN €

Reisetermine:	Preise
A 21.03.–28.03.18, 24.10.–31.10.18	879,-
B 14.03.–21.03.18, 17.10.–24.10.18	899,-
C 11.04.–18.04.18, 10.10.–17.10.18	949,-
D 04.04.–11.04.18, 03.10.–10.10.18	979,-
E 02.05.–09.05.18	999,-
F 09.05.–16.05.18, 19.09.–26.09.18	1.049,-
G 23.05.–30.05.18, 06.06.–13.06.18, 20.06.–27.06.18, 25.07.–01.08.18, 01.08.–08.08.18, 05.09.–12.09.18, 12.09.–19.09.18	1.079,-
H 18.07.–25.07.18, 22.08.–29.08.18	1.129,-



Beratung & Buchung:

0221-222 89 550

Täglich 8-22 Uhr, bitte bei Buchung angeben: Kennziffer 20.241

www.tourvital.de/chrismon

TOURVITAL
Reisen für die schönste Zeit des Lebens.

Das Gewissen der jungen BRD

NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg haben Heinrich Böll geprägt. Seine Kritik richtete sich deshalb gegen politische Anpasserei und deutsche Betulichkeit



Am 1. September 1983 finden sich mehr als 600 Friedensaktivisten vor der US-Raketenbasis Mutlangen in Würtemberg ein. Mit einer Sitzblockade demonstrieren sie gegen die im Rahmen der „Nachrüstung“ dort geplante Stationierung von Pershing-Raketen. Unter den Demonstranten befinden sich viele prominente „Friedensbewegte“ aus Politik und Kultur. Alle sitzen auf dem Boden – bis auf einen: Heinrich Böll. Der Literaturnobelpreisträger von 1972 nimmt auf einem Campingstuhl Platz. Sein schmerzendes Bein lässt nichts anderes zu.

Die schwäbische Protestlerin Gerlinde erinnert sich: „Er saß da, würdig und ernst über unsere Köpfe blickend. Ich dachte: Er ist der Papst der Friedensbewegung.“ Papst? Der Vergleich hätte dem am 21. Dezember 1917 geborenen Rheinländer ein sarkastisches Grinsen abgenötigt. Der nach eigenem Bekunden linke Katholik hatte zwar das Zahlen der Kirchensteuer eingestellt, wettete gegen die konservativ-bürgerlichen Bischöfe, wollte aber nicht austreten. „Den Gefallen tue ich ihnen nicht. Wenn die

mich loswerden wollen, müssen die mich schon rausschmeißen.“

Heinrich Böll wuchs in einer Handwerkerfamilie in der Kölner Südstadt auf. Während der Inflation 1923 musste der Vater seine Schreiberei aufgeben. Die Bölls verarmten. Dennoch wären die Eltern nie auf die Idee gekommen, „den Nationalsozialisten hinterherzulaufen“. Dies hat ihr Sohn mehrfach „dankbar“ bekundet.

Dass der kleine Heinrich ein hochbegabtes Kerlchen war, haben Lehrer und Familie erkannt. Er durfte aufs Gymnasium, machte Abitur und begann eine Buchhändlerlehre, die er allerdings rasch abbrach. Der Zwanzigjährige wollte nicht anderer

„Böll hat den Blick dafür geschärft, dass Bedrohung immer neu erwächst“

Willy Brandt über Heinrich Böll

Briefe über Deutschland

Heinrich Böll (1917-1985) und Willy Brandt, Ikonen der bundesdeutschen Geschichte, schrieben einander viele Briefe. Beide riefen sich an Adenauers Politik. Für das Buch „Mut und Melancholie“ hat Norbert Bicher Briefe aus den 60er bis 80er Jahren ausgewählt (J.H.W. Dietz Verlag).

Im Kölner Museum Ludwig ist bis zum 7. Januar 2018 eine Ausstellung mit dem Titel „Die humane Kamera. Heinrich Böll und die Fotografie“ zu sehen. > museum-ludwig.de

Leute Bücher verkaufen, sondern selbst schreiben. Unmittelbar vor Kriegsbeginn nahm er 1939 ein Studium der Germanistik und klassischen Philosophie auf, wurde aber mit dem Kriegsausbruch im September zum Militärdienst eingezogen. Nun beschränkte sich seine literarische Tätigkeit aufs Schreiben von Briefen an die Eltern und seine sieben Jahre ältere Freundin Annemarie Čech. Die heiratete er in einem Fronturlaub 1942.

Nach Kriegsende und kurzer Gefangenschaft bei den US-Streitkräften fällt er die Entscheidung: nicht mehr studieren, nur noch schreiben! Seine Kurzgeschichten machen ihn rasch bekannt. Leben können die Bölls von den Honoraren zunächst nicht. Annemarie sorgt als Übersetzerin für den Lebensunterhalt. Dies ändert sich mit den ersten Bucherfolgen, vor allem mit „Ansichten eines Clowns“ (1963). Der traurige Komiker Hans Schnier erzählt darin, wie er seine Geliebte Marie an einen katholischen Funktionsträger verliert.

Im Zentrum von Bölls Kritik an der Nachkriegsgesellschaft steht deren Orientierung an behördlichen Regeln und traditionsgebundenen Zwängen, an denen unabhängige, ihren eigenen Weg suchende Menschen scheitern. Die „Weil-das-eben-so-ist“-Logik nimmt er mit Ironie und Witz, zuweilen mit Bitternis aufs Korn. Manchem Literaturkritiker ist dabei sein Stil „zu schlicht, zu schlampig, zu kitschig“. Böll kümmert es nicht.

Eine besondere Beziehung pflegt der Literat zu Willy Brandt. Beide setzen im Umgang zwischen West und Ost auf Gespräch statt Aufrüstung. Dies wird in ihren Briefen deutlich, die soeben unter dem Titel „Mut und Melancholie“ erschienen sind.

Auch in einer Würdigung Bölls durch Willy Brandt nach dessen Tod am 16. Juli 1985 ist dies zu erkennen. Böll, so schreibt Brandt, habe zeitlebens auf seine Unabhängigkeit Wert gelegt und jeden Versuch, „ihn zu vereinnahmen, sich mit aller Milde, aller Höflichkeit verbeten“. Und Böll habe den Blick der Gesellschaft dafür geschärft, „dass längst nicht alles gesichert ist, dass die Bedrohung in immer neuer Gestalt erwächst“.

❖ Arnd Brummer

ILLUSTRATION: MARCO WAGNER; FOTOVORLAGE: RENÉ BÖLL

4-Sterne-Hotel Reitenberger inkl. All Inclusive light-Verpflegung



Die Kolonnade in Marienbad



Massagen inklusive



Ihr 4-Sterne-Hotel Reitenberger



Die singende Fontäne



Verwöhnwochen im legendären Kurort

Wellness in Marienbad

Ihre Wellnessreise beginnt und endet vor Ihrer Haustür

Beliebtes 4-Sterne-Hotel in erstklassiger Lage

12 Kuranwendungen nach ärztlicher Vorgabe inklusive

Marienbad genießt weltweit einen hervorragenden Ruf als Kurort, was unter anderem auf seinen Reichtum an natürlichen Heilquellen zurückzuführen ist. Als einer der wohl schönsten westböhmischen Kurorte verzaubert Marienbad jährlich tausende Kur- und Gesundheitsurlauber mit seinem besonderen Ambiente. Zahlreiche Heilquellen, die reine Luft, prächtige Bauten und wunderschöne Parkanlagen prägen das Bild des mondänen Kurparadies in Tschechien.

Ihr Vier-Sterne-Hotel Reitenberger ist ein historisches Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Durch die erstklassige Lage im Zentrum und doch in Waldrand-Nähe, sowie das umfangreiche Inklusivangebot, zählt das Hotel zu den beliebtesten Häusern Marienbads.

Ein Aufenthalt empfiehlt sich besonders bei Erkrankungen der oberen Luftwege (Bronchitis oder Bronchialasthma), der Nieren oder der Harnwege sowie bei Diabetes, Fettleibigkeit oder bei Stoffwechselkrankheiten.

Heilanzeigen:

- ✓ Erkrankung des Bewegungsapparats
- ✓ Erkrankung der Nieren und Harnwege
- ✓ Gynäkologische Erkrankungen
- ✓ Nichtspezifische Erkrankungen der Atemwege
- ✓ Störungen der Drüsen
- ✓ Stoffwechselerkrankungen (z.B. Übergewicht, Gicht, Diabetes mellitus usw.)

Fordern Sie den ausführlichen Sonderprospekt gratis an!



Unter www.globalis.de finden Sie die ausführliche Reisebeschreibung.

HAUSTÜRABHOLUNG INKL.:

Ihre Reise beginnt äusserst **bequem** mit unserem erstklassigen Service der Haustürabholung.

Kein Kofferschleppen, keine teuren Parkgebühren: einfach Reise buchen, Koffer packen und der Urlaub kann beginnen.

Geben Sie bei Ihrer Buchung den Aktionscode **CHR1217** an

Anreise jeden Montag im Zeitraum:

01.01. - 22.01.2018	kein Zuschlag
29.01. - 19.02.2018	+ 100,- € p.P.
26.02. - 26.03.2018	+ 120,- € p.P.
02.04. - 16.04.2018	+ 200,- € p.P.
23.04. - 11.06.2018	+ 280,- € p.P.
18.06. - 23.07.2018	+ 280,- € p.P.
30.07. - 08.10.2018	+ 280,- € p.P.
15.10. - 29.10.2018	+ 200,- € p.P.
05.11. - 19.11.2018	+ 100,- € p.P.
26.11. - 10.12.2018	kein Zuschlag
22.12.2018 Samstag	+ 200,- € p.P.
29.12.2018 Samstag	+ 300,- € p.P.

Im Reisepreis bereits enthalten:

- **Haustürabholung** deutschlandweit (ausser Inseln) jeweils Montags
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- Kleiner Imbiss bei der Hin- und Rückreise
- 7 x Übernachtung im **4-Sterne-Hotel** Reitenberger in Marienbad
- **All Inclusive light-Verpflegung** im Hotel
- Begrüßungsgetränk
- 1 x Kaffee & Kuchen im Hotel pro Aufenthalt
- Leihbademantel
- Ärztliches Eingangsgespräch
- **12 Kuranwendungen** nach ärztlicher Vorgabe
- Gratis Nordic Walking-Grundkurs (ca. 1 Std.)
- Freie Nutzung von Schwimmbad und Sauna
- 1 x freier Eintritt zur Salzgrotte pro Aufenthalt
- Gratis E-Bike-Nutzung (nach Verfügbarkeit)
- Geführter Rundgang durch Marienbad
- Gratis Linienbusticket in Marienbad
- ProAktiv-Premiumkarte für Vergünstigungen
- Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung
- 24-Stunden-Notruftelefon vor Ort

Reisepreis pro Person: € **499,-**

im Doppelzimmer, zzgl. den oben aufgeführten **Terminzuschlägen**, Einzelzimmerzuschlag: € **119,-**

Außerdem vorab buchbar:

- Verlängerungswochen inkl. 12 weiteren Kur-Anwendungen und All Inclusive light-Verpflegung ab € **371,- p.P.**

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

GLOBALIS®

GEMEINSAM MEHR ERLEBEN!

www.globalis.de → Online-Buchung und Details

☎ 0 61 87 / 48 04 840 → Gratisprospekt, Beratungs- & Buchungstelefon

Montag - Freitag 9:30 - 18:00 Uhr · Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den **Aktionscode CHR1217** an.



Alastair Bonnett

Atlas unserer Zeit

50 nie gesehene Weltkarten eines sich rasant verändernden Planeten.

224 Seiten, Bestnr. 207186

29,00 €



Leseprobe im chrismonshop.de

Alicia Klepeis / Florian Bayer

Auf Safari!
Was Afrikas wilde Tiere alles können

Ein Buch, das neugierige Entdeckerherzen ab 6 Jahren höher schlagen lässt.

64 Seiten, Bestlnr. 207178

19,90 €



Der Nostalgie-mat

... ist eine Einladung, sich mit Freunden und Familie über die Vergangenheit zu unterhalten. Besser als jede Zeitreise!

Taschenkalenderformat,
Bestlnr. 207177

14,90 €

BESTSELLER

Schöne Helene

Lampenschirme für Weingläser



Im chrismonshop.de finden Sie zu diesen Produkten eine Video-Anleitung.

... und Weingläser werden zu kleinen Stehleuchten. Einfach die Lampenschirme zusammenstecken und auf Weingläser mit brennenden Teelichtern setzen. Fertig sind drei dekorative Lichter, die Tisch und Tafel schmücken. Mit mehreren Designpreisen ausgezeichnet.

Material: Transparentpapier, passend für alle Weingläser. Die Auslieferung erfolgt in einer dekorativen Rollenverpackung.



Sterntaler

Schöne Helene – Sterntaler

... und Märchen werden zu kleinen Stehleuchten. Sterntaler findet sich – grafisch abstrahiert – auf Transparenzschirmen wieder und erleuchtet festliche Tafeln.

Eine Rolle enthält 2 Schirme (je 1 rot/weißer und 1 weißer Druck), Bestlnr. 207165

9,90 €



Rote Helene

Schöne Helene – Rote Helene

3 rote Schirmchen, Bestlnr. 207184

11,90 €



Sterne

Schöne Helene – Sternenmotiv

... und Sterne werden zu Stehleuchten!

3 Schirmchen, alle im Siebdruck weiß bedruckt. Bestlnr. 207168

11,90 €



Faltendruck

Schöne Helene – Faltendruck

Für diejenigen, die es klassisch reduziert mögen, gibt es die Lampenschirme für Weingläser mit aufgedrucktem Faltenwurf.

3 Schirmchen, alle im Siebdruck weiß bedruckt, Bestlnr. 207164

11,90 €

Frohes Fest

Das Spiel von Licht und Schatten und die fein gearbeiteten Figuren lassen in dieser Krippe eine weihnachtliche Szenerie mit Tiefenwirkung entstehen.

Auf einer handgeschliffenen Vollholzplatte aus Eiche können dank eingelassener Nuten die lasergeschnittenen Figuren aus Edelstahl ganz individuell und immer wieder anders platziert werden.

Der Clou: Ist die Weihnachtszeit vorbei, lassen sich die Figuren platzsparend und sicher in ihren magnetischen Silhouetten auf der Unterseite der Holzplatte aufbewahren.



Weihnatskrippe Silhouette (S)

3-teilig, 15 x 7,5 x 2 cm, Eiche, Edelstahl, 0,25 kg, Bestlnr. 207115

42,50 €



24 Himmels-geschenke

Nach und nach erscheinen 24 Worte wie Geduld, Weisheit, Freundschaft, Harmonie, ... – lauter Segenswünsche, die man mit Geld nicht erfüllen kann.

7 x 14 cm, Bestlnr. 205787

15,90 €

Schätze des Glaubens

Träume wagen, Sehnsucht spüren, Stille suchen, ... – anregende Sinnsprüche zum Verschenken. Exklusiv im [chrismonshop](http://chrismonshop.de).

7 x 14 cm, Bestlnr. 205884

15,90 €



Trost

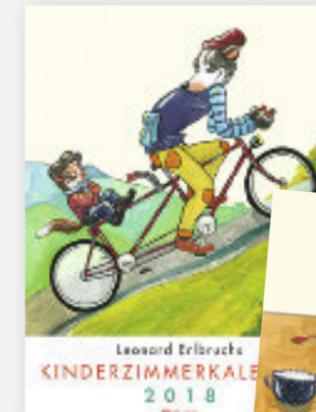
Nach und nach erscheinen acht Trostspender, zum Beispiel: „Dieses Licht leuchtet für dich und soll dir ein Hoffnungslicht sein.“

7 x 14 cm, Bestlnr. 207119

15,90 €

KALENDER

Die neuen Kalender sind da



Arche Kinderkalender 2018

Mehrsprachiger Lyrikwochenkalender für Kinder jeden Alters.

33 x 30,5 cm, 60 Blätter, Bestlnr. 207122

20,00 €



Der literarische Katzenkalender 2018

Ein Muss für alle Katzenfreunde.

24 x 32 cm, 56 Blätter, Bestlnr. 207108

22,95 €

Leonard Erlbruchs Kinderzimmerkalender 2018: Klein sein

Leonard Erlbruch hat 13 Szenen gezeichnet, die mit Witz und Wärme erzählen: von den Kleinen und von denen, die sie auf den Schultern tragen. So soll es sein!

42,2 x 60 cm, 13 Blätter, empfohlen ab 3 Jahren, Bestlnr. 207162

19,90 €



Arche Literaturkalender 2018

Ruhe und Bewegung

24 x 31,5 cm, 60 Blätter, Bestlnr. 207112

22,00 €



DEKO-IDEE

mini, oliv; 7,5 cm; medi, hellgrün: 16 cm; maxi, naturgrau: 14 cm, Bestlnr. 207185

14,90 €

Winterwald

Drei Deko-Tannen aus Wollfilz

Diese drei minimalistischen Tannen aus reinem Wollfilz – in unterschiedlichen Größen und Farben und auf einem selbststehenden Kiefernholzstamm – können Sie auf Ihrem weihnachtlich geschmückten Tisch jederzeit neu dekorieren.



In der Liebe geht's nie um einen selbst

Man ist für einen anderen Menschen da, ganz ohne Egoismus. Wenn alle das beherzigen würden, wäre die Welt besser, findet der Schauspieler Elyas M'Barek

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Wenn ich meinen Körper spüre. Ich fahre sehr gern Ski. Buckelpisten finde ich anstrengend, am liebsten sind mir lange Abfahrten, auf denen ich gleiten kann. Ob ich mich bei Autogrammstunden lebendig fühle? Nee, da ist man wie in Trance, jeder will ein Foto oder ein Autogramm – das ist richtig anstrengend, das arbeitet man ab und versucht, die Leute irgendwie glücklich zu machen. Bei der ersten Kinotour von „Fack ju Göhte“ waren wir innerhalb von neun Tagen in 35 Städten, sind mit dem Hubschrauber hin- und hergeflogen. Abends wusste ich nicht mehr, wo ich war, der Kopf kam nicht mehr hinterher.

Wie viel Erfolg tut Ihnen gut?

Erfolg ist schön, aber man darf sich davon nicht verführen lassen. Manchmal frage ich Freunde: „Hey, habe ich mich verändert?“ Ich selbst habe nicht das Gefühl, und sie bestätigen mir das. Anerkennung und Ruhm können wie eine Droge wirken. So ein High möchte man immer wieder erleben. Wenn ein Film gut läuft und mir die Leute auf die Schulter klopfen: „Wow, guck mal, wie viele Zuschauer wir haben“, ist das ein toller Moment. Aber eben ein Kick, der kurzzeitig glücklich macht – und dann braucht man auch anderswo Glücksmomente. In alltäglichen Dingen, die nichts mit dem Beruf zu tun haben. Sonst kann Erfolg schnell zerstörerisch sein.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Sie kennt keinen Neid, keine Selbstsucht, sie prahlt nicht und ist nicht überheblich. So wird es im ersten Brief des Paulus an die Korinther beschrieben. Finde ich gut. In der Liebe geht es eben nicht darum, dass man sich selbst bestätigt sieht. Liebe bedeutet, dass man gibt, dass man für einen anderen da ist, dass man vielleicht sogar liebt, wenn man nicht geliebt wird. Liebe ist etwas komplett Unegoistisches. Wenn das alle beherzigen würden, wäre die Welt eine bessere.

Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Als Kind habe ich im Supermarkt einen Kaugummi geklaut. Ich wusste instinktiv, dass es falsch war. Zu Hause habe ich mich Kaugummi kauend vor meine Mutter gestellt.

Zur Person

Elyas M'Barek, 1982 geboren, zählt seit dem Kinoerfolg „Fack ju Göhte“ zu den gefragtesten deutschsprachigen Schauspielern, auf seiner Facebook-Seite hat er mehr als 2,4 Millionen Follower. Bekannt wurde M'Barek mit der ARD-Serie „Türkisch für Anfänger“, 2012 wurde er mit dem Bambi ausgezeichnet. Zurzeit ist er im Kino in „Dieses bescheuerte Herz“ zu sehen. Darin spielt er einen Sohn aus reichem Haus, der sich um einen herzkranken Teenager kümmern muss, damit er wieder an die gesperrte Kreditkarte herankommt.

Als ich ihr erklärte, wo ich den herhabe, war sie total erschrocken. Wir sind zum Supermarkt, ich musste mich bei der Kassiererin entschuldigen, meine Mutter hat den Kaugummi bezahlt. Das hat mich sehr geprägt: diesen peinlichen Moment zu erleben, mich entschuldigen zu müssen. Jeder macht Fehler, aber man kann aus ihnen lernen. Wenn man sich schuldig gemacht hat, sollte man sich immer fragen: Wie gehe ich in Zukunft damit um? Dann können schlechte Erfahrungen und Schuldgefühle auch etwas Gutes haben – ich habe nie wieder etwas geklaut.

Muss man den Tod fürchten?

In meinem aktuellen Film fällt ein Satz, den ich gut finde: „Wird jemand weinen um dich, wenn du stirbst?“ Es ist eine schöne Vorstellung, dass sich die Leute gerne an einen erinnern. Das bedeutet, dass man sein Leben mit anderen geteilt hat, dass man anderen ein gutes Gefühl gegeben hat. Ich habe immer ziemlich reflektiert gelebt und gehandelt. Bestimmt nicht fehlerfrei, aber ich habe immer versucht – so gut es geht –, niemandem wehzutun. Wer ehrlich ist, mitfühlend und möglichst selbstlos, hat den größten Teil schon geschafft. Nach moralischen Grundsätzen zu handeln, wird einem nicht immer gelingen, das geht ja gar nicht. Die Zehn Gebote sind jedenfalls eine gute Richtlinie, damit fährt man nicht schlecht.

Wer oder was hilft in der Krise?

Wenn es einem nicht gut geht, hilft eigentlich nur, hart an sich zu arbeiten. Zu überlegen, was schief läuft und dafür Lösungen zu finden. Stehen zu bleiben ist keine Option. Das sieht man auch im Film. Der Junge hat die Möglichkeit, sich aufzugeben. Oder die Lebenszeit, die er hat, zu nutzen, Spaß zu haben, seine Träume zu erfüllen. Das ist tausendmal besser, als sich dem Schicksal hinzugeben.

Wie wäre ein Leben ohne Disziplin?

Man braucht sie, um erfolgreich zu sein. Ohne Grundsätze und eine konsequente Art würde man schwimmen – nicht nur im Beruf, sondern auch im Privaten. Es erfordert Disziplin, dass man sich nicht als Mittelpunkt betrachtet, sondern dass man auch an seine Mitmenschen denkt.

❖ Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf



„Jede Kirche hat ein Dach“



Solarzellen auf Kirchendächern

Zur Begegnung des EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm mit zwei Studierenden: „Wir wollen Visionen, kein ständiges Hin und Her“ in *chrismon* speziell zum Reformationstag 2017

Zur Frage, was die Kirche gegen den Klimawandel tun könne, nennt Heinrich Bedford-Strohm Zahlen: In Tansania entfallen pro Kopf und Jahr 0,2 Tonnen CO₂, in Deutschland dagegen fast 10 Tonnen. Jede Kirche hat ein Dach, auf jedes kann man Fotovoltaik-Module installieren und den erzeugten Strom in der Kirche für Heizung, Beleuchtung und Verstärkeranlage gebrauchen und so fossile Brennstoffe einsparen. Der nicht gebrauchte Strom wird ins Stromnetz eingespeist und vergütet. Ich habe mein Flachdach zu einem Walmdach umbauen und dort eine Solaranlage installieren lassen. Sie könnten die Kirchengemeinden dazu aufrufen, es mir gleichzutun. Werner Wirtz, Pulheim

Kostenlos mit dem Bus

Zum Artikel „Geht doch! Diesmal: Umsonst mit dem Bus“ in *chrismon* Nr. 11/2017

Ungarische Rentner fahren nicht nur kostenlos mit Bus und Bahn, sondern zahlen auch keine Krankenversicherungsbeiträge oder Einkommensteuern. Das mag gut und sinnvoll für die Bezieher von kleinen Renten sein. Erstens gelten die Regelungen aber auch für die wohlhabenden Rentner. Zweitens muss die Kostenlosigkeit der Dienstleistungen für die Rentner von der arbeitenden Bevölkerung finanziert werden, deren Abgabenbelastung auch deshalb immens ist.

„Nichts daran ist komisch, wenn Menschen sich um eine Sprache bemühen, die nicht stigmatisiert“

Susanne Fink-Knodel zur Kolumne „Erledigt“ – „Hier spricht eine Frau mit Schreiberfahrung“, in *chrismon* Nr. 11/2017

Schreiben Sie uns: *chrismon*, Leserpost, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

E-Mail: leserpost@chrismon.de
 Lesertelefon: 069/580 98-83 06
 Facebook: [chrismon.evangelisch](https://www.facebook.com/chrismon.evangelisch)
 Twitter: @chrismon_de
 Instagram: @chrismon_de

Deshalb wird die Tochter von Herrn Hodász vielleicht bald in Deutschland eine Arbeit aufnehmen und dann die Bezüge der deutschen Rentner finanzieren statt die ihres Vaters. Wenn Herr Hodász dann weiterhin seine Enkelkinder besuchen möchte, werden die Besuchsfahrten ihres Vaters nicht mehr kostenlos sein. Die ungarischen Rentner fahren auch nicht etwa aus Umweltgründen kostenlos, sondern weil Parteien Wahlen nicht verlieren wollen. So schön es für deutsche Rentner auf Urlaub in Ungarn sein mag, dass sie aus Gleichbehandlungsgründen dort auch kostenlos fahren dürfen, sollte dieses Modell auf keinen Fall Vorbild sein.

Peter Köhler (E-Mail)



Wütende Senioren

Zum Artikel „Fall nicht, Liebste!“ des Münchner Therapeuten Wolfgang Schmidbauer über Männer und Frauen im Alter in *chrismon* Nr. 11/2017

Ohne Belege wird verallgemeinert: Der Mann „tut sich schwer, Hilfe anzunehmen“, „ist nicht dankbar“, „ist wütend auf sich und alle“, „wütet gegen professionelle Pflege...“ auch wenn seine Ehefrau völlig erschöpft ist“, und beschwert sich über „Gezeter“ seiner Beifahrerin. Herr Schmidbauer scheint ein Problem mit „zierlichen“ Frauen und kräftigen, korpulenten Männern zu haben und diskreditiert die vielen Frauen, die sich aus christlicher Nächstenliebe um ihren Ehemann kümmern, und gleichzeitig die Männer, die sich um ihre dementen Frauen kümmern. Diese kommen in dem Artikel überhaupt nicht vor,

außer in Form einer „klinisch depressiven“ Partnerin.

Dr. Detlef Männig (E-Mail)

Greift Gott ein?

Zum Thema „Warum gerade ich? – Texte zur Theodizee“ in *chrismon* Nr. 10/2017

Was, wenn wir Gott das Leben in dieser Vielfalt verdanken? Angenommen, dessen Entwicklung zu höchster Reife ist im Schöpfungsplan angelegt. Und die Bewusstseinsentwicklung durch Leid findet in mehreren Erdenleben statt. Dann können wir uns nicht anmaßen zu bewerten, wann Gott eingreift und wann nicht.

Hans-Ulrich Oberländer, Jena

Trost im Jenseits?

Zum Bibelzitat „Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr sollt satt werden“ in *chrismon* Nr. 10/2017

Allen mir bekannten Religionen – noch mehr den Kirchen – ist es mit solchen Sprüchen gelungen, die „Mühseligen und Beladenen“ (oder besser Unterdrückten) auf ein Jenseits zu vertrösten, statt ihnen zu raten, den Unterdrückern den Kopf abzuschlagen (zumindest sinnbildlich). Das würde mehr Gerechtigkeit in die Welt bringen, als den Reichen mit Gottes Gericht zu drohen.

Michael Gschaidner (E-Mail)

Von wegen Quoten

Zur Begegnung „Jetzt kannst du tun, wovon du träumst!“ in *chrismon* Nr. 11/2017

Anny Hartmann behauptet, es gebe in Jobcentern die Vorgabe einer Quote für Sanktionen. Ich bin seit 1985 in der Arbeitsverwaltung und seit 1. Januar 2005 in einem Jobcenter tätig und weiß von einer derartigen Quote nichts.

Bernd Steinheimer, Hamburg

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.



Das Weihnachtsgeschenk, das zwölf Mal gut ankommt: ein Jahresabo *chrismon plus*

chrismon plus ist die Aboausgabe von *chrismon*

- 28 Seiten mehr als die Beilage *chrismon*
- Das aktuelle Dezemberheft und eine schöne Geschenkkarte sind gratis für Sie.
- Das Abo endet nach einem Jahr automatisch.
- Unser Dankeschön für Sie: ein Gloria-Lichtspiel.*

*Prämierversand ins Ausland ist leider nicht möglich.



Unser Dankeschön für Sie: ein Gloria-Lichtspiel

Jetzt bestellen und Dankeschön sichern!



Ja, ich verschenke ein: *chrismon-plus*-Jahresabonnement

ab Januar 2018 zum Preis von 55,80 € (12 Ausgaben frei Haus im Inland, Ausland auf Anfrage). Das Dezemberheft 2017 erhalte ich kostenlos. Das Abo endet nach der Lieferung des Dezemberhefts 2018 automatisch. Mein Dankeschön erhalte ich nach Eingang der Zahlung. (Unser Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie das Lichtspiel sofort.)

Bestellen Sie jetzt:

☎ 0800 758 75 37 (gebührenfrei)

@ leserservice@chrismon.de

🖨 069 580 98-226

✉ *chrismon-plus*-Leserservice, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

Rechnungsadresse:

Name | Vorname Ich zahle bequem per Bankeinzug. auf Rechnung

Straße | Hausnummer IBAN

PLZ | Ort Bank

Datum | Unterschrift Datum | Unterschrift

Das Geschenkabo geht an:

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Im Netz gibt's mehr

Frau Luther hören!



Elisabeth Lanz hat „Wenn Engel lachen“ eingelesen – die Liebesgeschichte der Katharina von Bora. Eine Hörprobe finden Sie unter chrismon.de/lanz-bora



Was wurde eigentlich aus ...

... Schwester Lorena in Papua-Neuguinea? Wie geht es Maryluz, der ehemaligen Kindersoldatin? Was spenden unsere Leser so? chrismon-Geschichten – was sie bewirkten und wie sie weitergingen chrismon.de/waswurdeaus



Nachgeschaut

Was ist dran am Kindermord von Betlehem? War Maria Jungfrau? Hatte Jesus Geschwister? Täglich ab 18. 12. ein Text zu Weihnachten chrismon.de/nachgeschaut



Mahlzeit!
Entspannte Xmas
Ein absolut stressfreies Weihnachtsessen? Eines, das immer gelingt? Kein Problem! Susanne Breit-Kessler hat das Rezept. In ihrem Blog chrismon.de/mahlzeit

Quizauflösung

- 1 Worauf spielt „Macht hoch die Tür“ an?
Richtig: auf Psalm 24, „Machet die Tore weit...“
- 2 Welche Verse greift „Tochter Zion“ auf?
Richtig: Sacharja 9, „Siehe, dein König kommt...“
- 3 „O Heiland, rei die Himmel auf“ meint...
Richtig: Jesaja 63, „Ach, dass du den Himmel...“



Erläuterungen zu den richtigen und zu den falschen Antworten finden Sie auf unserer Website unter chrismon.de/quiz

Impressum

chrismon, das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Altmark Zeitung“, „Die Welt“, „Die Welt kompakt“, „Die Zeit“, „Dresdner Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (Frankfurt und Rhein-Main), „Hannoversche Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“, „Märkische Allgemeine Zeitung“ (Potsdam und Brandenburg), „Neue Presse“ (Hannover), „Süddeutsche Zeitung“ und „Welt am Sonntag“.

Herausgeber:
Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Dr. Margot Käbmann,
Annette Kurschus,
Dr. Irmgard Schwaetzer,
Arnd Brummer (geschäftsführend)

Redaktionsleitung:
Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure),
Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin)

Art-Direktor: Dirk Artes

Weiterer leitender Redakteur:
Eduard Kopp (Theologie)

Chefreporterin: Christine Holch
Chef vom Dienst:
Andreas Fritzsche

chrismon plus: Burkhard Weitz

Redaktion: Mareike Fallet,
Nils Husmann

chrismon.de: Claudius Grigat,
Dorothea Heintze

Ständige Autorin:
Susanne Breit-Keßler

Grafik: Elisabeth Ferrnges,
Lena Gerlach, Kerstin Ruhl

Produktion: Sabine Wendt

Bildredaktion: Michael Apel,
Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de)

Dokumentation:
Reinhold Schardt (Leitung),
Dr. Andrea Wicke

Kontakt:
Redaktion: Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main,
Telefon 069/580 98-0,
Fax 069/580 98-286,
E-Mail: redaktion@chrismon.de

Verlag:
Hansisches Druck- und
Verlagshaus GmbH,
Adresse wie Redaktion,
E-Mail: hdv@chrismon.de

Anfragen zum Nachdruck an:
lizenzen@chrismon.de

Besucheradresse:
Emil-von-Behring-Straße 3,
60439 Frankfurt am Main
(Sitz der Gesellschaft: Frankfurt
am Main, HRB-Nr. 79330)

Geschäftsführer: Jörg Bollmann

Verlagsleitung: Bert Wegener

Anzeigen:
m-public Medien Services GmbH,
Zimmerstraße 90, 10117 Berlin.
Internet: www.m-public.de.
Anzeigenleitung: Yvonne Christoph,
Telefon 030/32 53 21-433,
Fax 030/32 53 21-444.
E-Mail: anzeigen@chrismon.de

Informationen zu chrismon plus
im Abonnement erhalten Sie
bei unserem Leserservice unter
0800/758 75 37

Druck: PRINOVIS Ahrensburg
GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6,
22926 Ahrensburg



FOTOS: CHRISTOPH BÜSSE, BETTINA FLITNER, ANNE ACKERMANN, NICK JAÜSSI, MICHAEL SCHULZ, MICHAEL ONDRUCH

DIE ZEIT mit Christ & Welt



Lernen Sie jetzt die Extraseiten »Christ & Welt« in der ZEIT kennen, die jede Woche die spannenden Reportagen und Hintergrundberichte der Wochenzeitung ergänzen. Sechs Seiten, die sich auf Glaube, Geist und Gesellschaft konzentrieren, mit Debatten, Berichten und Interviews aus der Welt der Religionen.

LAMY-Schreibset

bestehend aus Kugelschreiber und passendem Druckbleistift aus gebürstetem Edelstahl



Jetzt 3x gratis testen!

Geschenk zur Wahl



ZEIT-Uhr »Tempus 1946«
als Damen- oder Herrenmodell



Ja, ich teste DIE ZEIT mit »Christ & Welt« 3 Wochen gratis

Mein Wunschgeschenk: (Bitte nur ein Kreuz machen)

LAMY-Schreibset ZEIT-Uhr »Tempus 1946« Damenuhr Herrenuhr

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon E-Mail

Ich zahle bequem per Bankeinzug.

IBAN

Ich zahle per Rechnung.

Ich bin Student und erhalte DIE ZEIT nach dem Test 52x inkl. 6 Ausgaben des Studentenmagazins ZEIT CAMPUS für zzt. nur 3,15 € pro Ausgabe. Meine Studienbescheinigung füge ich bei.

Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden, dass mich DIE ZEIT per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medien-Angebote und kostenlose Veranstaltungen informiert.

Datum Unterschrift (hiermit bestätige ich die unten aufgeführten Konditionen)

Schicken Sie mir DIE ZEIT von der nächsterreichbaren Ausgabe an 3 Wochen lang gratis frei Haus. Wenn mir die Zeitung gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte diese dann 52x im Jahr für zzt. nur 5,10 € pro Ausgabe frei Haus sowie kostenlos den Newsletter »ZEIT-Brief«. Wenn ich nach dem Test weiterlese, bekomme ich als Dankeschön ein hochwertiges Geschenk (Versand nach Eingang der 1. Zahlung). Angebot nur im Inland gültig. Auslandspreis auf Anfrage. Diese Bestellung kann binnen 14 Tagen ab Erhalt der 1. Ausgabe ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen werden. Mein Abonnement ist auch danach jederzeit kündbar. Ausführliche Informationen zum Widerrufsrecht unter www.zeit.de/wr.

DIE ZEIT, Leser-Service, 20080 Hamburg

040/42 23 70 70* 040/42 23 70 90

abo@zeit.de* www.zeit.de/christundwelt

*Bitte jeweilige Bestellnummer angeben
Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

Anti-Ätsching

Muss es einem vor dem Ergrauen der Haare wirklich grauen?



Falten in ihre Wangen graben, und meinen, dies sei der sichtbare Ausdruck wachsender Weisheit.“

Gerade von Conny hätte ich solche Sprüche nicht erwartet. Sie ist eine durch und durch genderbewusste, beruflich erfolgreiche Lady. Jederzeit kann man von ihr klare Sätze hören, wenn Männer Frauen sexuell bedrängen. Dass man „solchen Dreckskerlen sofort und brutal“ das Handwerk legen müsse, würde Conny für eine altersmilde Formulierung halten.

Gegenüber Kosmetikangeboten, die „dich attraktiver, jünger, aufregender machen“, würde ich derartige Worte von ihr gerne mal hören. Ich zitiere die Werbearbeit eines amerikanischen Haarfärbemittels namens „Goodbye Grey“. Das Mittel stoppe das Ergrauen des Haares und „somit erhältst du dein Selbstvertrauen zurück und du vermeidest soziale Hilflosigkeit“.

Conny schüttelt ihr Haupt mit den üppigen, dunkelbraunen Locken. „Das halte ich in Sachen Gender nicht für problematisch. Das ist Werbung, die sich an Frauen wie Männer richtet.“ Dass mit solchen Parolen der Eindruck vermittelt wird, graue Haare machten minderwertig, zweitklassig, findet sie okay? Ich halte solche Geschäfte für eine Art Ablasshandel: „Du kaufst bei uns Selbstwert und Zuversicht!“ Sie schmunzelt. Von ihrem Vetter hätte sie kaum etwas anderes erwartet. „Du musst alles gleich religiös überhöhen.“

„Hast du dir noch nie die Haare tönen lassen?“, fragt sie. Niemals! Ich glaube, Menschen, denen ich nicht gefalle, würden auch durch „Goodbye

Grey, Anti-Grey Formula, Anti-Grey Supplement“ oder ähnliche Produkte auf meinem Kopf nicht eines Besseren belehrt. Und jenen, die mich sympathisch finden, wird ziemlich gleichgültig sein, welche Farbe auf meinem Dach triumphiert. Entscheidend ist, wie es drinnen aussieht. Mit dem großen André Heller teile ich die Auffassung: „Die wahren Abenteuer sind im Kopf. Und sind sie nicht im Kopf, dann sind sie nirgendwo.“

Ob ich mal aktuelle Bilder von Tante Bettina sehen wolle, fragt Conny. Auf ihrem Smartphone zeigt sie mir eine ganze Serie, während sie mich triumphierend lächelnd von der Seite beobachtet. „Du bist geschockt! Ich sehe es.“ Nein, überhaupt nicht. „Warum schaust du dann so verdattert drein?“ Nicht verdattert – überrascht.

Mit Erstaunen registriere ich auf dem Dekolleté der verehrten Dame jene Halskette mit dem kleinen Andreaskreuz, die sie schon bei Cornelias Taufe trug. Damals durfte ich, zehn Jahre älter als die Cousine, neben der Tante stehen und die Kerze halten. „Und das bewegt dich?“ Ja. Wunderbare Erinnerungen sind das beste Anti-Aging-Programm. „Schön“, murmelt Conny, „ich werde es Mama erzählen. Aber ein paar Falten weniger könnten dennoch nicht schaden.“ Das ist – im wahrsten Sinne des Wortes – Ansichtssache. ❖

„Im Himmel sind die Allerletzten!“ Das Kolumnenbuch von Arnd Brummer. Bei der edition chrismon erhältlich: über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter > chrismonshop.de

ILLUSTRATION: CLAUDIA MEYER

Wir werden unserer Mama zu Weihnachten eine Anti-Aging-Kur schenken.“ Natürlich ging mir diese Mitteilung meiner Cousine Cornelia unter die Haut. Ich würde meiner klugen, witzigen und in meinen Augen immer noch sehr frischen Tante Bettina kein einziges Enzym aufdrängen, das ihr „Altern hemmt“. Und den Werbeprospekt mit diesem Hinweis, den mir Cornelia vor die Nase hielt, würde ich gemeinsam mit Stoffwechsellendprodukten wässrig entsorgen. Sie, liebe Lesende, wissen, was ich meine. Cornelia konnte trotz gerade vollzogener Wimpernverlängerung sofort erkennen, wie ihre Geschenkidee bei mir ankam. Sie grinste derart selbstbewusst, dass ich ihr am liebsten ein lautes Anti-Ätsching entgegengebrüllt hätte.

„Na ja“, murmelte sie, „Männer wissen halt nicht, was eine glatte Gesichtshaut wert ist. Die sind ja eher noch stolz drauf, wenn sich tiefe

„**Falten sind Sünde. Also kaufen wir zum Ablass Creme und Salben**“

AN WEIHNACHTEN EIN STÜCK NATUR VERSCHENKEN



Ganz nah dran sein beim Naturschutz ...

... mit einer NABU-Geschenkpatschaft!

Unterstützen Sie so unseren Einsatz für die Natur. Der Beschenkte erhält eine persönliche Urkunde, viele Infos über das Patenprojekt und 2 x im Jahr die „Paten-Post“.

Geschenkpatschaften gibt es für den Wolf und den Schneeleoparden, für Fledermäuse, Zugvögel und Adler, Flüsse, Wälder und unsere Meere.

Mehr Infos unter NABU.de/geschenkpatschaft
Tel: 030.28 49 84-15 74
paten@NABU.de

DIE NATURSCHUTZMACHER



DANKESCHÖN für Sie als ZEITUNGSLESER!

St. Petersburg, Helsinki, Tallinn & Stockholm 7 Tage Kreuzfahrt



Für Sie als
ZEITUNGSLESER
Normalpreis **1.099,€***
Ihre Ersparnis **550,€**
ab **549,€*** p.P.
nur

Eine der beliebtesten Studienreisen der Deutschen – Mit dem Fährschiff zu den Perlen der Ostsee!



Ihre Inklusivleistungen:

- + Hin- und Rückflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Helsinki, inkl. Hoteltransfers **324,€**
- + Faszinierende Kreuzfahrt ins Zarenreich mit den berühmtesten Perlen der Ostsee:
 - Freuen Sie sich auf 4 fantastische Höhepunkte:
 - St. Petersburg (UNESCO)
 - Tallinn (UNESCO)
 - Helsinki
 - Stockholm
 - 4 Übernachtungen in einer Doppel-Innenkabine auf der MS Princess Anastasia, einem modernen Fährschiff der Reederei Moby Lines/St. Peter Line
 - 4 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
 - Transferticket & Registrierungsgebühr St. Petersburg
 - Transfers von allen Häfen in die Städte
- + 2 Zusatz-Übernachtungen in Helsinki im Doppelzimmer im 4-Sterne-Hotel CLARION (je eine Nacht vor und nach der Kreuzfahrt) inkl. 2 x reichhaltiges Frühstücksbuffet inkl. Stadtrundfahrt in Helsinki **310,€**
- + Deutsch sprechende Reisebegleitung **105,€**
- + 24 Stunden ärztliche Rufbereitschaft

Gesamtpreis p.P. **1.099,€***
Ihre Ersparnis p.P. **- 550,€**

Ihr Vorzugspreis p.P. ab nur **549,€***

Ihr Reiseverlauf:

- **Helsinki:** Die Hauptstadt und zugleich größte Stadt Finnlands ist bekannt durch die mächtige Seefestung Suomenlinna (UNESCO-Welterbe), die Universität, die Nationalbibliothek und den Präsidentenpalast. Bei unserer inkludierten Stadtrundfahrt sehen wir u.a. den „Weißen Dom“, den Senatsplatz und die einzigartige Felsenkirche (Eintritt inkl.).
- **St. Petersburg (UNESCO-Welterbe):** Die Metropole ruht auf insgesamt 42 Inseln. Nicht umsonst wird die zweitgrößte Stadt Russlands auch „Venedig des Nordens“ genannt. Die Altstadt wurde 1990 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Besonders bekannt ist die Stadt durch die Blutskirche, die mit ihren bunten Dächern schon von weitem sichtbar ist. Außerdem sehenswert: der Peterhof Palast und die Prachtbauten am Newski-Prospekt!
- **Tallinn (UNESCO-Welterbe):** Estlands Hauptstadt versprüht einen besonderen Charme. Hier trifft Mittelalter auf Moderne. Die Altstadt wurde als gut erhaltene mittelalterliche Handelsstadt 1997 zum UNESCO-Welterbe erklärt.
- **Stockholm:** Die geschichtsträchtige Stadt ist gleichzeitig Hauptstadt, Residenz des Königspaares und größte Stadt Schwedens. Uralte Altstadt Häuser, gepflegte Parkanlagen, unzählige Cafés, das königliche Schloss und vieles mehr machen sie zu einer der schönsten Städte der Welt.



Ihr Fährschiff MS Princess Anastasia:

Die MS Princess Anastasia ist ein Fährschiff der bekannten Reederei Moby Lines/St. Peter Line mit 10 Restaurants und Tax-Free-Shop. Gegen Gebühr stehen Ihnen Kino, Fitnessraum, Schönheitssalon und Wellnessbereich mit Pool, Sauna, Massagen, Whirlpool zur Verfügung. Die Kabinen haben zwei Einzelbetten, Klimaanlage und Badezimmer mit Dusche und WC.

Kabinenupgrade: Profitieren Sie von einer Außenkabine und deren fantastischen Ausblick für zusätzlich nur 139,- € pro Person.

Ihre Ersparnis als ZEITUNGSLESER

- 550 € p.P.

Reisemonate	März '18	April '18	Mai '18 (01. - 15.05.)	Mai '18 (16. - 31.05.)	Juni '18	Juli '18	August '18	September '18	Oktober '18	November '18
Saisonzuschläge p.P.:	40,- €	40,- €	80,- €	120,- €	180,- €	150,- €	120,- €	80,- €	40,- €	0,- €

Lesen & Reisen: Unser Vorzugspreis für Sie als ZEITUNGSLESER ab nur

549,€*

pro Person

statt **1.099,€***

Flughafen	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Hannover	München	Stuttgart
Flughafenzuschläge p.P.:	60,- €	70,- €	70,- €	50,- €	0,- €	50,- €	60,- €
Abflugtage	Fr Sa	Fr Sa	Fr Sa	Fr Sa	Fr Sa	Fr Sa	Fr Sa

Wunschleistungen zu Vorzugskonditionen:

Kulturpaket: Das Paket beinhaltet die drei Stadtrundfahrten in St. Petersburg, Tallinn und Stockholm, inkl. Stadtführer: nur 169,- € p. P. statt 199,- €

* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung und des Reisepreissicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt vom 10.11. bis 24.11.2018 ab Hannover. Bei anderen Reisetiteln fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebotsempfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH (www.rsd-reisen.de/arb/). Einzelzimmerzuschlag: ab 389,- € pro Person.

Ferienaufpreis p.P.: 49,- €: BER 13.+27.07.18 u. 10.08.18 u. 19.10.18; DUS 21.+27.07.18 u. 04.+10.+18.08.18 u. 13.+19.10.18; FRA 23.+29.06.18 u. 07.+13.+21.07.18 u. 29.09.18 u. 05.10.18; HAM 04.05.18 u. 13.+27.07.18 u. 05.10.18; HAJ 07.+21.07.18 u. 29.09.18; MUC 26.05.18 u. 04.+18.08.18 u. 01.09.18 u. 27.10.18; STR 26.05.18 u. 27.07.18 u. 04.+10.+18.+24.08.18 u. 01.09.18 u. 27.10.18.

Hinweis: Mindestteilnehmerzahl 25 Personen pro Reisetitel, Absage spätestens 28 Tage vor Reisetitel bei Nichterreichen. Reiseverlaufsänderung aus organisatorischen Gründen ggf. möglich.

Ihr Vorteilscode: **CHR21411**

Von uns für Sie geprüft!

Kundenzufriedenheit
„sehr gut“

Zuverlässigkeit | Freundlichkeit | Kompetenz
72.426 Befragte getestet 06/2016
Kundenumfrage durch
RSD Reise Service Deutschland

→ Gesamt-Note: 1,46

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800-503 542 419

Montag bis Freitag 8.30 – 18.00 Uhr, Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

oder www.treue-vorteile.de/CHR21411

Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Elsenheimerstraße 61, 80687 München.